Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 1. Dezember 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 238

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Seine letzte Tagung.

Der 57. Kongreß heute eröffnet. — Präsidentenbotschaft kommt morgen.

Washington, D. C. 1. Dez. Die letzte Tagung des alten, 57ten Kongresses wurde heute Mittag eröffnet.

Die Jahresbotschaft des Präsidenten Roosevelt wird morgen zur Verlesung gelangen, kann daher auch erst morgen veröffentlicht werden. Dem Brauch früherer Jahre folgend, wird heute aus Achtung für das Andenken der Mitglieder beider Häuser, welche seit der vorigen Session gestorben sind, zeitig Vertagung eintreten.

Die zwei Gegenstände, auf deren Behandlung durch den Kongreß man am meisten gespannt ist, sind: „Trust"-Gesetzgebung und Zoll-Revision. Soweit sich erkennen läßt, begünstigen die Führer eine maßvolle „Trust"-Gesetzgebung; man glaubt jedoch nicht, daß in dieser Session ein Versuch zur Reformirung des Zoll-Tarifs gemacht werden wird.

Ueber andere Fragen, die wahrscheinlich auf's Tapet kommen, wie Kourantgeld-Reserve, Schiffs-Subsidien und Schaffung eines besonderen Handels-Departements, besteht eine weite Meinungs-Verschiedenheit. Es scheint der Eindruck vorzuherrschen, daß die Schiffs-Subsidien durchfallen werden.

Dagegen ist es wahrscheinlich, daß es zu einem maßvollen Kourantgeld-Erlaß nach der Idee des Senators Allison kommen wird.

Präsident Roosevelt interessirt sich sehr für die Schaffung eines Handels-Departements, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß in dieser Beziehung etwas geschehen wird.

Senats-Präsident Frye von Maine gab bezüglich der Zoll-Revisions-Frage zu erkennen, daß die maßgebenden Persönlichkeiten seiner Partei besorgt sind, die jetzt herrschende Prosperität könnte gefährdet werden, wenn man jetzt eine Abänderung der Zoll-Gesetze versuchte.

Washington, D. C., 1. Dez. Das Schauspiel in der Senatskammer, als diese Körperschaft wieder zusammentrat, um die Arbeit der zweiten Session des 57. Kongresses zu beginnen, war ein glänzendes. Schon lange, ehe der provisorische Senatspräsident Frye den Eröffnungs-Hammerschlag that, hatten sich die Gallerien gefüllt. Bald war jeder Sitz besetzt, und noch Hunderte standen außerhalb in den Korridoren, stürmisch Zutritt verlangend. Der Sitzungsraum des Senats war der reinste Blumengarten: Chrysanthemums, Rosen und Veilchen verbreiteten ihr Düfte. Viele der Blumenstücke für die Senatoren waren großartig und verbargen die betreffenden Pulte vollständig. Es herrschte eine angenehme Stimmung, und ohne Rücksicht auf Partei-Unterschiede wurden die Bekanntschaften erneuert. Mit Kummer vermißte man die Gestalt des dahingeschiedenen Senators James McMillan von Michigan, der bei seinen Kollegen persönlich sehr beliebt war.

Auch das Abgeordnetenhaus bot bei der Eröffnung einen glänzenden Anblick, besonders da der ganze Raum in der letzten Woche neu dekorirt worden war. Die berühmten Gemälde Bierstadts „Die Entdeckung des Hudson" und „Landung des Verba in der Expedition zu Monterey, Kuba, 1601", welche früher in Panellen zu beiden Seiten der Sprecher-Tribüne hingen, waren nach der Wandelhalle hinter den Sitzungsräumen gebracht und durch große Porträts von Washington und Lafayette ersetzt worden. Auch hier herrschte schon zeitig ein großer Zudrang, und viele reichgeschmückte Damen waren auf den Gallerien. An Blumen war kein Mangel, obwohl vielleicht bei einigen früheren Gelegenheiten die Blumenschaustellung größer war. Es war bemerkenswerth, daß die Partei, welche bei den letzten Wahlen siegreich geblieben war, nicht den ganzen Blumenschmuck monopolisirte. Die eintreffenden Mitglieder begrüßten einander herzlich, ohne Rücksicht auf politische Unterschiede.

Bereits 2 Minuten nach 12 Uhr vertagte sich der Senat aus Achtung für das Andenken McMillans von Michigan.

Washington, D. C., 1. Dez. Vier Minuten vor 1 Uhr Nachmittags vertagte sich auch das Abgeordnetenhaus auf Dienstag. Vorher wurden noch die Abgeordneten vereidigt, die gewählt worden waren, um Vakanzen auszufüllen, welche durch den Tod oder durch Abdankung Anderer verursacht worden waren. Es wurden auch die Abdankungen der Abgeordneten Ray von New York und Hall von Pennsylvanien dem Haus unterbreitet.

Unmittelbar nach der Vereidigung der neuen Mitglieder rief Abg. Taylor von Ohio eine Sensation hervor, indem er eine Resolution einbrachte behufs Untersuchung der Wahl von Carter Glaß im 6. virginischen Distrikt. Der Minoritäts-Führer Richardson war bereit, gegen sofortige Beschlußfassung Einsprache zu erheben; da jedoch Taylor nur verlangte, daß die Resolution an den Wahlausschuß Nr. 1 verwiesen werde, so geschah dies ohne Weiteres.

Es wurde ferner der Antrag angenommen, ein Komite von Dreien zu ernennen, um im Verein mit einem, vom Senat zu ernennenden Komite beim Präsidenten vorzusprechen und ihn formell in Kenntniß zu setzen, daß eine beschlußfähige Mitglieder-Zahl zugegen sei und berit sei, irgendwelche Mittheilungen entgegenzunehmen, die er zu machen wünsche. Der Sprecher ernannte für diesen Ausschuß die Abgeordneten Bingham (Pa.), Hitt (Ill.) und Richardson (Tenn.)

Auch wurde die übliche Resolution angenommen, welche den Senat benachrichtigt, daß das Haus bereit sei, in die Erledigung von Geschäften einzutreten, und die Zusammentritt-Stunde auf Mittag festsetzt. Abg. Brandegee von Konnektikut machte alsdann formell das Ableben seines Vorgängers Russell bekannt und brachte die übliche Beileids-Resolution ein, worauf Vertagung erfolgte.

Washington, D. C., 1. Dez. Mit dem heutigen Kongreß-Zusammentritt begann auch alsbald wieder der Kampf über die Vorlage betreffs Erhebung der Territorien Oklahoma, New Mexiko und Arizona in den Staatenrang, obgleich dieser Kampf noch nicht in den Sitzungen selbst geführt wurde. Bekanntlich sind viele Republikaner nur für die Zulassung Oklahomas als Staat.

Unser Budget.

Was der Regierungsdienst im nächsten Rechnungsjahr kosten soll.

Washington, D. C., 1. Dez. Der Schatzamts-Sekretär übermittelte heute dem Kongreß die Voranschläge der Bewilligungen, welche für den Regierungsdienst in dem Rechnungsjahr, das mit dem 30. Juni 1904 abläuft, erforderlich sein werden. Er verlangt im Ganzen $589,189,112; das sind $21,638,576 weniger, als für das laufende (mit dem 30. Juni 1903 ablaufende) Rechnungsjahr gefordert wurden, und $33,050,014 weniger, als für dieses letztere Jahr thatsächlich bewilligt wurden.

Im Einzelnen sind die Voranschläge für das nächste Rechnungsjahr folgende:

Für Gesetzgebungs-Zwecke	$ 11,508,483
Exekutiv-Zwecke	319,500
Staats-Departement	2,676,825
Schatzamts-Departement	172,313,526
Kriegs-Departement	130,986,605
Flotten-Departement	84,725,798
Departement des Innern	163,018,616
Postamts-Departement	10,363,483
Ackerbau-Departement	5,660,150
Arbeits-Departement	184,220
Justiz-Departement	7,431,900
Zusammen	$589,189,112

Die Forderungen für das Kriegs-Departement sind um 14 Millionen Dollars vermindert, die für das Flotten-Departement um 6 Millionen Dollars erhöht. Um 7 Millionen Dollars erhöht sind die Forderungen für das Schatzamts-Departement und für öffentliche Gebäude, aber die für vermischte Zwecke sind um 3 Millionen vermindert. Verschiedene der kleineren Posten sind höher veranschlagt. So wurden für das Ackerbau-Departement $462,000 mehr verlangt, für Legislatur-Zwecke $393,913 mehr, für den Verkehr mit dem Ausland (Staats-Departement $211,000 mehr, für den Postdienst $115,000 mehr, u. s. w.

Arbeit und Kapital.

Houston, Tex., 1. Dez. In der heute Vormittag abgehaltenen Versammlung beschlossen die Arbeiter der hiesigen Straßenbahn, an den Streik zu gehen, weil die Houston Electric Co. sich weigerte, die Löhne von 19 auf 24 Cents pro Stunde zu erhöhen und die Gewerkschaft anzuerkennen. 135 Motorleute und Kondukteure stehen aus. Es laufen gegenwärtig keine Straßenbahn-Wagen, und die Unzuträglichkeit für das Publikum wird noch dadurch erhöht, daß die Straßen infolge Regens in sehr schlimmen Zustande sind. Der Ober-Betriebsleiter der genannten Gesellschaft, Payne, hatte um zwei Tage Bedenkzeit ersucht; darauf gingen die Leute jedoch nicht ein, weil er bereits übergenug Zeit gehabt habe, sich die Sache zu überlegen.

St. Louis, 1. Dez. Die Geleise-Bediensteten der Ver. Staaten und Kanadas traten hier zusammen, und die Tagung wird eine Woche dauern. Diese Organisation hat derzeit etwa 20,000 Mitglieder.

Washington, D. C., 1. Dez. Im Kongreß-Abgeordnetenhaus brachte Cannon bereits heute eine Vorlage ein, wonach $50,000 zur Deckung der Kosten der Kohlenstreik-Schiedsgerichts-Kommission bewilligt werden, und die Mitglieder der Kommission solche Vergütung erhalten sollen — innerhalb der Grenze der Bewilligung — wie der Präsident für angemessen finden mag. Auch ist Verfügung getroffen, daß kein Widerstreit mit den bestehenden Gesetzen betreffs der Regierungsbeamten entsteht, welche der Kommission angehören. Die Vorlage wurde an den Verwilligungs-Ausschuß verwiesen, welcher dieselbe morgen in Berathung nehmen wird.

Cincinnati, 1. Dez. Mit dem heutigen Tag wurden die Löhne der Weichensteller der Baltimore & Ohio Southwestern Bahn sowie der „Big Four"-Bahn auf die Chicagoer Skala erhöht.

Ertrunkene Schlittschuhläufer.

Millersburg, Mich., 1. Dez. Der 12jährige Nelson Hamlin und sein 10jähriger Bruder Frank Hamlin sind hier beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Die Leichen wurden aus 10 Fuß tiefem Wasser gefischt.

Ausland.

Der Marseiller Streik.

Er schafft immer größere Verlegenheiten.

Marseille, Südfrankreich, 1. Dezbr. Der Ausstand der Kohlenzieher, Matrosen und Anderer dahier erlangt einen immer ernsteren Charakter, je mehr Dampfer hier eintreffen. Denn die Matrosen und Kohlenzieher aller anlangenden Schiffe verlassen sofort ihre Posten, und die Passagiere können nicht nach ihren Bestimmungsorten weiterfahren. Bereits sind 1500 Passagiere solcherart hier festgehalten. Sie haben ein Komite ernannt, um sich an den Präfekten und die nationale Regierung um Abhilfe zu wenden.

Venezuela wird blechen.

Berlin, 1. Dez. Präsident Castro von Venezuela hat dem deutschen Gesandten in Caracas schriftlich erklärt, daß er die Schadenersatz-Ansprüche Deutschlands anerkenne. Man glaubt, er werde sich ebenso zu den britischen Forderungen stellen.

Damit wird sich die Ueberreichung des gemeinsamen Ultimatums durch Deutschland und England verzögern, wenn solche überhaupt noch nöthig wird. Eine gütliche Beilegung aller betr. Streitfälle gilt jetzt für sehr wahrscheinlich.

Den Agrariern zu Liebe.

Berlin, 1. Dez. Das Kriegsministerium hat den Truppen neue Vorschriften über den Betrieb der Kantinen in den Garnisonen des Reiches zugehen lassen. Neu in denselben ist nur die Bestimmung, daß in den Kantinen kein amerikanisches Schmalz, keine Margarine, keine ausländischen Konserven, Schinken oder Würste verkauft werden dürfen. Die Kontrakte sollen in Bälde diesen Vorschriften gemäß umgeändert werden.

In der Presse wird diese Maßregel lebhaft erörtert, und dem Kriegsministerium vorgeworfen, es liebäugele mit den Agrariern. Diese aber berufen sich darauf, daß die Bewegung gegen die ausländischen Produkte in erster Linie von den Fleischern ausgegangen ist. Agrarische Blätter betonen, bei dem geringen Konsum der Kantinen hätten sie gerne den Soldaten die billigeren ausländischen Produkte gegönnt, wenn sie den pekuniär schlecht gestellten Soldaten wirklich billig geliefert würden. Das sei nicht der Fall. Sie seien zwar etwas billiger, aber durchaus nicht so billig, wie sie sein müßten, wenn nicht der Großhändler mit dem Zwischenhändler den hohen Profit vorwegnähme. Bei der Wahl zwischen den beiden Uebeln sei es für die Mannschaft besser, sie erhalte für den theuren Preis, weil gewissenhaft untersucht, wenigstens ein gutes, schmackhaftes und jedenfalls gesundes häusliches Produkt.

Dr. Langes Freigebigkeit.

Berlin, 1. Dez. Aus Lonkorsz im preußischen Regierungsbezirk Marienwerder wird gemeldet, daß der, in New York bestens bekannte Dr. Lange sich abermals durch eine generöse Stiftung hervorgethan hat. Er überwies den Behörden reichliche Geldmittel, um armen Schulkindern während des Winters warme Mahlzeiten und Kleider sowie Lehrmittel zu verabfolgen und ihnen auch passende Weihnachtsgeschenke zuzuwenden.

Mommsens 85. Geburtstag

Berlin, 1. Dez. Professor Theodor Mommsen, der berühmte Geschichtsschreiber und Alterthumsforscher, feierte gestern seinen 85. Geburtstag. Die Universität und die Stadt Berlin gratulirten ihm durch Deputationen. Der alte Herr ist körperlich und geistig für sein hohes Alter noch merkwürdig frisch und nimmt am politischen Leben den regsten Antheil, indem er sich für Alles begeistert, was der liberalen Sache dienen kann.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton.
Shanghai: Adria von New York.
Neapel: Cambroman, von Boston nach Genua.
Antwerpen: Vennland von New York; Vaderland von New York.
Liverpool: Juernia von Boston.
London: Minneapolis und British Prince von New York.
Bristol: Brooklyn City von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Rotterdam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Umbria, von Liverpool nach New York; Ethiopia, von Glasgow nach New York; Philadelphia von Southampton nach New York; La Lorraine, von Havre nach New York.
Antwerpen: Finland von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

— Geistreich. — „Also, das ist Ihre alte Tante, Kamerad, ist ja wohl sehr alt und wunderlich, und knoblig reich?" — „Ja, ist so nervös, daß sie keinen Laut hören kann; janzes Haus da läuft auf Filzschuhen, wenn ich hinkomme, muß ich auf ihren Wunsch auch janz lautlos jehen, auch Filzschuhe anziehen." — „Aha, also jewissermaßen auf Wunsch erb—schleichen."

— Druckfehler. — Während am Tage die Budeninhaber nur schlechte Geschäfte machten, nahm gegen Abend die Kaulust (Kauflust) des Publikums sichtlich zu.

— Fachleute. — Wirth (als nach einer wüsten Weinkneiperei der Zechkumpane alle betrunken an der Erde liegen): „Ganz recht, meine Herren, die Sorte Wein muß „liegend" aufbewahrt werden!"

Diebsgeschichten.

Räubereien, Einbrüche und Diebereien gehörten auch gestern zur Tagesordnung.

Frank Meehan, Nr. 315 N. Halsted Str., wurde gestern früh an Chicago Ave. und Wells Str. von drei Banditen überfallen, mißhandelt und um $15 beraubt. Die Räuber befahlen ihm dann, davonzulaufen, ohne sich umzusehen. Er lief denn auch ohne anzuhalten, bis er die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. erreicht hatte, wo er sein Abenteuer meldete. Die Räuber hatten inzwischen ihre Flucht bewerkstelligt.

John Carlson, Nr. 570 Huron Str., wurde gestern Abend an Chicago Ave. und Gault Court von Schnapphähnen überfallen. Seine Hilferufe brachten die Polizisten Swan und Gallagher zur Stelle, welche Carlson's Angreifer verhafteten und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. einkäfigten. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Charles Datto und Joseph Nordquist an.

Einbrecher plünderten gestern die Wohnung von James F. Clarke, Nr. 372 Webster Ave., um Schmucksachen im Betrage von $100, während sich die Familie Clarke in der Kirche befand.

Ungebetene Gäste stahlen gestern aus der Schneiderwerkstätte von Reeves & Baer, Nr. 305 Ogden Ave., Waaren im Werthe von $50.

Dem Postmeister Coyne, Nr. 795 Warren Ave., wurde gestern ein Hund im Werthe von $300 entwendet. Der Dieb wußte sich seiner Verhaftung bisher erfolgreich zu entziehen.

Griff zum Giftbecher.

Der Maschinenbauer Max Scheffler beförderte sich mittels Karbolsäure in's Jenseits.

Muthmaßlich in einem Anfalle von zeitweiligem Irrsinn, dem er wahrscheinlich infolge einer Krankheit verfiel, die er sich als Soldat auf den Philippinen zugezogen hatte, machte gestern Abend der Maschinenbauer Max Scheffler in seiner Wohnung, Nr. 169 22. Str., Chicago Heights, mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Er war 25 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe, die er kürzlich in Fort Scott, Kansas, geheirathet hatte. Der Selbstmörder hinterließ ein Schreiben folgenden Inhalts: „An meine Angehörigen und Freunde! Ich habe nur zu sagen, daß ich eine gute, brave, liebevolle Frau habe. Weshalb ich dieses thue, weiß weder sie, noch sonst Jemand, nur Gott und ich. Ich vergebe Allen, die mir Unrecht gethan haben und hoffe, daß Gott es gleichfalls thun wird. Lebt Alle wohl. Max Scheffler. P. S.: Ich bin weder eines Verbrechens, noch einer unehrenhaften Handlung schuldig."

In der Schwebe.

Das Schicksal von John W. Dalton, der seit beinahe zwei Wochen im Bundesbezirksgericht unter der Anklage prozessirt wurde, eine Anzahl Zeitungsherausgeber unter mißbräuchlicher Benutzung der Post um größere Summen geprellt zu haben, liegt sich zur Zeit in den Händen der Bundesgeschworenen, die sich heute Nachmittag zur Berathung zurückzogen. Hilfsbezirksanwalt Morrison und die Anwälte Fred H. Raymond und A. B. Coon hielten die Schlußansprachen, worauf Richter Kohlsaat den Geschworenen die üblichen Instruktionen ertheilte.

* Ober-Baukommissär Blocki hat vorgestern Abend an der Ashland Ave. von einem noch in Bewegung befindlichen Wagen der Harrison Straßenbahnlinie abspringen wollen, ist dabei zu Fall gekommen und hat sich schmerzhafte Verletzungen zugezogen.

* Stadtkämmerer McCann verlangt vom städtischen Finanz-Ausschuß, derselbe solle gegen die Befreiung der Bürgen des Ex-County-Schatzmeisters Raymond von ihrer Haftpflicht für diesen Einspruch erheben, so lange nicht festgestellt ist, ob es sich mit den Steuerrückständen auf Fahrhabe, die Raymond angemeldet hat, wirklich so verhält, wie er angegeben hat.

* Vor Richter Tuley ist der von der Chicago Exchange Building Company gestellte Antrag auf Einsetzung eines Massenverwalters für die Merchants' Building Improvement Co. unter Verhandlung. Jene Gesellschaft macht geltend, daß diese ihr $43,000 schulde für Bemühungen, welche die Unterbringung der Aktienbörse in dem Gebäude an der Südwest-Ecke von Washington und La Salle Str. zum Zweck hatten.

* Mayor Harrison ist vom Gesundheitsamt um Betirung der Stadtraths-Vorlage ersucht worden, welche Bestimmungen für die Regulirung der Kleinkinder-Bewahranstalten enthält. Es soll in dieselbe nämlich eingeschaltet werden, daß für den Betrieb einer derartigen Anstalt eine jährliche Lizensgebühr von $10 entrichtet werden müsse. Man will auf diese Weise die Inspektionskosten decken.

* Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt befürwortet die Anlegung unterirdischer Straßenbahnwege besonders aus gesundheitlichen Gründen. Würden die Tunnels angelegt, sagt er, so könnten das Pflaster und die Abfluß-Vorkehrungen verbessert werden. Das Pflaster könnte in kurzen Zwischenräumen gründlich abgewaschen und so von Krankheitskeimen gereinigt werden, die sich darauf ansammeln und bei jedem Windstoß mit dem Staube in die Luft gehoben werden.

Aus den Polizeigerichten.

Verschluckte angeblich drei gestohlene Geldscheine.

Der Restaurateur George Curales behauptete heute steif und fest vor Polizeirichter Hall, die diesem wegen angeblichen Diebstahls vorgeführte Mamie Clark hätte ihm heute, zu früher Morgenstunde, in seinem Erfrischungslokal, Nr. 1255 State Str., aus der Hüftentasche ein Portemonnaie mit $23 Inhalt gestohlen und nachher die drei Scheine, der eine auf $20, der andere auf $2 und der dritte auf $1 lautend, verschluckt, um jeden Beweis ihres Diebstahls zu beseitigen. Er schilderte den Vorgang so überzeugend, daß der Richter ihm schließlich glaubte und die Angeklagte unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwies. Curales behauptet, die Clark hätte sich außergewöhnlich lange Zeit genommen, um ihr aus einer Tasse Kaffee und einem Stück Pie bestehendes Mahl zu verzehren. Während er, ihr den Rücken zukehrend, mit der Zusammenrechnung der gestrigen Ausgaben und Einnahmen beschäftigt war, habe sie ihm, ohne daß er es merkte, das Portemonnaie aus der Hüftentasche eskamotirt, demselben die drei Geldscheine entnommen und diese in den Mund gesteckt. Als er gleich darauf seinen Verlust entdeckte, hätte er sein Portemonnaie leer am Boden liegend gefunden und bei seiner späten Kundin eine auffallend dicke Backe bemerkt. Er sei ihr dann mit der Hand in den Mund gefahren, doch hätte die angebliche Diebin bereits die Scheine in den Schlund hinabgewürgt gehabt.

Wohl ein halbes Dutzend Male war in den letzten sechs Wochen der neunjährige Elmer Anderson unter der Anklage verhaftet worden, auf der Straße stehende Buggies ohne Erlaubniß der Besitzer zu Spazierfahrten benutzt zu haben, eine Leidenschaft, welcher der Knirps einfach nicht widerstehen zu können scheint. Vorgestern hatte er sich gemeinschaftlich mit seiner Schwester May und seinem Freunde John Watts wieder eine solche Fahrt geleistet und dabei das Pferd halb zu Schanden getrieben. Das Trio war endlich festgenommen worden und sollte sich heute vor Richter Doyle verantworten. Elmer nahm alle Schuld auf sich und wurde dem Jugendgericht überwiesen, während seine Schwester und Watts straflos ausgingen.

Das wegen Mordversuchs gegen den Wirth Helmer Anderson, Nr. 201 Oak Straße, eingeleitete Prozeßverfahren wurde heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht niedergeschlagen, weil der Ankläger, Polizist Martin Mullen, sich weigerte, Zeugniß gegen Anderson abzulegen. Anderson war frühmorgens am 10. November an der Ecke von Wells und Whiting Str. mit den Polizisten Mullen und Abby in Streit gerathen und hatte im Verlaufe desselben aus seinem Revolver zwei Kugeln auf Mullen abgefeuert, von denen die eine seinem Gegner in die rechte Hüfte drang, während die andere eine unbedeutende Verletzung an der linken Hand verursachte. Politische Freunde Andersons haben eine Aussöhnung zwischen dem Schießbold und seinem Opfer zu Stande gebracht und so wurde die Sache heute außergerichtlich beigelegt.

Der Farbige William Jackson hatte sich nach der Mittagspause im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht gegen die Anklage zu vertheidigen, heute, zu früher Morgenstunde, durch einen Steinwurf ein Fenster der Wirthschaft im Gebäude Nr. 151 Ost Chicago Ave. zertrümmert zu haben. Er that das mit so großem Geschick, daß Richter Kersten ihn straffrei entließ. Jackson erklärte, er sei in der Nähe der Wirthschaft von drei Kerlen überfallen und mißhandelt worden. Nach seinen Angreifern, die im Begriff waren, das Johnson'sche Erfrischungslokal zu betreten, hätte er einen Stein geschleudert, der aber fehlging, durch das Fenster flog und den Wirth John Johnson am Rücken traf. Johnson hatte alsdann die Verhaftung des Steinschleuderers veranlaßt.

Auf Betreiben der Staatsgesundheitsbehörde leitete Rechtsanwalt W. A. Shaw heute, wegen angeblich unbefugter Ausübung der ärztlichen Praxis, vor Friedensrichter Everett ein Strafverfahren ein gegen Frau Mary L. Lambert, welche im Gebäude Nr. 722 W. Congreß Str. wohnhaft ist. Frau Lambert soll sich auf ihren Visitenkarten als M. D. bezeichnet und auch dem Dienstmädchen Bridget Tuohy, das sich wegen einer leichten Erkrankung an sie wendete, Pillen verkauft haben. Die Verhandlung wurde bis zum nächsten Montag vertagt.

Der 65 Jahre alte blinde Bettler James Grady wird für einige Monate wenigstens mit seinem Stocke kein Unheil mehr anrichten können, mit welchem er vorgestern aus Wuth darüber, daß sein Geschäft nicht so gut ging, als er erwartete, der gerade vorübergehenden Frau G. Miskowitz drei Zähne ausschlug. Er behauptete heute, als er Richter Doyle zur Aburtheilung vorgeführt wurde, mit frecher Stirne, die Frau sei gefallen und habe sich dabei verletzt. Der Richter ließ sich aber auf keine Flausen ein und verurtheilte ihn zur Zahlung von $75. Da Brady diese Summe nicht auftreiben konnte, so wird er sie in der Bridwell abverdienen müssen.

Leset die „Sonntagpost".

Untersuchung eingeleitet.

Die Ursache der Kesselexplosion in den Viehhöfen noch nicht ermittelt.

Weiteres Opfer gestorben.

Koroner Traeger wird Alles aufbieten, um die Verantwortlichkeit festzustellen. — Die Trümmer fast vollständig fortgeräumt. — Die Koronersjury vereidigt

Die Untersuchung, welche betreffs der Ursache der Explosion in der Kühlanlage der Firma Swift & Company eingeleitet worden ist, wird eifrig fortgesetzt, ist aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Heute fanden sich Koroner Traeger, Haupt-Kesselinspektor Blaney und eine Anzahl Sachverständige wiederum auf der Unglücksstätte ein. Sie äußerten, nicht mit Bestimmtheit die Ursache der Katastrophe angeben zu können, daß sie aber glaubten, die Explosion sei durch Mangel an Wasser im fraglichen Kessel verursacht worden.

Die Trümmer und Schutthaufen sind fast gänzlich fortgeräumt worden. Eine Abtheilung Arbeiter sind damit beschäftigt, den Kesselraum von den Trümmern zu säubern. Zu gleicher Zeit wurden die Kesseltrümmer fortgeräumt. Inspektor Blaney hatte gewünscht, daß sie unberührt bleiben, bis er sie an Ort und Stelle besichtigt hätte. Nachdem das geschehen war, stand ihrer Fortschaffung nichts im Wege.

Die Kontors im Lagerraum, welche infolge der Explosion theilweise zerstört wurden, werden schon wieder benutzt. Die Löcher in den Wänden sind ausgeflickt worden.

Auf den Viehhöfen verlautete heute, daß mit dem Wiederaufbau der zerstörten Gebäude baldmöglichst begonnen werden würde. Ob die von den Fundamenten gerissenen Kessel weiter benutzt werden können, wird Herr Blaney zu entscheiden haben.

Moses Berryman, der farbige Kohlenschlepper, erlag heute im Mercy-Hospital den Verletzungen, die er gelegentlich der Explosion erlitten hatte. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Niemand sprach im Hospital vor, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und die Behörden bemühten sich vergeblich, die Adresse seiner Angehörigen zu ermitteln.

M. F. Oliver, Nr. 3522 Armour Ave., liegt gleichfalls im Mercy-Hospital im Sterben. Auch er ist bisher nicht aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht. Seit seiner Aufnahme im Hospital, nachdem er direkt von den Ruinen geschafft wurde, hat sich sein Zustand stetig verschlimmert, und es ist keine Hoffnung vorhanden, daß er genesen könnte.

* * *

Etwa 40,000 Menschen nahmen gestern die Ruinen der Kesselanlage von Swift & Company in Augenschein. Die Trümmer des explodirten Kessels wurden im Laufe des gestrigen Vormittages von dem städtischen Kesselinspektor Blaney, seinem Assistenten Joseph Wall und den Sachverständigen C. S. Pinke, N. L. Ford, J. E. Libby, Frank Stout, Wm. Summers, Wm. Fortune, J. L. Smith und Charles Weatherson besichtigt. Die Untersuchung verlief aber so gut wie resultatlos. Inspektor Blaney erklärt: „Wir haben nichts gefunden, was es uns ermöglicht hätte, mit Bestimmtheit die Ursache der Explosion anzugeben. Wir haben einen Theil des Kessels nach dem Armour Institut gesandt, wo er genau untersucht werden soll. Man hat mir Mittheilungen gemacht, die ich erst bestätigt zu haben wünsche, ehe ich meinen Bericht aufsetze, der wahrscheinlich am Dienstag fertig sein wird."

Hilfs-Koroner John Downey vereidigte folgende Geschworenen:

Charles Baker, 802 W. 43. Str.
George Fleming, 4452 Emerald Ave.
W. McMahon, 922 W. 47. Str.
Christopher Fight, 4319 Halsted Str.
H. P. Christman, 840 Root Str.
W. J. Boland, 838 Root Str.

Nachdem die Geschworenen die Ruinen besichtigt hatten, begaben sie sich nach McInerney's Bestattungsgeschäft, Nr. 748 W. 43. Str., zu Postlewait's Bestattungsgeschäft, Nr. 322 Ogden Ave. und nach der Leichenkammer des Mercy-Hospitals, um dort die Leichen der 13 Opfer der Explosion in Augenschein zu nehmen. Heute wurden von ihnen die Stücke des explodirten Kessels besichtigt, worauf sich die Koronersjury bis zum 10. Dezember vertagte.

Koroner Traeger erklärte, daß er sich alle erdenkliche Mühe geben werde, die Verantwortlichkeit für das Unglück festzustellen. Der Baugewerkschaftsrath hat gestern Nachmittag gleichfalls eine Untersuchung angeordnet, mit der ein Sonderausschuß betraut wurde. Maschinist Holmes, der infolge der Explosion seinen Tod fand, soll den Angaben seines Logiswirthes J. W. Meyers, Nr. 4048 Indiana Ave. gemäß, oft geäußert haben daß er sich fürchte, zur Arbeit zu gehen, da im Kesselraum unfähige Arbeiter beschäftigt wurden und er befürchte, daß die Anlage eines schönen Tages in die Luft fliegen werde. Holmes soll dann auch beabsichtigt haben, seine Stellung aufzugeben. Erst am Dienstag soll er zu Meyers geäußert haben: „Ich befürchte, daß man mich eines Tages auf der Bahre heimbringen wird, wenn ich nicht bald aufhöre". Er soll erklärt haben, daß das Personal häufig gewechselt wurde, daß den Leuten $1.75 — $2. 50 den Tag gezahlt wurde und daß man für diesen Preis keine guten Leute bekommen könne.

General-Betriebsleiter C. O. Young weigerte sich, betreffs der Aeußerungen, welche Holmes gemacht haben soll, irgend welche Angaben zu machen.

Zur Heirath gezwungen.

Eine sonderbare Zwangsheirath hat der jugendliche Walter L. Daves von hier, im Januar d. J. in Johnstown, Ill., eingehen müssen. Wie er in dem heute im Kreisgericht eingereichten Scheidungsgesuch erklärt, wurde er auf Betreiben eines dort ansässigen jungen Mädchens, dem er den Hof machte, während er noch im letzten Winter daselbst die öffentliche Schule besuchte, verhaftet und nächtlicher Weile vor einen Friedensrichter geschleppt, der ihm die Alternative stellte, entweder das Mädchen zu heirathen, oder in's Zuchthaus zu wandern. Da man ihm keine Bedenkzeit gelassen und ihm auch nicht gestattet habe, einen Rechtsanwalt zu Rathe zu ziehen, so hätte er schließlich das Erstere gewählt. Seine junge Frau habe er aber sofort, nachdem er seine Freiheit wiedererlangte, verlassen und sich nie mehr um sie gekümmert.

Warf das Leben von sich.

Die 45-jährige Frau May Moriarity, Nr. 341 W. Congreß Straße, vergiftete sich gestern. Ihr Mann erklärt, den Beweggrund nicht zu kennen.

Roy Smith, ein vierjähriger Knabe, starb heute nach langer Krankheit in der elterlichen Wohnung, Nr. 34. N. Ann Straße.

Frank Teso, Nr. 630 California Ave., der sich am 7. November in selbstmörderischer Absicht die Kehle durchschnitt, fand heute im County-Hospital den ersehnten Tod.

M. Hogan, 140 Jackson Boulevard, wurde heute entseelt in seinem Zimmer aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß er eines natürlichen Todes starb.

Der Fall Streeter.

In dem Mordprozeß gegen George W. Streeter, Henry Hoeldike und „Billy" McManners haben die Vertheidiger Pierce und Rockwell, sowie Staatsanwaltgehilfe Fake bereits ihre Ansprachen an die Jury gehalten; heute Nachmittag spricht der Hilfsstaatsanwalt Martham, und morgen soll der Fall an die Jury gehen. Kapitän Streeter will mit aller Gewalt den Geschworenen auch selber noch eine Pauke halten, aber man will das zu vereiteln suchen. Es liegt Streeter vorgeblich daran, der Jury auseinanderzusetzen, daß ihm vom Richter, sowie von seinen eigenen Anwälten schweres Unrecht zugefügt worden ist, indem man ihm nicht gestattet habe, der Jury sein vermeintliches Besitzrecht auf den „Distrikt Lake Michigan" nachzuweisen.

Muthmaßlich ein Unfall.

John Sullivan wurde heute entseelt im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 6840 S. Park Ave., vorgefunden. Er war an Leuchtgas erstickt. Der Koroner wird sich bemühen festzustellen, ob er Selbstmord beging, oder aber das Opfer eines Unfalles wurde. Die letztere Annahme ist wahrscheinlicher. Das Fenster war ein wenig geöffnet. Man muthmaßt, daß ein Windstoß die Gasflamme ausblies, daß Sullivan das Gas einathmete und ins Jenseits hinüberschlummerte.

Falschgeld im Umlauf.

In South Chicago sind so viele falsche Dimes und Halbdollar-Stücke im Umlauf, daß die Polizei zu der Ueberzeugung gelangt ist, es treibe dort eine Falschmünzerbande ihr Wesen. Bundes-Geheimagenten werden sich jetzt bemühen, die Schuldigen auszukundschaften.

* Korporations-Anwalt Walker hat den stadträthlichen Ausschuß für Verkehrswesen darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorlage, welche der St. Paul-Bahn das Recht geben soll, auf ihrer nach Evanston führenden Zweiglinie Elektrizität als Triebkraft einzuführen und die Züge von der Wilson Ave. aus über das Gerüst der Northwestern-Hochbahn zur Stadt fahren zu lassen, keinerlei Bestimmungen hinsichtlich einer an die Stadt zu zahlenden Lizensgebühr enthält.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Dienstag; mittlere Temperatur. Lebhafter bis starker Südwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, wärmer im südlichen Theile. Lebhafter Südwestwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, steigende Luftwärme. Südwestwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, wärmer im östlichen Theil. Lebhafter bis starker Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Kinderstrümpfchen und Säckchen müssen weich sein. Verständige Mütter verwenden nichts nur Fleishers Garne dazu; diese sind am Weichsten und tragen sich am Besten.

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeltlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. Fleisher, Inc., Philadelphia.

Fleisher's Worsted Yarns

Der Backfischkasten.

Von Fedor von Zobeltitz.

(22. Fortsetzung.)

„Gute Nacht, Daisy.... Sieh mal, Daisy, wenn ich mich nun verheirathet hätte, da wär's mit der Kinderei doch auf einmal zu Ende gewesen. Der Ernst wird schon kommen. Was sagst Du? Herrje, Du schnarchst doch nicht etwa? Was knarrt denn da so? — Du, mein Bett knarrt. Das ist eklig ...Daisy! Meinst Du nicht auch, der Backfischkasten, das ist wie die Kinderstube. Da kann man schon noch kindisch sein. Aber nachher. Aber nachher geht's los. Nachher werden wir manchmal an die Bürsten zurückdenken und an Lancaster und die Waschschüssel und die beiden Rosen — und uns freuen — und dabei doch auch wehmüthig sein.... Gar zu ernst möcht' ich auch nach der Heirath nicht werden. Ich glaube, der Otto ist zu ernst für mich. Daisy — hast Du verstanden? Möchtest Du einen sehr ernsten Menschen heirathen oder lieber einen lustigen? Schläfst Du schon?...."

„Wahrhaftig, sie schläft," sagte sich Anna; „und ich Schaf erzähle ihr das Schönste und Beste. Ich werde mir morgen Schnupftabak kaufen und ihn Lancaster in's Taschentuch streuen. Da soll er mal niesen. Es rächt sich Alles in dieser Welt.... Nein; ich will lieber ernst zu werden versuchen. Falls ich den Otto doch noch kriegen sollte. Ich weiß gar nicht recht: paßt er zu mir oder nicht? Das ist schrecklich; ich glaube, man nennt's Dilemma oder Herkules am Scheidewege. Herrgott, bin ich müde! Ich werde noch einen Augenblick ernsthaft an Otto denken und dann eindrusseln...."

Nach diesem guten Vorsatz dachte sie versehentlich an Egon und schlummerte dann auch richtig ein. Ueber die Baumwipfel des Kurparks kletterte der Mond empor und amüsirte sich über diese kleine und närrische Welt, der er ein Gesicht schnitt, das nicht einmal die Astronomen verstehen konnten.

VII. Kapitel.

Handelt von wichtigen Unterredungen und einer Stunde bei Erich, da Ernst und Humor sich ein Stelldichein geben.

An einem Sonntage — es war noch früh, noch vor der Kirchenzeit — saß der General bei den Stiftstanten im Kloster zu Bützow in einem hochgewölbten riesengroßen Gemach und versuchte die Beiden für seine Hypotheken-Idee zu erwärmen. Eine Erwärmung war in den Räumen des Klosters eigentlich immer von Nöthen, vor allem in diesem „Empfangszimmer," in dem trotz der sommerlichen Luft draußen eine empfindliche Kühle herrschte. Die Stiftstanten trugen denn auch sogenannte Seelenwärmer, d. h. gestrickte Jäckchen aus schwarzer Wolle, die ihnen äußerlich etwas eigenthümlich Tintenwischerhaftes gaben, dazu noch Pulswärmer und an den Füßen große Filzbabuschen, in denen sie fast lautlos und schier gespensterhaft durch die Zimmer huschten. Es mochte das Alles sehr praktisch sein, nur konnte man es nicht schön nennen. Dies war jedoch den Tanten gleichgiltig.

„Fritz," sagte Tante Rikchen, „warte einmal; ehe Du fortfährst, halte uns erst auf dem Laufenden. Wir sitzen hier in der Einsamkeit, und weder die ‚Kreuzzeitung‘ noch das ‚Quellwasser für das christliche Haus,‘ unsere beiden einzigen Zeitungen, wozu noch der ‚Bote aus Jerusalem‘ kommt, den Fräulein von Schwabingen hält, bringen etwas über die Geschehnisse in der Familie Lehn. Gott sei Dank, nicht; denn was müßte man sich schämen, wenn so etwas in die breitere Oeffentlichkeit käme! Ich habe mir fest vorgenommen, mich nicht mehr in Riegnitz zu zeigen. Es ist ja gar zu gräßlich!"

„Es wäre Alles noch erträglich," schaltete Tante Fiekchen ein, „wenn nicht auch diese Tochter aufgetaucht wäre. Fritz, Fritz — mich täuscht mein Auge selten: das ist eine Tochter Belials und in dem Gomorrha der Neuen Welt aufgewachsen, und lasse Dich warnen: bringe sie nicht mit Deiner Anna zusammen; die Sünde, so man sie weckt, wächst wie ein Zedernbaum."

„Ihr übertreibt wie gewöhnlich," antwortete der General. „Außerdem möchte ich um die Erlaubniß bitten, meinen Paletot anziehen zu dürfen. Ich verstehe es nicht, wie ihr es hier bei dieser eisigen Temperatur aushaltet."

„Die innerliche Wärme ist die Hauptsache, Fritz," sagte Tante Rikchen, „und Gott sei Dank, die haben wir. Die bringt uns das Heil und das wohlthätige Bewußtsein, so zu leben, wie es christlich und adlig zugleich ist. Es heizt sich schlecht in diesen Räumen; das ist wohl wahr. Aber es hat sich früher noch schlechter geheizt, denn da gab es nur Kamine. Und Niemand hat geklagt. Der Geist, der durch das Kloster wehte, der glich einer Flamme, die Wärme schuf. Doch immerhin, zieh Deinen Paletot wieder an. Und dann berichte...."

Der General schlüpfte in seinen Ueberzieher und schlug fröstelnd den Kragen hoch. Es war klar, daß ihm mehr an äußerer Wärme lag, als an der inneren Flamme. Er war ein Weltmensch geblieben.

„Berichten. Gut. Da ist wenig zu sagen. Ernst ist halb mit seiner Tochter einverstanden, halb nicht. Daß sie es uns tüchtig gegeben hat, war ihm ersichtlich eine kleine Genugthuung —"

„Haha — ich glaub's!"

„Daß sie auf ihrem Schein besteht, ärgert ihn dagegen. So hat er sie denn vorläufig in den Backfischkasten gebracht —"

„Mit Anna zusammen," sagte Fiekchen, „das ist mein Kummer. Für das geistige Wohl ihrer Zöglinge thun die Schröters sowieso nicht viel. Alles ist da auf das Weltliche gestellt."

„Auch das muß sein, Fiekchen. Aber laß mich fortfahren. Anna ist am 22. Juli Mittags geboren worden. Nun behauptet Ernst allerdings, seine Daisy habe bereits Vormittags, also einige Stunden früher, das Licht der Welt erblickt. Doch ist das nicht urkundlich zu beweisen, denn der amerikanische Geburtsschein gibt nicht die Stunde, sondern nur den Tag an. Es müßten demgemäß Zeugen beschafft werden. Das ist natürlich eine langwierige und umständliche Sache, so daß die Chancen für Anna im Allgemeinen nicht schlecht stehen. Ich bin auch überzeugt, daß Daisy eines schönen Tages vernünftig werden wird. Herrgott, materiell genommen liegt mir ja gar nichts an Hohenwarte! Ihr wißt ja, daß wir es uns erhalten müssen —"

„Müssen," betonte Fiekchen.

„Nun also — unsere Ansichten gehen da ganz konform. Aber ich bin ein armer Plöter, und da dachte ich, vielleicht könntet ihr mir unter die Arme greifen. Kurzum: ich brauche dreißigtausend Mark — für Hohenwarte, nicht für mich selbst. Ich selbst bin anspruchslos. Ihr habt das Geld liegen, in dreiprozentigen Staatspapieren. Ich kann euch vier Prozent bewilligen. Die Bauernpachten sollen zum Oktober eine Kleinigkeit erhöht werden; die Leute sind damit einverstanden — sie machen immer noch ihre Geschäfte. Da schinde ich also den einen Prozent schon heraus. Ich denke, es kann euch nicht schwer fallen, mir diese kleine Bitte zu erfüllen — schon im allseitigen Familieninteresse nicht...."

Die Tanten schauten sich einen Moment schweigend an und verstanden sich. Dann erhob sich Rikchen, faltete die Hände über dem Seelenwärmer und entgegnete: „Fritz, die Familie ist mir sehr theuer. Auch Fiekchen, das weiß ich. Ja, wir würden Alles für sie opfern. Aber diese dreißigtausend Mark, das geht nicht. Ich will Dir nicht erst die Gründe auseinandersetzen; Du würdest sie vielleicht gar nicht anerkennen. Unser Leben ist Dir ja nichts wie das verschleierte Bild zu Delphi; Du weißt nicht, was wir haben und brauchen, diesen kärglichen Leib zu erhalten. Verlange, was Du willst für die Familie. Die Familie ist uns heilig. Nur kein Geld...."

Da erhob sich auch der General, schüttelte sich ein wenig, weil ihn plötzlich heftiger fröstelte, und ging an seinen Hut.

„Also nicht. Alles für die Familie — blos kein Geld. Wißt Ihr, daß mir der Krempel mit Hohenwarte nachgerade zum Halse herauswächst?"

„Fritz — menagir Dich!"

„Ach was — habt ihr euch meinem Bruder Ernst gegenüber menagirt?! So lange gestichelt und gebost habt ihr, bis die Daisy rebellisch geworden ist. Nun gut: die Daisy hat das Vorrecht. Es soll ihr verbleiben. Sie hat mehr Geld als ich und die Anna, und wird Hohenwarte ausbauen und verschönern und noch einen Thurm darauf setzen und hinten einen Wintergarten ankleben und vorne vielleicht eine Veranda. Nun gut. Ich kann nicht hexen und mir das Geld aus den Aermeln schütteln. Ich habe auf euch gerechnet, und ihr laßt mich im Stiche. Also mag die Daisy Hohenwarte übernehmen. Adieu!...."

Er nickte und wollte gehen. Aber sie waren Beide hinter ihm her.

„Halt, Fritz —"

„Fritz, halt —"

„Fritz, das ist keine Beredung, sondern Schreien und Davonrennen. Wenn wir nun auch so heftig sein wollten? Aber Gott sei Dank, wir haben in frommer Uebung gelernt, unserer Leidenschaft Herr zu werden. Setz Dich noch einmal. Friert Dich noch immer? Fiekchen, es muß noch ein Kognak da sein. Frage Fräulein von Schwabingen —"

Doch der General wehrte energisch. „Ich danke ergebenst. Ihr habt mir schon früher einmal Euern Kognak angeboten. Er wird im Hause gemacht —"

„Aber aus reinem Spiritus, Fritzchen —"

„Trotzdem. Er ist mir zu brenzlig."

„Wie Du willst. Wir führen im Kloster kein Lasterleben wie die zu Babylon. Wir brauchen den Kognak nur als Medizin und zu Einreibungen, nicht zur Befriedigung alkoholischer Gelüste.... Doch bleiben wir bei der Sache. Du drohst uns. Ja, Du drohst. Das ist Deiner unwürdig und Deines Namens. Du willst eine Pression auf uns ausüben; Du drohst uns mit dem Schwert des Demosthenes. Aber ich sage Dir: damit kommst Du doch nicht zum Ziele. Du bist's, der das Familieninteresse schädigt und schändet. Wenn nun die Daisy einen Mister Smith oder Mister Myers heirathet — he?"

Der General hatte sich in der That noch einmal gesetzt und hielt seinen Hut zwischen den Knieen. Er ließ Tante Rikchen reden. Was nützte das Alles! Allerhand Worte und keine Thaten. Doch ließ sich nun auch Tante Fiekchen vernehmen und sagte mit sanfter Stimme: „Kann denn die Daisy nicht den Otto heirathen, da sie nun doch einmal hier und die Sache so sehr verwickelt ist? —"

Rikchen rümpfte erst die Nase, nickte sodann und wurde eifrig.

„Das ist ein Vorschlag, über den sich reden ließe," meinte sie. „Fiekchen, ich muß sagen, ich hätte Dir eine solche Erleuchtung nicht zugetraut. Hast Du den Gedanken aus Dir selbst?"

„Ganz aus mir selbst, Rikchen," behauptete Fiekchen stolz; „er kam mir so...."

„Er ist gut. Fritz, es kommt zuweilen Weisheit aus Kindermunde. Sieh, die Daisy ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Sie ist da, und hat sogar, wie Du behauptest, ihr Anrecht auf Hohenwarte. Nun denke weiter. Otto ist arm und muß sich sehr quälen. Man könnte ja auch Erich und Egon in die Berechnung ziehen, aber die schlagen sich schon durch, wenn auch ihre Berufsthätigkeit bürgerlicher Natur ist. Otto dagegen ist Offizier. Und als echter Lehn wird er auch ein Opfer zu bringen wissen."

„Was denn für ein Opfer?" fragte der General.

(Fortsetzung folgt.)

Der König von Portugal den Castellanes.

(Brief aus Paris.)

Der König von Portugal, der sich vor seiner Reise nach England in Paris aufhielt, besuchte hier den Grafen Boni de Castellane und seine Gattin, die amerikanische Milliardärstochter Anna Gould. Dem jungen Paare geht es recht schlecht. Die Dame von jenseits des großen Wassers brachte ihrem Gatten vor wenigen Jahren 75 Millionen Franks Mitgift in die Ehe, die ihre vorsichtigen Brüder sie jedoch veranlaßten, im Gould'schen Geschäft zu belassen, ihr dagegen eine jährliche Rente von vier Millionen Francs überwiesen. Du lieber Gott, wie soll man davon das Nothwendige bestreiten? Die jungen Leutchen feierten ihre Vermählung durch ein kleines Nachtfest, zu welchem Zweck sie die Insel im See des Boulogner Wäldchens mietheten, und für das sie 400,000 Francs verausgabten, was ja gar nicht zu viel ist, wenn man bedenkt, daß sie unter anderen Dingen diese Insel mit einer eigenen elektrischen Beleuchtung versehen lassen mußten. Man kann doch nicht im Finstern tanzen, nicht wahr? Dann erbauten sie, gerührt von dem fürchterlichen Brand des Wohlthätigkeits-Bazars im Jahre 1897, ein großes Palais, welches nur Wohlthätigkeitsfesten dienen soll; dann ließen sie sich nach dem Muster des Versailler Schlosses Groß-Trianon für 10 Millionen Francs einen Palast errichten — man kann doch nicht in einer Scheune wohnen, nicht wahr? Dann stürzte sich der Graf in die Politik und eroberte, dank in Strömen fließender edler und unedler Getränke, die Stimmen eines Wahlkreises, der nur dem bewaffneten Auge auf der Landkarte sichtbar wird, dann kaufte er ein nationalistisches Blatt, das unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erschien und unter seiner Aegide wohl bald schmerzlos in ein besseres Jenseits übergehen dürfte, ohne daß es deshalb seinen Geist aufzugeben brauchte.

Dann kauften sie Gemälde, Kunstwerke, Antiquitäten jeder nur denkbaren Sorte, nur nicht der guten, Sammlungen, bei deren Anblick jedem Kenner das Herz in die Schuhe fallen mußte, den Verkäufern jedoch das Portefeuille im Leibe lachte. Dann ließen sich die jungen Leutchen eine Yacht bauen, „Walhalla" ward sie genannt, und gondolten auf diesem mit fürstlichen Luxus ausgestatteten Fahrzeug, begleitet von 100 Mann und vier Offizieren und in Gesellschaft von einigen Auserkorenen, ein bischen von Dunquerque nach Petersburg. Man will doch lieben Freunden auch 'mal „guten Tag" sagen, nicht wahr? Im Lande des flüchtigen Rubels und des ewigen Friedens verweilten sie ein Weilchen bei einem ihrer großfürstlichen Freunde, worauf sie wieder eiligst die Rückfahrt antraten, da der Graf bei seinen vielen dringenden Geschäften doch nicht so lange von Paris „abkömmlich" sein konnte.

Man bedurfte seiner im Kreise der royalistischen Jugend, und er kam und bethätigte seine Gegenwart, indem er, wie erinnerlich, auf dem Rennplatz von Auteuil Herrn Loubet auf den Kopf schlagen half, aber, um mich kastellanisch auszudrücken, den plebejischen Zylinder des Mannes von Montelimart durch die Berührung mit dem gräflichen Stock adelte. So jagte ein Scherz den andern, bis schließlich 107 Gläubiger beisammen waren, die, anstatt eine Aktiengesellschaft zu gründen, Polo zu spielen oder sich sonstwie anständig zu beschäftigen, sich an die Gerichte wandten und 1,509,160 Francs Zinsen für die ihnen von dem gräflichen Paar schuldigen Summen verlangten. Diese manierlosen Gesellen haben eben keinen Schimmer von Lebensart. Das Gericht besaß leider ebenfalls kein Verständniß für die nothwendigen Lebensbedürfnisse derer von Castellane und verurtheilte das gräfliche Ehepaar im vergangenen Monat zur Ueberlassung von jährlich drei Millionen Francs an die Gläubiger, während sich Graf und Gräfin mit einer Million jährlich begnügen müssen, bis die Gesammtschuld getilgt ist.

Nun hatten sie doch keine Schulden mehr; denn Schulden, über die man sich geeinigt hat, sind doch keine „richtigen" Schulden mehr, nicht wahr? Und so luden sie den König von Portugal zu Besuch auf ihr Schloß; denn wer weiß, ob, wenn Carlos I. wieder nach Frankreich kommt, Castellane I. noch ein Schloß besitzt. Ein von dem Grafen dem König zur Verfügung gestellter Extrazug führte Se. Majestät von Paris nach der Bahnstation, an der ein à la Daumont bespannter Wagen — Kutscher und Diener mit Puderperrücken — seiner harrte und ihn und sein Gefolge, letzteres in Equipagen und Automobilen, nach dem 4 Kilometer entfernten Schlosse brachte. Dem Frühstück folgte die Jagd, der Jagd ein Lunch, dem Lunch eine kleine Theateraufführung, dieser ein Diner mit obligater Zigeunermusik und schließlich ein Feuerwerk in den portugiesischen Landesfarben, blau und weiß, aus denen das gekrönte Wappenschild, in ein Meer von Licht getaucht, prasselnd in die Lüfte flog — wie das Vermögen der Castellane. Während die Raketen erschreckt vor den offenen M—ündern der aus der Umgegend herbeigeeilten Bauern eiligst den Weg 'gen Himmel nahmen, forderte der König eine der anwesenden Damen, die 53jährige Herzogin von Rohan auf, ihm etwas vorzutragen, da er von ihrem deklamatorischen Talent so viel Rühmenswerthes gehört hätte.

Die Raketen verpusteten sich, die Zigeuner schwiegen, die Natur ahtmete laut los, die M—ünder der Bauern schlossen sich, und die Herzogin brachte, unvorbereitet, wie sie sich hatte, zwei Poesien zu Gehör: ein neckisches Poem des Frl. Vacaresco, der einstigen Vorleserin Carmen Sylvas, und „die Veilchen", ein ebenfalls sinniges Gedicht. Nach diesem Zwischenfall nahm das Fest seinen Fortgang, bis sich gegen Mitternacht der König von seinen Gastgebern empfahl, mit der Versicherung, einen unvergeßlichen Eindruck mit sich fortzunehmen. Wie es bei einem Monarchen nicht anders möglich ist, hat sich der König königlich unterhalten und bewies seine gnädige Stimmung, indem er den diesem Fest beiwohneden erfolgreichen Pariser Bühnedichter Alfred Capus aufforderte, mit ihm in den bereits harrenden Extrazug nach Paris zurückzufahren. „Es soll der Sänger mit dem König gehen." — Die Bauern aber zogen heimwärts und zerbrachen sich ihre Dickschädel über die Frage, wie es wohl möglich wäre, daß, nachdem man unlängst in einem Schlosse ausgepfändet worden sei, Fleischer, Bäcker und Kolonialwaarenhändler ihre Lieferungen eingestellt hätten, weil sie nicht mehr kreditiren wollten, man in demselben Schlosse einen König empfangen und königlich bewirthen könne, wenn man doch kein Geld besäße.

Die Bauern sind eben ein zu dummes Volk.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Eine Denkmals-Enthüllung zur Nachtzeit.

Aus Helsingfors wird geschrieben: Vor einigen Jahren faßte die hiesige Finnische Literaturgesellschaft den Beschluß, Eltas Lönnrot, dem Sammler und Zusammensteller des finnischen Nationalepos, „Kalevala", ein Standbild zu errichten. Die Ausführung dieses Standbildes wurde dem tüchtigen jungen Bildhauer Emil Wikström übertragen; aber es sollte lange dauern, bis das Werk zur Aufstellung gelangte. Zuerst konte man über den Platz nicht einig werden, dann wurde über die Inschrift gestritten, dann war das nöthige Geld nicht da, und schließlich gefiel dem Bildhauer sein erster Entwurf nicht mehr und er arbeitete ein neues Projekt aus. Endlich jedoch waren alle Schwierigkeiten beseitigt und im Mai d. J. war das Standbild fertig gegossen. Nun hatte man aber noch die Erlaubniß des Generalgouverneurs Bobrikow nöthig, um mit herkömmlicher Feierlichkeit das Denkmal enthüllen zu können. Da dieser Beamte aber forderte, daß das Programm und die Festreden ihm im Voraus vorgelegt würden, und das Absingen der finnländischen Nationalhymne „Unser Land" zu unterbleiben habe, verzichtete man auf die Feierlichkeit und erbat sich nur die Benachrichtigung, von welchem Tage an die öffentliche Besichtigung des Standbildes gestattet sein würde. Der 18. Oktober wurde dazu festgesetzt. Die Gerüchte, die hierzulande niemals ruhen, malten indessen Alles in den düstersten Farben aus. Es hieß schon wieder einmal, daß Bobrikow nur auf eine Gelegenheit lauere, um seine Kosaken auf die Menschenmenge loszulassen, dann alarmirende Berichte über Straßenunruhen und Demonstrationen nach Petersburg zu senden und somit endlich das von ihm heißersehnte Ausweisungsrecht zu bekommen.

Die Mitglieder der Finnischen Literaturgesellschaft ließen sich durch diese Gerüchte einschüchtern und verheimlichten deshalb ihre Anordnungen betreffs der Enthüllung. Es verlautete allerdings, daß diese zu einer Stunde stattfinden sollte, wo nur wenige Menschen auf den Straßen seien, und man wurde also nicht sehr überrascht, als die Zeitungen vom 18. Oktober zu melden hatten, daß das Denkmal schon in der Nacht enthüllt worden war. Ueberrascht zu werden, blieb dem Komite der Literaturgesellschaft vorbehalten, das, vier Mann hoch, um 7 Uhr in der Früh zum Denkmal hinspazirt kam, um in aller Stille den Vorhang herunterzuziehen. Der Vorhang war nämlich schon fort, das Standbild schon enthüllt. Man glaubte zuerst, die Hand Bobrikows in diesem nächtlichen Vorgang zu erkennen, es soll aber viel gemüthlicher zugegangen sein. Einige Bauern, unter denen sich ein paar aus der Heimath Lönnrots befanden, waren, als Mitternacht vorüber war, nach dem Platz gegangen. Der dumme Vorhang war ihnen bei der Besichtigung des Denkmals begreiflicherweise im Wege, was war also einfacher, als daß sie das Zeug herunterließen, um das Standbild bewundern zu können? So wurde das Denkmal Lönnrots enthüllt. Den ganzen Tag hindurch umgab eine große Menschenmenge das Monument; viele Kränze wurden am Sockel niedergelegt und „Unser Land" und andere vaterländische Lieder wurden abgesungen, ohne daß Jemand versucht hätte, es zu verhindern. Aber wie war die allgemeine Stimmung! An Stelle einer Enthüllungsfeier mit vaterländischen Reden dieser unwürdige, geheimnißvolle Plan, das Standbild zu einer Zeit zu enthüllen, wo kein Mensch anwesend sein konnte. An Stelle eines Nationalfestes für das ganze Land nichts als eine Mahnung an die Macht, kraft deren Bobrikow überall einschreiten kann, und an unsere Fügsamkeit, seinen Winken zu gehorchen. Anstatt sich einer großen und stolzen Erinnerung zu freuen, geht man stumm und ängstlich umher und denkt mit Bitterkeit daran, daß dieser Tag zu den vielen anderen zählt, die von unserer Demüthigung zeugen werden.

Omega Oil

Für jeden Schmerz

Omega Oel ist gut für jeden Schmerz, der von auswärts zu erreichen ist. Das Oel ist antiseptisch und heilend in seiner Wirkung. Es enthält einen Bestandtheil, der speziell auf Rheumatismus wirkt. Ein anderer Bestandtheil beruhigt und stillt die Nerven. Noch ein anderer ist ein Schmerzstiller, der die Schmerzen in wunderbarer Weise vertreibt. Die eigentliche Masse dieses berühmten Heilmittels besteht aus süßem Pflanzenöl, das, wie Jeder weiß, vorzüglich für das Fleisch, die Muskeln und Gelenke ist.

Omega Oel enthält kein Terpentin oder Ammonia. Es ist nicht, wie irgend ein anderes Einreibungsmittel. Es verdunstet nicht, aber ein wenig davon thut sehr viel Gutes. Vielleicht glaubt Ihr nicht an äußerliche Behandlung, aber Ihr werdet Eure Ansicht ändern, nachdem Ihr Omega Oel gebraucht habt. Ihr werdet finden, daß es Euch völlig befriedigt in Fällen von Rheumatismus, Lumbago, Neuralgie, Hüftgicht, Gicht, wunder Kehle, Erkältung in der Brust, schwerem Athmen, geschwollenen Mandeln, Asthma, Bräune, Quetschungen, Verstauchung, Verrenkung, wunden Füßen, schwachem Rücken, steifen Gelenken, Zahnschmerzen, Ohrschmerzen, wunden Muskeln, Schwellungen und Entzündung.

Eines Abend ging ich zu Bett mit den schrecklichsten Schmerzen in meiner Schulter, die bis zu meinem Rücken und Brust reichten. Ich rieb mich mit Omega Oel etwa zehn Minuten ein und in kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden.

Mortimer L. Williams, 471 Tenth Str., Brooklyn, N. Y.

Omega Oel ist gut für Alles, wofür ein Liniment gut sein sollte. 815

Der verbannte Großfürst.

Petersburg, 4. Nov.

Hinter der schlichten Kassirung des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, des jüngsten Sohnes Kaiser Alexanders II., als Kommandeur des Gardekorps steckt ein ganzer Roman, ein Familiendrama, wie es sich am Zarenhofe seit drei Jahrzehnten zum dritten Male wiederholt. Großfürst Paul bekleidete als Militär den Rang eines Generalleutnants und Generaladjutanten des Zaren und war mit der griechischen Prinzessin Alexandra vermählt gewesen, die nach zweijähriger Ehe starb.

Seit ungefähr drei Jahren fing der Großfürst Paul an, ein intimes Verhältniß mit der Frau des Adjutanten des Großfürsten Wladimir, einer Baronin Pistolkors, geborenen Karatajew, zu unterhalten, von welchem bald in ganz Petersburg gesprochen wurde.

Zu Beginn dieses Jahres setzte der Großfürst Paul es durch, daß sich Baron Pistolkors von seiner Frau scheiden ließ, und trug sich seit jenem Zeitpunkt mit der Absicht, die geschiedene Baronin Pistolkors zu heirathen.

Dieses Verhältniß des Großfürsten Paul führte übrigens schon im vorigen Winter auf einem Ball im Winterpalais zum offenen Eklat, als die Baronin Pistolkors mit den Brillanten der verstorbenen Großfürstin Alexandra auf dem Hofball erschien. Der Zar, der diese Taktlosigkeit bemerkte, verlangte, daß die Baronin Pistolkors den Hofball sofort verlassen müsse, was auch geschah. Damals dürfte in der schönen, aber geistlosen Frau der Plan gereift sein, dem reichen Großfürsten den Fuß für immer auf den Nacken zu setzen.

Nach ihrer Scheidung von Baron Pistolkors erklärte sich Großfürst Paul auf ihre Bitten auch bereit, sie zu heirathen, obwohl er vor diesem Schritt gewarnt worden war. Er reiste im Juni ins Ausland, um seinen Plan auszuführen, doch schlugen ihm mehrere russische Geistliche ab, die Trauung zu vollziehen, zu der sich schließlich ein griechischer Geistlicher in Livorno bereit fand. Großfürst Paul wurde am 10. Oktober in aller Stille mit der geschiedenen Baronin Pistolkors, geborenen Karatjew, getraut.

Als diese Nachricht in Petersburg eintraf, wo ihr Anfangs nur wenig Glauben geschenkt wurde, war Alles auf die Antwort des Zaren gespannt. Gestern wurde sie veröffentlicht. Es ist die strengste Strafe, die den 42 Jahre zählenden Großfürsten treffen konnte, der für seinen unbedachten Schritt aller militärischen Würden entkleidet und wahrscheinlich auf Jahrzehnte hinaus vom Zarenhof verbannt worden ist. Nur seinen großfürstlichen Titel hat er behalten und die nicht unbedeutenden Revenüen aus seinem Privatvermögen.

Das junge Paar soll die Absicht haben, ständig in Cannes zu leben. Die Nachricht von der Kassirung des Großfürsten hat in hiesigen Kreisen wie ein Blitzschlag gewirkt und enorme Sensation hervorgerufen. Neben dem Großfürsten Michael Michailowitsch, der eine Gräfin, und dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch, der die Tochter eines Polizeimeisters in Orenburg heirathete, ist dieses der dritte Großfürst, den seine Liebe zu einer Frau ins Exil führt. Als Nachfolger im Kommando des Gardekorps wird Baron Meyendorf genannt.

Er ist eine „Abnormität".

Aus Wien berichtet das dortige „Extrablatt": Vor dem Strafgericht der Leopoldstadt hatte sich ein junger Mann Namens Karl Brommer wegen thätlicher Beleidigung des Trambahn-Kondukteurs Joseph Bauer zu verantworten. Auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig bekenne, bemerkte der Angeklagte: „Herr kaiserlicher Rath, das hat sich zugetragen, weil ich eine Abnormität bin."

Richter: „Wieso sind Sie eine Abnormität?"

Angekl.: „Ich bin Artist und trete als Abnormität auf."

Richter: „Nun, und worin besteht denn diese?"

Angekl. (im Rekommandeurtone): „Ich fresse Leber, Holz, Glasscherben, Talgkerzen, Schuhwichse, Wagenschmiere und andere unverdauliche Sachen, ohne daß es mir schadet."

Richter: „Sehr schön. Nun möchte ich aber wissen, was Ihre artistische Thätigkeit mit der Beleidigung des Kondukteurs zu thun hat."

Angekl.: „Ich war am Tag vorher in Linz und hab' dort Leder, Holz, Glasscherben, Talgkerzen, Schuhwichse und Wagenschmiere gefressen, ohne daß es mir geschadet hat. Wie ich in Wien angekommen bin, hab' ich Hunger gehabt und hab' am Bahnhof nichts zu essen bekommen."

Staatsanwaltschaftlicher Funktionär: „Ja, daß dort Ihre Normalspeisen nicht vorräthig sind, ist begreiflich."

Angekl.: „Ich hab' deshalb Würstel essen müssen und darauf hab' ich so einen Durst bekommen, daß ich hab' Wein trinken müssen. Ich war also betrunken und der Kondukteur in der „Elektrischen" wollt' mich nicht mitfahren lassen. Deshalb hab' ich ihm einen Stoß gegeben."

Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu drei Tagen Arrests. Er bat um einen Strafaufschub, weil er Sonntag in Ottakring als Abnormität auftreten müsse. Er wurde ihm bewilligt.

Australische Erdbeben.

Aus Adelaide wird unterm 8. November gemeldet: Dem starken Erdbeben, das am 19. September unsere Stadt und den ganzen Süden des Staates heimsuchte, sind in den verschiedensten Theilen Australiens vulkanische Erscheinungen gefolgt. In der Gegend von Clarendon wiederholt sich die Erderschütterung seitdem in regelmäßigen Zeitabständen von einer Woche. Am Heberton-Distrikt liegt der sehr tiefe See Eacham, wie man vermuthet, im Krater eines erloschenen Vulkans. Seit einigen Wochen geräth er, was bisher noch nicht beobachtet wurde, in kochende Bewegung und wirft gewaltige Mengen von Blasen auf. Aus Ballarat (Viktoria) wurde gestern berichtet, daß man von dem nahegelegenen Mount Elephant Rauchmassen aufsteigen sehe, die nur vulkanischer Natur sein können. Die mächtigen Höhlen in diesem Berge, die bisher sich durch ihre kühle Temperatur auszeichneten und deshalb oft zur Abhaltung von Picnicks dienten, seien so außerordentlich heiß, daß man sie nicht mehr betreten könne. In Warooka (Yorkeshalbinsel), wo das jüngste Erdbeben arge Zerstörungen anrichtete, sind wesentliche Veränderungen in der Bodengestaltung eingetreten; der südöstliche Theil der Halbinsel hat sich um mehrere Fuß gehoben. Daß auch Neuseeland die Wirkung der letzten Erschütterungen in Südaustralien und Guatemala spürte, bedarf kaum der Erwähnung; die gewaltigen Ventile des Erdinnern auf der Insel geben jedesmal Kunde davon.

— Ehefesseln. — „Ist das nicht die erste Ballgesellschaft, die Sie an der Seite Ihrer jungen Frau besuchen?" „Allerdings, ich komme mir auch vor wie — ein „Gesellschafter mit beschränkter Haftpflicht"."

— Eine wirkungsvolle Schönheit. — Herr: „Siehst Du, da kommt die Tochter des Bürgermeisters, die ist so eine Schönheit, daß sie schon fünf Junggesellenklubs zum Auflösen gebracht hat!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Brand im Arbeitshaus.

Sträflinge versuchen, die Freiheit zu gewinnen.

Wilmington, Del., 30. Nov. Kurz vor 8 Uhr gestern Abend kam aus dem County-Arbeitshaus ein Feuer-Alarm, und man fürchtete einen allgemeinen Ausbruch der Häftlinge, unter denen sich viele desperate Verbrecher befinden. Der Superintendent Meserves jedoch, der im Gebäude wohnte, zeigte große Geschicklichkeit und Energie. Mit Hilfe seiner Assistenten und der Polizei führte er die Häftlinge durch ein unterirdisches Tunnel nach der Straße und dann nach einem anderen Gefängniß.

Vorher aber machten etwa 50 der Gefangenen einen desperaten Ausbruchsversuch. Doch hatte nur einer, dessen Name nicht mitgetheilt wird, Erfolg damit.

Das Gebäude, obwohl es angeblich feuerfest war (ein Eisen- und Stahlbau) brannte bald lichterloh, und drei Feuerwehr-Kompagnien hatten große Mühe, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Die Arbeitsräume und der westliche Flügel wurden vollständig zerstört, und der Beamten-Wohntheil wenigstens theilweise. Das Gebäude war erst seit zwei Jahren in Benutzung.

Raubgesellen

Suchen anhaltend Postämter und Banken heim.

Tomah, Wis., 1. Dez. Das Postamt dahier wurde gegen 2 Uhr Morgens von drei Kerlen beraubt, welche die Spinde aufsprengten und für etwa $1500 Postmarken erbeuteten. Die Räuber verschafften sich dadurch Zugang, daß sie aus der Hinterthüre eine Täfelung ausschnitten. Durch die Explosion beim Sprengen der Spinde wurde Dr. Bartell geweckt, welcher in einem anstoßenden Gebäude wohnt; er alarmirte den Stadtmarschall und die Beiden verjagten dann die Räuber, konnten sie aber nicht festnehmen. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

St. Paul, 1. Dez. Einbrecher drangen heute früh in die Bank von Aurora bei Brookings, Süd-Dakota. Aber der selbstthätige elektrische Alarm-Apparat arbeitete, und drei der Kerle wurden dann gefangen. Einer dieser wurde zweimal in das eine Bein geschossen. Sämmtliche Gefangene sind lokale „Kräfte".

Auf der Jagd geschossen.

Winona, Minn., 1. Dez. Fred Kohleep, ein hervorragender Juwelier von Lewiston, wurde mit einem Extrazug der Chicago & Northwestern Bahn hierher gebracht, um ärztliche Hilfe zu erhalten. Sein Gefährte Konrad Newman hatte ihn auf der Jagd zufällig angeschossen und schwer verwundet. Obwohl der Extra-Zug in 25 Minuten 24 Meilen zurücklegte, fürchtet man, daß die Wundärzte nicht mehr imstande sind, Kohleep zu retten.

Ausland.

DeWets Buch über den Boerenkrieg.

London, 1. Dez. Das, soeben erschiene Buch des Boerengenerals De Wet ist vielleicht das bemerkenswertheste literarische Erzeugniß, das der südafrikanische Krieg gezeitigt hat. Der schlichte Stil und einfache Ton in dem Buche tragen den Stempel der Wahrheit an sich. In seiner Kritik ist er gegen Boeren und Briten gleich streng. De Wet erklärt, daß, was immer auch das britische Volk über den General Buller zu sagen habe, es doch Thatsache sei, daß er gegen ungleich stärkere Stellungen zu operiren hatte, als andere britische Generäle. Für den Lord Roberts hat der Verfasser wenig Lob. Der General Knox ist beinahe der Einzige, welcher als militärischer Befehlshaber auf De Wet Eindruck gemacht hat. Ueber „Tommy Atkins" spricht sich der Verfasser nicht durchgängig ungünstig aus und nimmt die britischen Soldaten auch gegen die Behauptung in Schutz, daß sie schlechte Schützen seien.

Daß die Boeren in so vielen Fällen wie durch ein Wunder dem Verderben entgingen, schreibt De Wet einzig dem Walten Gottes zu. Gott allein gebühre die Ehre; doch vergißt DeWet nicht, zu erzählen, in wie vielen Fällen er die Briten überlistete. Er erwähnt auch des Oefteren die Insubordination unter seinen Leuten und erklärt, daß es eines eisernen Willens bedurfte, um zugleich gegen den britischen Feind und gegen den Feind in den eigenen Reihen zu kämpfen. De Wet lobt die Tapferkeit des General Cronje, betont aber, daß dessen Niederlage und Gefangennahme bei Paardeberg einzig auf Cronjes Halsstarrigkeit zurückzuführen sei. Hätte er Bothas und seinen — De Wets — Rath befolgt, so wäre er dort nicht in die Gewalt des Feindes gefallen.

„Wären," so fährt De Wet fort, „die einfachsten strategischen Regeln bei der Durchbrechung der britischen Verbindungslinien und die gegebenen Befehle etwas pünktlicher beachtet worden, so wäre Lord Roberts mit seinen Truppen in Pretoria eingeschlossen und ausgehungert worden." Jedenfalls sei es nicht die Geschicklichkeit des britischen Oberbefehlshabers gewesen, die dies verhütet habe. Ueber das Errichten von Blockhauslinien spricht sich De Wet verächtlich aus. Er meint, gerade so gut, wie man von der „Blockhaus"-Politik spreche, könne man auch von der „Blockhead"-Politik sprechen.

Ferner sagt er: „Hätten nicht so viele Burghers sich gegen ihre eigenen Farben falsch erwiesen, so würde England sein Grab in Südafrika gefunden haben, wie der große Bismarck es prophezeit hat."

Das Buch ist: „Meinen Mit-Unterthanen des britischen Reiches" gewidmet, und er fordert seine Landsleute zur Loyalität gegen die neue Regierung auf.

Hatte eine Bombe.

Wurde unfern des Parlaments verhaftet.

Rom, 30. Nov. In der Nähe des italienischen Parlaments-Gebäudes wurde ein Verdächtiger Namens Finelli verhaftet.

Man fand eine Bombe bei ihm, und er sagte, er habe dieselbe in die Abgeordnetenkammer werfen wollen. Anscheinend ist er wahnsinnig.

Finelli war früher Polizist.

Aus dem Reich der Kunst.

Breslau, 1. Dez. Aus Schreiberhau im Regierungsbezirk Liegnitz wird gemeldet, daß Gerhard Hauptmann den Plan der Errichtung eines eigenen Festspielhauses aufgegeben hat.

München, 1. Dez. Siegfried Wagner in Bayreuth, der Sohn des großen Meisters, hat die kalifornische Tanzpoetin Duncan eingeladen, nächstes Jahr im Bacchanale des „Tannhäuser" mitzuwirken.

Berlin, 1. Dez. Der jüngste Klavierabend von Wladimir von Pachmann in der Philharmonie hatte einen äußerlichen Erfolg. Das Publikum applaudirte der pianistischen Kleinkunst und belachte die bekannten Mätzchen und Gesichtsverrenkungen Pachmanns.

Zu Ehren eines Ministers.

München, 1. Dez. Hier fand als Nachfeier des 25-jährigen Amtsjubiläums des Finanzministers Freiherrn v. Riedel beim Premier Grafen von Crailsheim eine Abendunterhaltung statt. Mit derselben war eine Theater-Aufführung verbunden, in welcher Riedel's verdienstvolle Thätigkeit gefeiert wurde. Ex-Minister Leonrod spielte die Rolle des Steuerboten. Andere Würdenträger traten in lebenden Bildern auf.

Gemetzel in Mazedonien.

Genf, 1. Dez. Depeschen, welche im Hauptquartier der armenischen Flüchtlinge dahier eingetroffen sind, bestätigten die Angaben über ein Gemetzel in Mazedonien. Die meisten Führer des kürzlichen Aufstandes und viele Andere wurden unter mannigfachen Vorwänden zu Tode gebracht! Türkische Truppen bildeten Kordons um die Dörfler und schnitten alle Verbindungen ab. Man fürchtet, daß die Mehrheit der Dörfler abgeschlachtet worden ist.

Friede noch fragwürdig!

Colon, 1. Dez. Die Liberalen (oder Revolutionäre) zeigen keine besondere Eile, die Bedingungen des, mit der Regierung von Kolombia vereinbarten Frieden zu erfüllen. Uebrigens läßt sich das Nämliche von der Regierung selbst sagen. Die Ersteren haben erst einen Theil der Kriegs-Munition ausgeliefert, da die Regierung fortfährt, Kriegssteuern einzutreiben und den Telegraphenverkehr zu hemmen, und sogar neue Verhaftungen vornimmt. Die politische Lage auf dem Isthmus von Panama ist im Wesentlichen unverändert.

Kammer-Komite gegen Minister.

Lima, Peru, 1. Dez. Einen garstigen Streit gab es zwischen dem peruanischen Minister des Innern und dem Polizei-Komite der Abgeordnetenkammer. Der Minister hatte die Auslieferung der Akten der nationalen Wahlbehörde gefordert, und das Komite wollte dieselben nicht herausgeben, außer auf Befehl des Kongresses. Darauf drang die Polizei, der Weisung des Ministers entsprechend, gewaltsam in das Gebäude, wodurch ein großer öffentlicher Skandal entstand.

Der „Tolle Mullah" droht weiter.

London, 1. Dez. Die neuesten Nachrichten von Somaliland lauten ernst. Nicht nur haben sich die, von den Briten zum Kriegsdienst ausgehobenen Somali-Eingeborenen als Feiglinge und Unfugstifter erwiesen, sondern der britische Vorposten zu Bohotle ist in schlimmer Lage, da viele dieser Leute an Malariafieber sterben. Der „Tolle Mullah" nimmt eine sehr drohende Haltung an, und obwohl man nicht glaubt, daß er den Briten im Ganzen noch großen Schaden thun könne, ist es doch sehr möglich, daß er die Garnison von Bohotle überwältigt. Die neue britische Expedition unter Gen. Manning wird wahrscheinlich gegen Ende Dezember aufbrechen.

Der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg krank.

Altenburg, 1. Dez. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist schwer erkrankt, so daß das Schlimmste befürchtet wird. Der Herzog ist 1826 geboren. Seine Ehe mit der, 1897 gestorbenen Prinzessin Agnes von Anhalt ist kinderlos geblieben. Die Regierung würde im Falle seines Todes an seinen Bruder, den Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, übergehen.

Koreas Kabinet ab!

Söul, 1. Dez. Das Ministerium von Korea hat abgedankt, weil der Kaiser sich weigerte, zu einer Amtsenthebungs-Klage gegen den Kriegsminister seine Zustimmung zu geben. Die Anschuldigungen gegen Letzteren sind nicht bekannt gegeben worden.

Die Bevölkerung ist über den Hof sehr aufgebracht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Den Telegraphisten der Wiskonsin-Zentralbahn ist eine Lohnerhöhung zutheil geworden.

— Der 16jährige Wesley Reynolds, Clerk der Bank in Westville, Ind., wurde nächtlicherweile von Einbrechern erschossen.

— In New York wurde das erste Geruchs-Konzert im „New York Theater" gegeben, war aber ein vollständiger Fehlschlag. Das Publikum lief davon.

— Fra Hattie L. Whitten in Dexter, Me., die unter der Anklage verhaftet worden war, ihr Töchterlein vergiftet zu haben, von dessen Beerdigung sie soeben zurückkehrte, erhängte sich im Gefängniß.

— Bei Carbon, Pa., entgleiste ein Schnellzug der Baltimore- & Ohio-bahn infolge einer falschgestellten Weiche und prallte dann mit einem Güterzug zusammen. Lokomotivführer Bradley wurde getödtet, und drei andere Zugbedienstete wurden verletzt.

— Ladronen oder kämpfende Philippiner nahmen in der Provinz Zambales 5 Weg-Führer der Konstabler-Mannschaft gefangen, tödteten vier derselben, stießen dem fünften die Augen aus und schnitten ihm die Zunge heraus und schickten ihn so den Amerikanern zurück.

— Der chinesische Waschonkel Chas. Cheong in Evansville, Ind., reichte eine lange Klageschrift gegen seine ehemalige Braut Frl. Brenner, Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie daselbst, ein; wie er behauptet, hat die Dame ihn um große Summen gerupft und sich $800 für musikalische und sonstige Schulausbildung geben lassen, während sie die betr. Schulen gar nicht besucht habe, und ihm schließlich einfach den Abschied gegeben.

Ausland.

— Die meisten Berliner Blätter äußern tiefe Entrüstung über die jüngsten Skandal-Szenen im Reichstag.

— Amerikanische Geschäftsleute werden am 4. Dezember in Berlin eine amerikanische Handelskammer gründen.

— Die venezuelischen Regierungstruppen haben Barcelona wieder besetzt und marschirten dann auf Ciudad de Bolivar zu.

— Der Papst empfing den russischen Großfürsten Sergius in Audienz. Derselbe theilte ihm mit, daß der Zar von Rußland die Absicht hat, Rom zu besuchen.

— Der italienische Minister des Telegraphenwesens, Galimberti, hat beschlossen, zwischen Genua und Buenos Aires drahtlose Telegraphie einzurichten.

— Zwischen Boulogne und Cherbourg stieß ein französischer Torpedoboot-Zerstörer mit Schiffstrümmern zusammen und wurde so beschädigt, daß er sank. Die Bemannung wurde von einem anderen Torpedoboot-Zerstörer gerettet.

— In Paris ist eine Erklärung veröffentlicht worden, welche bestreitet, daß ein Projekt im Gange ist, welches darauf hinzielt, den Präsidenten Loubet als Gast der St. Louiser Ausstellung einzuladen.

— In Wien wurde Gerhard Hauptmann's neuestes Stück „Der arme Heinrich" im Hofburg-Theater zum ersten Mal aufgeführt und errang einen beträchtlichen Erfolg. Der rühmlichst bekannte Schauspieler Kainz trat in der Titelrolle auf.

— Der Streik im Marseiller Hafen ist nun vollständig, soweit die Dampfer in Betracht kommen. Sowie ein Schiff dort eintrifft, wird es von seiner Mannschaft verlassen. Soweit haben sich noch keine Unruhen ereignet, aber die Regierung schickt trotzdem Truppen.

— Präsident Castro von Venezuela hat alle Gefängnisse für die politischen Inhaftirten geöffnet. Unter den Freigelassenen befindet sich auch der Schwager des Generals Matos, Olavarria, und andere hervorragende Führer der revolutionären Bewegung.

— Der deutsche Maler Christian Allers, der auf der Insel Capri eine Villa besitzt und der für die, gegen den verstorbenen Kanonenfabrikanten Krupp erhobenen Beschuldigungen verantwortlich sein soll, ist an der Schweizer Grenze verhaftet worden.

— Die deutsche Börse war ausgangs der Woche ruhig; innere Anleihen waren fest, und ausländische Werthpapiere fielen theilweise. Krupps Tod übte keinerlei Wirkung, da Krupp nie eine Rolle auf dem Sekuritäten-markt gespielt hatte.

— Die britische Regierung hat die Einwanderung nach Süd-Afrika weiter erschwert. Das Kolonial-Amt hat nämlich angekündigt, daß nach dem 1. Dezember keine Erlaubniß-Scheine zur Einwanderung in Süd-Afrika ausgestellt werden, ausgenommen in den südafrikanischen Häfen selbst.

— Der Skandalprozeß des bekannten österreichischen Abgeordneten Wolf gegen den Abgeordneten Dr. Schalk, der zur Alldeutschen Vereinigung gehört, hat in Brüx, Böhmen begonnen. Der Prozeß muß eine weitere Schädigung des Ansehens der Deutschen im Reichsrath und in ganz Oesterreich hervorrufen.

— Bei der schon erwähnten Einweihung der Ruhmeshalle in Görlitz, Schlesien, hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, in welcher er die gegenwärtige Generation kritisirte, weil sie zu langsam sei in der Förderung der Arbeiten am Reiche, welches ihre Vorväter unter Anwendung solch' großer Anstrengungen aufgebaut hätten.

— Der Lokomotivführer Volkmann in Bamberg, Baiern, hat die Direktion der Schauspieler-Gesellschaft, welche am 26. Oktober in Cold Spring Harbor, L. I., Theatervorstellungen gab, um für eine Patentmedizin Reklame zu machen, auf Schadenersatz verklagt, weil sein Sohn, der 18jährige Barbier John Volkmann, dabei erschossen wurde.

— In Wien werden die Erben eines neulich verstorbenen Geizhalses Namens Heinrich Oesterreicher gesucht, der ein Vermögen von $100,000 hinterlassen hat. Als die Behörden den Nachlaß in Obhut nahmen, fanden sie eine Vermögensausstellung auf $100,000, aber nur Werthbestände von $73,000. Als die Haushälterin des Verstorbenen ins Verhör genommen wurde, rückte sie mit $17,000 Sekuritäten heraus.

— Die britische Regierung hat an alle deutschen Häfen telegraphirt und Anfragen nach dem Verbleib von Goldbarren im Werthe von $650,000 gestellt, die, wie sie vermuthet, während der letzten vierzehn Tage von Südafrika nach England gebracht wurden. Die Barren sind für den früheren Präsidenten Krüger und den Dr. Leyds bestimmt und wurden seinerzeit, wie man vermuthet, im nördlichen Transvaal verborgen.

Lokalbericht.

Verbaut!

Die Wagen-Durchfahrt im neuen Postgebäude.

Henry Ives Cobb hat sich entschieden geweigert, die Pläne für die Durchfahrt für die Postwagen im Keller des neuen Bundesgebäudes zu ändern, mit der Erklärung, was fertig sei, sei fertig. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Durchfahrt kaum breit genug für zwei kleine Wagen ist. Dieselbe zieht sich auf der Westseite des Gebäudes von der Adams Str. bis zum Jackson Boulevard hin. Architekt Cobb ist von den Oberbeamten des Postamtes zwar auf den Uebelstand aufmerksam gemacht worden, verhält sich aber ablehnend. Selbst der Fahrweg bei dem alten Postgebäude auf jenem Platze war besser, da das Gebäude weiter vom Jackson Boulevard zurückstand und reichlich Raum zur Ablieferung und Entgegennahme von Postsachen blieb. In der neuen Durchfahrt werden auf beiden Seiten enge Plattformen zur Entgegennahme und Ablieferung der Postsäcke angelegt werden, und da zur Zeit nur immer ein Wagen vorfahren kann, so erwartet man zur Hauptgeschäftszeit, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, eine große Blockade von wartenden Fuhrwerken. Die Anfahrten nehmen dabei auch viel unnöthigen Platz ein. Da die Postwagenkutscher nach Erledigung ihrer Aufgabe schnell weiterfahren müssen, um den Wartenden Platz zu machen, so dürfte der Verkehr an der so wie so schon stark belebten Adams Str. noch mehr gefährdet und der Straßenbahnverkehr stark beeinträchtigt werden.

Aehnlich war die Einrichtung im neuen Postgebäude zu Boston. Nachdem mehrere Personen verletzt worden waren, wurden dort die auch hier benöthigten Umbauten vorgenommen.

„Jetzt ist die Zeit, um die Pläne zu verändern, soll die Postbeförderung nicht leiden und das Publikum vor Unfällen geschützt werden", sagte gestern einer der Postamtssuperintendenten. „Im neuen Postgebäude wird der Verkehr ein ganz anderer sein, als im gegenwärtigen, und selbst dieses ist so gebaut worden, daß die Ein- und Auslieferung von Postsachen prompt erfolgen kann. Die Wagen fahren von der Michigan Ave. vor und verlassen das Gebäude, indem sie hinten um dasselbe herumfahren. So wird jede Stauung vermieden. Anders ist es bei dem neuen Postgebäude, da sowohl am Jackson Boulevard wie an der Adams Str. mit dem starken Straßenverkehr zu rechnen ist. Wenn man bedenkt, daß an jedem Abend Hunderte von Fuhrwerken die Postsachen der Großfirmen bringen, so läßt sich leicht erkennen, um wie viel schwieriger die Postbeförderung wird."

Einer der Hauptkontraktoren für den Postwagendienst will unter den Umständen sich nicht wieder um einen Kontrakt bewerben.

St. Andrew Society.

Die St. Andrew Society, der Verband der hiesigen Schotten, hielt im Auditorium ihr 57. Jahresbankett ab, bei welchem Walter S. Bogle, der Präsident der Gesellschaft, den Vorsitz als Toastmeister führte. Ansprachen wurden gehalten von dem britischen Konsul Kapt. Wm. Wyndam („Der König"); Bundesrichter Kohlsaat („Der Präsident der Ver. Staaten"); Samuel Alschuler („Der Staat Illinois"); Mayor Harrison („Die Stadt Chicago"); Generalmajor Arthur McArthur („Das Heer und die Flotte"); ferner von Dr. Arnold Tompkins, Rev. W. R. Notman, Arthur J. Eddy und Thomas G. McMillen. Nach althergebrachter Weise schloß das Bankett mit dem gemeinschaftlichen Absingen von „Auld Lang Syne".

Opfer eines Strauchdiebes.

Als gestern Abend um 7 Uhr die 309 N. Franklin Straße wohnende Frau Mary Jeffries von der Oak in die Franklin Straße bog, mit Packeten beladen, entriß ihr ein auf einem Gitter sitzender Strolch die Geldbörse. Frau Jeffries ließ ihre Packete fallen und hielt, laut um Hilfe rufend, den Verbrecher fest, doch gelang es ihm, in eine Gasse zu entweichen. Frau Jeffries und Polizist Gustav Johnson verfolgten den Gauner nach der Franklin und Hill Straße. Dort gab der Beamte zwei Schüsse auf den Flüchtling ab, ihm in den Weg laufende Knaben zwangen ihn aber, das Schießen einzustellen. Der Kerl bog kurz darauf in eine von der Orleans Straße abzweigende Gasse und verschwand. Drei weitere Kugeln, welche der Polizist auf ihn abschoß, gingen fehl. In der Börse waren $6.65.

Hochherzige Stiftung.

Wie Pastor A. D. Traveller in der heute stattgefundenen wöchentlichen Sitzung der Methodisten-Geistlichen mittheilte, hat Herr Gustavus F. Swift $10,000 für einen Fonds gezeichnet, aus dem die Schulden der methodistisch-episkopalen Kirchen in Chicago abgezahlt werden sollen. Mit der Sammlung von Geldern für diesen Zweck wurde vor mehreren Monaten begonnen und bis jetzt sind insgesammt $62,000 eingegangen. Die Gesammtschulden der fraglichen Kirchen belaufen sich auf $240,000, und man hofft, daß sie bis Juni nächsten Jahres gelöscht werden können.

— Großartig. — Kamerad: „Sie produziren heute ja gar keine Kasernenhofblüthen." — Unteroffizier: „Na, man muß doch nicht immer den Pegasus besteigen."

Das Handwerk gelegt.

Ein unternehmender Heirathsvermittler versprach, sein Geschäft an den Nagel zu hängen.—Dingfest gemacht.

Detektive Woolbridge beschlagnahmte die Bücher und Korrespondenzen von zwei Heirathsvermittlungs-Agenturen, die von J. Miller in einem Zimmer des Gebäudes Nr. 78 La Salle Straße betrieben wurden. Miller soll, wie die Polizei behauptet, unter falschen Vorspiegelungen eine Anzahl Personen gerupft haben. Da er aber versprach, sein Geschäft an den Nagel zu hängen, und die Polizei ermächtigte, einlaufende Postsachen zu konfisziren, so ließ man ihn unbehelligt. Er hatte die Agenturen unter den Firmen „Roselin American" und „United Advertising Bureau" betrieben.

Als C. Franklin Davis und M. J. Barman das Monadnock-Gebäude betraten, um als Zeugen in einem gegen den Postmeister Coyne anhängig gemachten Einhaltsverfahren aufzutreten, wurden sie von dem Hilfs-Bundesmarschall Middleton wegen angeblicher Benutzung der Post zu Lotteriezwecken verhaftet. Sie betrieben unter den Firmen „League of Educators," bezw. „League of Eligibles," angebliche Lotteriegeschäfte. Das Einhaltsverfahren machten sie gegen den Postmeister anhängig, um ihn zu zwingen, ihnen eingelaufene Postsachen, die ihnen vorenthalten waren, auszuliefern.

Kurzes Eheglück.

Schon nach einem Monat schlägt Theodor Thorsen Alles kurz und klein.

Der Maschinist Theodor Thorsen wurde gestern Abend von zwei Detektives in seiner Wohnung, 10 Morgan Str., verhaftet, nachdem er, wie die Beamten angeben, Alles in der Wohnung kurz und klein und seine Frau braun und blau geschlagen hatte. Thorsen verheirathete sich erst vor Monatsfrist, und zwar soll er nicht gerade freiwillig das süße Joch der Ehe auf sich genommen haben. Seine jetzige Frau hatte ihn nämlich unter der Anklage des thätlichen Angriffes verhaften lassen, und um der ihm drohenden Strafe zu entgehen, ließ er sich, als der Uebel kleineres, in dem Bureau von Inspektor Shea trauen. Er scheint sich dann vorgenommen zu haben, seiner jungen Frau aus Rache das Leben so sauer wie möglich zu machen. Außerdem soll er gestern den Versuch gemacht haben, Oskar Anderson, den Hausmeister des Gebäudes, in welchem er wohnt, thätlich anzugreifen.

Altenheim-Weihe.

Das dänische Altenheim in Norwood Park wurde gestern unter angebrachten Feierlichkeiten eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Pastor Peter Eriksen von der dänischen evangelisch-lutherischen Trinitatis-Kirche war einer der Festredner. Nach Abwickelung des Programms wurde im Heim ein Imbiß servirt.

Das Altenheim ist das alte Fisher'sche Familienheim im nordwestlichen Theile der Ortschaft. Umgeben ist dasselbe von einem drei Acres großen Gelände. Das Haus ist zweckentsprechend umgebaut worden und enthält 26 Zimmer. Achtzehn Personen können dort Aufnahme finden und vierzehn sind bereits zugelassen worden. Fünf Personen werden frei zugelassen. An die Aufnahme ist die Bedingung geknüpft, daß die Bewerber entweder dänischer Abstammung oder Ehegatten von Dänen sind. Das Gebäude ist mit einer Dampfheizungs-Einrichtung und eigenem Gaswerk ausgerüstet. Eine 300 Mitglieder zählende dänische Gesellschaft hat die Fürsorge für die Anstalt übernommen.

Neue Umsteigezettel.

Die City Railway Co. hat bereits Auftrag für den Druck der neuen Sorten von Umsteigezetteln gegeben, die sie von Mittwoch an ihren Fahrgästen einhändigen lassen wird, und welche denselben die Möglichkeit gewähren sollen, von jedem gegebenen Punkt des Straßenbahnnetzes der Gesellschaft nach jedem beliebigen anderen zu gelangen, ohne mehr als fünf Cents Fahrgeld zu zahlen. Die für den Monat Dezember schon gedruckt gewesenen Umsteigezettel alten Stils kann die Gesellschaft nun nicht benutzen. Es bedeutet das für sie einen Verlust von $8—$9000. Vielleicht wird sie denselben, gleich der Union Traction Co., hereinzubringen versuchen, indem sie für die neuen Zettel billigeres Papier verwenden läßt, als für die alten.

Unter Massenverwalterschaft.

Richter Hanecy ernannte Louis H. Gosline zum Massenverwalter für die Firma Crowley & Christenson, welche bislang ein Kommissionsgeschäft an der South Water Str. betrieben hat. Den diesbezüglichen Antrag hat Soren Christenson, ein Mitglied der Firma, gestellt und zwar mit der Begründung, daß sein Theilhaber Crowley sich weigere, ihm befriedigenden Aufschluß über den Stand des Geschäftes zu geben, und außerdem der Firma gehörige Gelder in eigenem Nutzen verwendet habe.

Für freundlose Israeliten.

Die Beamten und Mitglieder des Wohlthätigkeitsvereins, welcher an der Ogden-Front, in der Nähe vom Lincoln Park, das Chicagoer Heim für jüdische Freundlose vor sechzehn Monaten ins Leben gerufen hat, hielten gestern Nachmittag in der Halle des Schiller-Gebäudes ihre erste Jahresversammlung ab. Der Bericht von Frau Rosa Ratzel, der Finanzsekretärin, wurde mit besonderer Freude entgegengenommen; er wies $14,613 Einnahmen und nur $7,886 Ausgaben auf. Dabei haben 161 Kinder bisher in der Anstalt Aufnahme und Verpflegung gefunden, von denen 52 nicht gänzlich verwaist sind.

Limerick obenauf.

Die Entscheidungsschlacht im demokratischen County-Ausschuß.

Barretts Haufe zu klein.

Harrison siegt mit 61 zu 52 Stimmen. — Carey bleibt Vorsitzer, Sekretär Burke muß Edward M. Lahiff weichen. — Der Fraktionsstreit der Republikaner.

Die Entscheidungsschlacht in dem großen irischen Familienstreit ist geschlagen, und Limerick County ist obenauf geblieben. Der neue demokratische Parteiausschuß für Cook County trat heute Vormittag in dem Partei-Hauptquartier zusammen. Die Rottenführer der feindlichen Parteien hatten ihre Streitkräfte schon vorher gemustert, und die Minderheitspartei muß sich deshalb der Aussichtslosigkeit ihrer Sache wohl schon von vornherein bewußt gewesen sein. Dennoch fuhr man fort, weiter zu schreien und den Sieg zu beanspruchen, in der Hoffnung, auf diese Weise vielleicht doch noch einige von der anderen Seite kopfscheu machen und zum Ueberlaufen bewegen zu können. Falls dieses Manöver Erfolg gehabt hat, so ist derselbe noch nicht groß genug gewesen, um an dem Ergebnisse etwas zu ändern. Es wurde zunächst zur Vorsitzerwahl geschritten. Von dem Harrison-Flügel wurde der bisherige Vorsitzer Carey wieder als Kandidat aufgestellt, von der Barrett-Burke-Allianz der Ex-Alderman John McGillen. Die Abstimmung ergab: für Carey, 61 Stimmen, für McGillen, 52.—Sobald das Ergebniß bekannt gemacht worden war, brach die siegreiche Fraktion in lauten Jubel aus, der noch stärker anschwoll, als für den Sekretärsposten Robert E. Burke, ebenfalls mit 9 Stimmen Mehrheit, von Edward M. Lahiff geschlagen wurde. Für das Amt des Schatzmeisters war von der Barrett-Fraktion in letzter Stunde John S. Clark als Kandidat herausgebracht worden. Auch er unterlag, und die Mehrheit Loefflers stellte sich, wie die seiner Mitkandidaten, auf 9 Stimmen.

Daß nach erfolgter Entscheidung sich nun die Minderheit voller Ergebung in ihr Schicksal finden werde, ist nicht anzunehmen. Durch bösliche Anschuldigungen, die man sich wechselseitig zugeschleudert, ist während des Vorgefechtes auf beiden Seiten viel böses Blut erzeugt worden. Sheriff Barrett wird bei Vertheilung der Beute, über die er kraft seines Amtes verfügt, keinen von Denen berücksichtigen wollen, die gegen ihn und seinen Freund McGillen Stellung genommen haben. Mayor Harrison andererseits wird schwerlich feurige Kohlen auf die Häupter Derer sammeln, die zu Barrett übergegangen sind, obgleich sie politische Vortheile, die sie gegenwärtig genießen, ihm zu verdanken haben. — Auf republikanischer Seite hält man den Riß, der durch die demokratische Partei-Organisation geht, für auf lange Zeit hinaus unheilbar, und im Hinblick auf die Mayorswahl im nächsten Frühjahr freut man sich dessen.

Als vollständig dürfte nunmehr die Abwandlung Robert E. Burkes zu betrachten sein, der mit allen Streitkräften, die ihm zur Verfügung gestanden haben, Barrett zu Hilfe gezogen ist und doch nicht vermocht hat, diesem den Sieg zu verschaffen. Da Burke nicht sowohl für Barrett, als vielmehr für sein eigenes Heil gekämpft hat, so wird er von Jenem kaum erwarten können, daß derselbe sich besonders viel um ihn kümmere.

* * *

Der Fraktionskampf in den Reihen der republikanischen Partei-Organisation tobt noch immer in voller Stärke. Ex-Sprecher Sherman, der sich jetzt um Wiedererwählung bewirbt, macht Lorimer, der den Abgeordneten Miller als Sprecherkandidaten vorgeschoben hat, doch ganz erheblich zu schaffen, und es gewinnt fast den Anschein, als ob die „Organisation" Lorimers unterliegen werde. Seit es sich gezeigt hat, daß Shermans Anhang in den Landdistrikten größer ist, als man angenommen hatte, zeigen auch viele republikanische Vertreter von Cook County Neigung, Lorimers Herrschaft abzuschütteln.

* * *

Nur für eine von den drei Fragen — nämlich die, ob die Bundes-Senatoren nicht auf dem Wege direkter Urabstimmung gewählt werden sollten — welche auf Betreiben der Referendum-Liga der Wählerschaft zur Beantwortung vorgelegt worden sind, ist eine Mehrheit aller überhaupt abgegebenen Stimmen zu verzeichnen gewesen. Auf die Beantwortung der Fragen nach der Initiative und dem Referendum in Gemeinde- und Staats-Angelegenheiten haben sich die meisten Wähler überhaupt nicht eingelassen. Formell könnte nun die Legislatur es ebenfalls ablehnen, auf diese Fragen einzugehen, die Referendum-Liga will dies aber dennoch verlangen, und zwar unter Berufung auf die Wichtigkeit und den Werth, welche darin liegen sollen.

* * *

Obgleich Herr Hanberg, der neue County-Schatzmeister, vor einigen Wochen erklärt hatte, daß er die Nachfolgerschaft des Herrn Raymond nicht antreten würde, ehe nicht eine genaue Durchsicht der Bücher desselben stattgefunden habe, hat er sich doch schon heute von Herrn Raymond die Countykasse abtreten lassen und die Leitung des County-Schatzamtes übernommen. Der vorhandene Baarvorrath beziffert sich auf $360,032.19. Davon kommen $155,000 der Drainage-Behörde zu, der Rest vertheilt sich auf die verschiedenen Towns. Herr Hanberg hat die betreffenden Behörden in Kenntniß setzen lassen, daß das Geld für sie bereit liege. — Das Personal des County-Schatzamts ist zur Zeit verhältnißmäßig klein. Herr Hanberg will vorläufig auch keine Veränderungen in demselben vornehmen, und die meisten späteren Veränderungen werden in der Ernennung von neuen Leuten bestehen. Der Schatzmeister wird künftig übrigens ein weit größeres Personal benöthigen, als bisher, da ihm von nun an auch alle die Arbeit zufällt, welche bisher von den Einnehmern derjenigen Towns besorgt worden ist, die völlig innerhalb des Weichbildes von Chicago liegen. In diesen Bezirken sind bekanntlich die Posten der Townbeamten abgeschafft, bezw. mit denen von städtischen oder County-Beamten verschmolzen worden.

Orthopädisches Hospital.

Dr. Mueller will sich dauernd hier niederlassen.

Wie bereits berichtet wurde, ist hier eine Bewegung im Gange, eine Heilanstalt für Hüftenkranke und verkrüppelte Kinder nach dem Muster der von Dr. Adolf Lorenz in Wien geleiteten Privatklinik in's Leben zu rufen. Dr. Friedrich Müller, welcher den berühmten Arzt auf seiner Amerikareise begleitet und bereits sechs Jahre dessen erster Assistent ist, wird, der Aufforderung mehrerer begüterten hiesigen Bürger Folge leistend, im kommenden März aus Wien nach Chicago zurückkehren, um sich dauernd hier niederzulassen. Welcher Art die Chicagoer Zukunftspläne dieses tüchtigen Arztes sind, vermag derselbe vorläufig selber noch nicht sagen; Thatsache ist vorläufig nur, daß es ihm hier gut gefallen hat und daß er seine Thätigkeit in Wien aufgeben wird, um sich hier eine Praxis in der von Dr. Lorenz erfundenen blutlosen Behandlung von hüftenlahmen und verkrüppelten Kindern zu gründen. Die beiden Wiener Aerzte weilten gestern bei J. Ogden Armour zu Gast; sie wollen heute dem ihnen zu Ehren veranstalteten Festessen der Oesterreichisch-Ungarischen Gesellschaft beiwohnen und einer Einladung des Herrn Adolf Kraus zum Bankett Folbeiwohnen, gedenken dann aber am nächsten Mittwoch Nachmittag die Reise nach Washington anzutreten, von wo aus sie sich Ende dieser Woche über Baltimore nach New York begeben werden.

Herbes Mißgeschick.

Der 25jährige Terrence O'Connor an 25. und Robey Straße wohnhaft, wurde gestern Abend um sieben Uhr als Feuerwehrmann angestellt und der Spritzen-Kompagnie Nr. 19 an Rhodes Ave. und 35. Str. zugetheilt. Eine Stunde darauf brach er das rechte Bein. Ihm wurde gezeigt, wie er an der Stange vom zweiten Stock des Spritzenhauses hinuntergleiten müsse. Als er das Kunststück nachmachen wollte, verlor er seinen Halt und stürzte aus einer Höhe von 15 Fuß ab.

Noth in Finnland.

Welchen Umfang die heurige Mißernte in Finnland hat, läßt die Schätzung erkennen, daß der Verlust des Landes 50 Millionen Mark beträgt. Man kann leider nicht sagen, daß diese Schätzung übertreiben sei. Die wirthschaftlichen Verhältnisse liegen arg danieder. In Tammerfors, der größten Fabrikstadt Finnlands, haben vier Fabriken den Betrieb ganz einstellen, andere ihn mehr oder minder beschränken müssen, nur neun Fabriken arbeiten noch voll. Das Interesse für die politischen Dinge ist unter diesen Umständen etwas geringer geworden, man beginnt auch einzusehen, daß der Widerstand nutzlos ist, seit durch die neuen Verordnungen die Beamten bis hinauf zum höchsten Richter ihre Unabhängigkeit verloren haben. Die drei Hofgerichte werden übrigens, wie verlautet, aufgelöst und durch ein Hofgericht in Helsingfors als oberste Instanz für das ganze Großherzogthum ersetzt werden. Wie es mit den gegen zahlreiche Gemeinden festgesetzten Geldstrafen wegen der Weigerungen, Wehrpflichtsausschüsse zu bilden, werden wird, kann man voraussehen. Der Senat hat bisher alle Beschwerden abgewiesen, und die Gerichte werden, da sie zum Theil neubesetzt sind, wohl dasselbe thun.

— Arges Mißverständniß. — Weiblicher Untersuchungsrichter: „Ich erinnere Sie daran, daß es das beste für Sie ist, wenn Sie gleich ein Geständniß machen...." — Strolch (die Hand auf's Herz legend): „O — mit Wonne!.... Sie sind das reizendste Wesen, das mir je begegnet ist.... ich liebe Sie bis zum Wahnsinn!...."

— Boshaft. — Feldwebel (zum anderen): „Kennst Du den Infanteristen Huber von meiner Kompagnie?" — „Nein! So weit reichen meine zoologischen Kenntnisse nicht!"

Das Unangenehme. — Junge Frau: „Ich habe die Suppe versalzen!" — Hausmädchen: „So schlimm ist ja das gerade nicht, gnädige Frau!" — Junge Frau: „O doch!.... Mein Mann denkt wohl gar, ich wäre noch in ihn verliebt!!"

— Herabsetzung. (Fabel.) — „Warum hältst Du Dich so gesondert?" fragte ein junger Löwe seinen Vater. „Müßte nicht eine ganze Herde von Löwen einen überwältigenden Anblick bieten?" Doch der Alte antwortete: „Mit nichten, das würde vielmehr unser Ansehen tief herabsetzen. Die Schafe mögen eine Herde bilden, der Löwe aber muß einsam seine Straße wandeln!"

— Schneidig. — A.: „Wenn ich mich recht erinnere, stand doch voriges Jahr als ich hier vorbeifuhr, ein nettes kleines Häuschen da am Wege?" — B. (Vorstand des Aut.-Klub „Blitz"): „Ganz richtig — aber das hat unser Klub schon längst weggefahren."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Volksherrschaft.

Auf die Selbstregierung und die politische Reife des amerikanischen Volkes fallen von Zeit zu Zeit ergötzliche Streiflichter. Während beispielsweise 428,000 Stimmgeber im Staate Illinois soeben noch die Meinung ausgesprochen haben, daß dieses Volk sogar die Gesetzgebung unmittelbar und allein besorgen könnte und sollte, zeigen ihm die praktischen Politiker, was s i e von seiner Regierungsfähigkeit halten. Sowohl im republikanischen wie im demokratischen Lager werden nämlich vor aller Welt Kämpfe ausgefochten, deren Zweck und Ziel die Herrschaft über die Organisation ist. Mit anderen Worten heißt das, daß „auf dem Schlachtfelde“ entschieden werden soll, wer der eigentliche Boß der republikanischen oder der demokratischen Partei ist. Indessen soll die Entscheidung keineswegs von den Stimmgebern in beiden Parteien getroffen werden, sondern nur von den Politikern. Der Mann, den Letztere als ihren Führer anerkennen, wird "eo ipso" an die Spitze seiner Partei treten und unbedingten Gehorsam erwarten.

Bei den Republikanern handelt es sich um die Führerschaft im ganzen Staate, bei den Demokraten vorläufig nur um die in Cook County. „Billy“ Lorimer ist zwar in einem von ihm selbst ausgelegten Kongreßbezirk, der eine republikanische Mehrheit von mindestens 5000 Stimmen hätte liefern sollen, nur ganz knapp einer Niederlage entgangen, aber das hält ihn nicht ab, sich noch immer als obersten Boß zu betrachten. Er geht in seinem Machtdünkel so weit, der republikanischen Mehrheit der Staatslegislatur ihren zukünftigen Sprecher vorschreiben zu wollen. Obwohl er selbst kein Mitglied der Staatsgesetzgebung ist, maßt er sich an, dieser sogenannten Volksvertretung eines seiner gefügigen Werkzeuge als Vorsitzenden aufzudrängen. Da aber der Sprecher nicht nur die ständigen Ausschüsse ernennt, sondern auch thatsächlich bestimmt, welche Anträge zur Erörterung und Abstimmung gebracht, und welche einfach unter den Tisch geworfen werden sollen, so würde Lorimer, wenn er den Sprecher ernennen dürfte, der eigentliche Gesetzgeber des Staates Illinois sein. Jeder von ihm begünstigte Antrag würde wenigstens vom Unterhause und wahrscheinlich auch vom Oberhause der Legislatur angenommen, jeder von ihm mißbilligte Vorschlag würde schon im Ausschusse erwürgt werden. Ob Lorimer [illegible] wird, ist allerdings noch zweifelhaft, doch wird er seinen Ansturm sicherlich erneuern, wenn er diesmal noch geschlagen werden sollte. Daß er früher oder später der „Staatsboß“ werden wird, kann bereits als ausgemacht gelten.

Die Demokraten haben so geringe Aussicht auf die „Herrschaft“ über den ganzen Staat, daß ihre Führer sich nothgedrungen nur um den Stadt- oder Countyknochen streiten. Carter Harrison will s e i n e n Mann zum Vorsitzenden der Parteimaschine machen, stößt aber auf den Widerstand des neugewählten Sheriffs, hinter dem der ehemalige Pudel-Alderman McGillen und der berüchtigte Ex-Delinspektor „Bob“ Burke stehen. Die Bedeutung dieses Streites unter den Handwerkspolitikern besteht darin, daß nach ihrer Auffassung „die Organisaiton“ den nächsten Bürgermeister-Kandidaten und überhaupt das gesammte demokratische Stadt-Ticket auswählen wird. Sie geben sich nicht die geringste Mühe, den demokratischen Wählern zu verheimlichen, daß sie am Ende nur das Ticket zu genehmigen haben werden, und daß man sie, die besagten souveränen Wähler, bei der Zusammenstellung des Tickets gar nicht zu Rathe ziehen wird. Unter diesen Umständen kann es der Masse der Demokraten auch gleichgiltig sein, ob Carter Harrison oder Bob Burke den Sieg davontragen wird.

So ist es mit der Herrschaft des Volkes, durch das Volk und für das Volk bestellt. Die Handwerkspolitiker lachen sich in's Fäustchen, so oft sie dem lieben Volke feierlich versichern, daß es das intelligenteste auf dem ganzen Erdenrunde ist.

Verschmähte Liebe.

Der jüngste panamerikanische Kongreß hat nicht viel fertig gebracht. Es war in den Sitzungen und auf den Festlichkeiten — eigentlich sollte die Reihenfolge umgekehrt sein, denn es wurde viel mehr getafelt, als gearbeitet — sehr viel geredet worden von der Freundschaft zwischen den großen und kleinen Republiken der westlichen Erdhälfte und von dem großen Segen, den einmüthiges Zusammenarbeiten bringen würde und müsse, aber in der „Praxis“ wollte es mit dem Zusammenarbeiten nicht gehen; anstelle der angeblichen Freundschaft und des vielgerühmten gegenseitigen Wohlwollens saßen in Wirklichkeit Mißtrauen, Neid und Feindschaft an den Festtafeln und den grünen Tischen der Berathungszimmer. Solange wenigstens, bis man sich stillschweigend darüber geeinigt hatte, das Geschäft an den Nagel zu hängen und den Kongreß in Bällen und Banketten „auslaufen“ zu lassen. Sobald die Gefahr, daß wirklich etwas Ernstes geschehen oder doch versucht werden könnte, gehoben war, ließ man dem Frohsinn „sein Recht“ und die liebenswürdige Lüge inniger Freundschaft war wieder in Aller Munde. Jetzt amüsirte man sich wirklich, und in der dadurch erzeugten guten Laune beschloß man, nun auch etwas zu thun; den guten Willen zu zeigen und sozusagen „das Gesicht zu retten“. Damit Niemand würde sagen können, der panamerikanische Kongreß, für den so große Reklame gemacht worden war, und besonders Onkel Sam sich so in's Zeug gelegt hatte, habe gar nichts fertig gebracht, beschloß man, alle Republiken zur Beschickung einer panamerikanischen Konferenz behufs Berathung geeigneter Maßregeln zum Schutze der internationalen Gesundheit einzuberufen.

Es war gerade kein Riese, der auf dem allamerikanischen Liebesfeste gezeugt wurde, aber es war doch etwas mehr als ein Mäuslein, was als spätere Folge zur Welt kommen sollte und man gab sich angenehmen Hoffnungen hin, aber — es scheint nicht viel daraus werden zu sollen. Die Gesundheitskonferenz soll morgen in Washington zusammentreten und die Delegaten sind befugt, Namens ihrer Regierungen „solche gesundheitliche Uebereinkommen und Regeln zu treffen, welche nach der Ansicht der Konferenz den besten Interessen aller vertretenen Republiken dienen mögen.“ Sie sind also gewissermaßen berechtigt, die Frucht zu pflücken, aber es will scheinen, als ob die Frucht noch nicht reif sei. Denn auf dem panamerikanischen Kongreß wurde ausdrücklich betont, daß sämmtliche Republiken, die auf derselben vertreten waren, die Gesundheitskonferenz beschicken sollten und daß nur, wenn das geschähe, die erhofften guten Früchte sich zeigen könnten. Jetzt aber wird aus Washington gemeldet, daß nur Guatemala, Nikaragua, Salvador, Honduras, Ekuador, Chile und die Ver. Staaten ihre Absicht, die Konferenz zu beschicken kundgaben. Mexiko, Brasilien, die Argentinische Republik, Paraguay und Uruguay, Peru und Bolivia, Venezuela und Kolumbien werden nicht vertreten sein, falls sie sich nicht noch in der zwölften Stunde eines Bessern besinnen, was kaum anzunehmen ist.

Die schwache Betheiligung an der Konferenz stempelt sie von vornherein zum Fehlschlag. Wo halb Amerika fehlt, kann von einem allamerikanischen Vorgehen nicht mehr die Rede sein. Es mag sein, daß die vertretenen Regierungen sich auf gewisse Vorschriften und Regeln einigen, es ist aber viel wahrscheinlicher, daß nichts geschehen wird, außer etwa die Ernennung eines ständigen Ausschusses, dem das weitere Wirken zugunsten allgemeiner allamerikanischer Quarantänegesetze u. s. w. übertragen wird. Dieser Ausschuß wird dann später vielleicht wieder einmal eine allgemeine Konferenz anregen und diese wird, wenn sie zustande kommt, vielleicht wieder die Nothwendigkeit eines panamerikanischen Kongresses entdecken, da bei der Quarantäneregulirung u. s. w. wichtige Staatsfragen in's Spiel kommen und dann — kann die Geschichte wieder von vorne anfangen: Ein schöner Ringelreigen oder auch eine in's Staatenleben übertragbare Wiederholung der schönen plattdeutschen Geschichte: „Der Herr, der schickt Jochen aus, der soll den Krischan holen, der Jochen holt den Krischan nicht und kommt auch nicht nach Haus . . .“ u. s. w.

Die erhoffte panamerikanische Liebesfrucht ist wieder in weite Ferne gerückt und es ist sehr fraglich, ob wir sie in absehbarer Zeit werden pflücken können. Das ist bedauerlich, aber verwunderlich ist es nicht, denn es ist und war bei der allamerikanischen Liebe nicht nur das bekannte „Bißl“, sondern sehr viel Falschheit dabei. Die spanischamerikanischen Republiken glauben Ursache zu haben, dem großen Onkel Sam zu mißtrauen, und dieser hat alle Ursache anzunehmen, daß seine Liebesanträge nicht erwünscht sind. Es ist ihm deutlich genug gezeigt worden, daß man möglichst wenig mit ihm zu thun haben will; am deutlichsten durch die Thatsache, daß halb Amerika sich nicht einmal entschließen konnte, an einer so löblichen und gefahrlosen Sache, wie der „Gesundheitskonferenz“ Theil zu nehmen. Nach solch deutlichem Korbe wäre es besser, wenn er sich in Zukunft bei den spanischamerikanischen Schönen etwas „rar“ machen wollte. Er würde auf diese Weise wahrscheinlich eher zum Ziele kommen.

Die kalte Sprödigkeit schöner Frauen schmilzt oft dahin, wie Märzschnee vor der Sonne, wenn der Verschmähte anstelle heißer Liebesgluth kalte Gleichgiltigkeit setzt. Onkel Sam hat die Schwesterrepubliken verwöhnt mit seinen Liebesgekirre; er sollte ihnen gegenüber einmal andere Saiten aufziehen. Sie würden sich dann seinen berechtigten Wünschen gegenüber wahrscheinlich entgegenkommender zeigen.

Die Referendums-Abstimmung.

Die amtliche Zählung der bei der verflossenen Staatswahl abgegebenen Stimmen ist beendet, und das Ergebniß ist eine Enttäuschung für die Referendum-Schwärmer. Sie finden sich in der Minderheit in Betreff der beiden Fragen, die ihnen zumeist am Herzen gelegen: derjenigen nämlich, welche die sogenannte unmittelbare Volksgesetzgebung (Initiative und Referendum) betreffen. Nur die dritte der unterbreiteten Fragen, die sich auf die Erwählung der Bundessenatoren durch Volkswahl bezieht und nichts zu schaffen hat mit dem Initiative- und Referendums-Begehren, ist von einer Mehrzahl der betheiligten Wähler mit Ja beantwortet worden. Die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen hat 859,975 betragen, so daß 429,988 eine Mehrheit bilden. Für Referendum und Initiative in Staatsangelegenheiten haben 428,469 gestimmt, oder 1519 weniger als eine Mehrheit. Für Referendum und Initiative in städtischen Angelegenheiten haben 390,972 gestimmt, so daß hier sogar über 39,000 an der Mehrheit fehlen. Dagegen zeigen in Betreff der Senatoren-Wahl die Ja eine Ueberzahl von 21,331.

Wenn dem gegenüber die Wortführer der Referendums-Bewegung sich auf die geringe „positive“ Opposition berufen, womit sie diejenigen meinen, welche ausdrücklich mit Nein gestimmt haben und deren Zahl sich auf nur ungefähr 87,000 beläuft, so ist das ein sehr schwächlicher Trost. Die 350,000 (mehr oder weniger) Wähler, welche an der Abstimmung über die aufgestellten Kandidaten theilgenommen haben, es aber nicht der Mühe werth gefunden haben, sich auch an der Abstimmung über Referendum und Initiative zu betheiligen, können doch unmöglich zu den Befürwortern dieser politischen Neuerungen gezählt werden. Wenn in der Legislatur eine Gesetzvorlage zur Abstimmung kommt und ein Mitglied sich der Abstimmung enthält, so zählt ihn die Verfassung den Gegnern und nicht den Befürwortern der Vorlage zu. Um die Vorlage zum Gesetz zu erheben, muß eine Mehrheit a l l e r Mitglieder f ü r die Annahme stimmen.

Trotz alledem mag die Legislatur, so sie will, dem Verlangen entsprechen, das von den Befürwortern der in Rede stehenden Vorschläge an sie gerichtet worden ist. So wie sie auch, falls es ihr so beliebt, die Erfüllung der Forderungen hätte verweigern können, selbst wenn eine Mehrheit aller Wähler dafür gestimmt hätte. Thatsächlich fehlt der bezüglichen Abstimmung jede verbindliche Kraft. Sie hat nicht mehr und nicht weniger zu bedeuten, als wenn eine gleiche Anzahl Wähler eine Bittschrift an die Legislatur gerichtet, oder auf irgend welche andere Weise zu Gunsten der Vorschläge sich ausgesprochen hätte.

So lange nicht eine Aenderung der Staatsverfassung stattgefunden hat, müssen die Gesetze des Staates nach wie vor von der Legislatur gemacht werden, und können auf keine andere Weise gemacht werden. Nach der herrschenden Auslegung, wie sie in zahlreichen Gerichtsentscheidungen begründet ist, hat hier die Legislatur nicht das Recht, die Inkraftsetzung allgemeiner Gesetze von dem Ausfall von Volksabstimmungen abgängig zu machen, selbst wenn sie dazu geneigt sein sollte.

Sie kann die Verantwortung nicht von sich abwälzen, die durch die Verfassung ihr übertragen worden ist. Auf dieser Verantwortlichkeit der Erwählten beruht das bestehende amerikanische Regierungssystem: das System der „repräsentativen“ — durch erwählte Vertreter regierenden—Volksherrschaft. Unter diesem System legt der erwählte Gesetzgeber seinen Eid auf die Verfassung ab. Innerhalb der durch die Verfassung ihm vom Volke gezogenen Schranken hat er nach seinem besten Wissen und Gewissen zu handeln.

Ob ein Gesetz weise oder unweise, gerecht oder ungerecht ist, das hat er mit seinem Gewissen abzumachen. Ein ungerechtes Gesetz wird dadurch nicht gerecht, daß es von einer Mehrheit befürwortet wird. Auch die Mehrheit kann sich irren und mag im Lichte besserer Erkenntniß morgen verwerfen, was sie heute befürwortet hat. Es ist nicht die Pflicht des erwählten Vertreters, auf eigenes Urtheil zu verzichten und wie ein schwankendes Rohr jedem Windstoß der veränderlichen öffentlichen Meinung zu folgen. Es ist vielmehr seine Pflicht, einzutreten für das, was er als recht und dem Gemeinwohl heilsam erkennt—nöthigenfalls auch dann, wenn er dadurch sich mit einer Mehrheit in Widerspruch setzt. Wäre die Mehrheit immer unfehlbar, so müßten auch Prohibitionsgesetze und sonstige Eingriffe in die persönliche Freiheit als Ausflüsse unfehlbarer Weisheit gelten, wo sie auf eine Mehrheit der Stimmen sich stützen und jeder Widerstand dagegen müßte aufgegeben werden. Mancher Staatsmann verdankt seinen Ruhm dem Umstande, daß er den Muth gehabt hat, in kritischer Zeit sich dem Ansturm einer durch Leidenschaft oder vermeintliches Selbstinteresse verblendeten Mehrheit entgegenzustellen.

So wird auch jedes Mitglied der Illinoiser Legislatur es mit sich und seinem Gewissen abmachen müssen, ob oder ob nicht er mithelfen will, das bestehende System politischer Vertretung über den Haufen zu werfen, und die erwählten Gesetzgeber aller Verantwortlichkeit für ihre Abstimmungen zu entheben, denn darauf läuft am letzten Ende die Sache hinaus. Der Vorwand, daß „das Volk“ jedes ihm nicht gefällige Gesetz zurückweisen könne, würde den Verfechtern mächtiger Kapitals- und Klasseninteressen die Durchsetzung gemeinschädlicher Gesetze erleichtern, während die Masse der Wähler unmöglich Zeit finden könnte, alle diese Gesetze zu prüfen und sich darüber ein verständiges Urtheil zu bilden, die große Mehrheit auch der ewigen Abstimmungen bald satt und müde werden würde.

Des Kaisers jüngste Rekrutenrede.

Bei der letzten Vereidigung von Garde-Rekruten in Berlin hat der Kaiser die folgende Ansprache gehalten:

„Rekruten! Ihr habt mir soeben den Fahneneid geschworen und damit angesichts der glorreichen und ruhmgekrönten Feldzeichen ausgesprochen, daß Ihr treu zu Eurem Kaiser stehen wollt in allen und jeden Lagen. Hierfür meinen Kaiserlichen Dank. Ihr werdet während Eurer Ausbildung manche schwere Stunde über Euch ergehen lassen müssen, denn der Kriegsdienst ist schwer und stellt hohe Anforderungen an Euch. Aber laßt Euch dadurch nicht anfechten, sondern thut, was von Euch verlangt wird, was Eure Vorgesetzten in meinem Namen befehlen werden. Dann werden aus Euch ganze Männer, auf die sich das Vaterland verlassen kann. Jeder thue an seiner Stelle seine Pflicht und lasse sich durch nichts irre machen. Denkt stets an Euren Fahneneid und schüttelt die Versucher von Euch ab. Vergesset aber auch Euren Gott nicht, denn durch den Segen des Allerhöchsten wird Euch Euer Dienst leicht und lernt Ihr schwere Stunden überstehen. Schämt Euch nicht des Gebetes, das Euch einst Eure Mutter gelehrt hat. Wer Gott vertraut, ist noch nie untergegangen, und war die Prüfung auch noch so schwer. Ihr habt Mir Treue geschworen, seid aber Euch selbst auch treu. Der Rock, den Ihr tragt, ist mein Rock, und Ehre dem, der ihn tragen kann. Laßt dies Ehrenkleid aber nicht beschimpfen, denn wer Euch beleidigt, tritt auch mir zu nahe. Haltet aber Frieden mit jedermann, vergewissert Euch in der Stunde der Anfechtung Eures Eides und zeigt Euch würdig, dem Heere anzugehören und dem Wohle des Ganzen zu dienen, nach dem Vorbilde Eurer Väter. Wer seine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt, der darf meines Dankes versichert sein, und dem wird's auch wohlgehen, das war immer schon so. Nun gehet heim und thuet Euren Dienst!“

Hundertjährige Preußen.

Die über hundert Jahre alten Personen sind in Preußen nach den von der „Statist. Korr.“ mitgetheilten Ergebnissen der Volkszählungen von 1871 bis 1900 in starker Abnahme begriffen. Während die Zählung vom 1. Dezember 1871 434 Personen ermittelt hatte, die über 100 Jahre alt sein sollten, stellte die von 1875 deren noch 381 und die von 1880 361 fest. Dagegen ergab die Zählung von 1885 nur noch 91, die von 1890 72, die von 1895 nur noch 46 und die letzte Zählung vom 1. Dezember 1900 sogar nur noch 35 Ueberhundertjährige und zwar nur 5 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts. Diese starke und anhaltende Abnahme der Zahlen, besonders seit 1880, beruht zum großen Theile auf der sorgfältigen Kontrole, der das königliche statistische Bureau die erfahrungsmäßig sehr unzuverlässigen Angaben in den höchsten Altersklassen unterzieht. Es wird seit 1885 dort ein besonderes Register über die Personen im Alter von mehr als 90 Jahren geführt und auf Grund der Sterberegister und der Altersangaben bei den Volkszählungen berichtigt, wobei alle zweifelhaften Fälle mit Hilfe von Kirchenregistern, Nachweisungen der Behörden, Nachfragen bei Familienmitgliedern u. s. w. aufgeklärt werden, so daß die jetzigen Angaben über Zahl und Alter der Hundertjährigen dem wirklichen Thatbestande ziemlich genau entsprechen dürften. Von den 35 über Jahre alter Personen, die 1900 ermittelt worden sind, wohnten 11 in Westpreußen (1 Mann u. 10 Frauen), 10 in Posen (2 M., 8 Fr.), 4 in Schlesien (1 M.; 3 Fr.), in Ostpreußen, Brandenburg, Hannover und Rheinland je 2 Frauen und in Schleswig-Holstein 1 Mann und 1 Frau.

Von den fünf Männern waren drei Wittwer, einer verheirathet und einer Junggeselle; von den 30 Frauen waren 29 Wittwen und nur eine ledigen Standes. Dem Religionsbekenntnisse nach überwogen die Katholiken, deren 23 Ueberhundertjährige gezählt wurden, darunter 22 in Westpreußen, Posen und Schlesien, 10 waren evangelischen und 2 jüdischen Bekenntnisses. Als Muttersprache war bei 21 Personen Polnisch, bei 13 Deutsch, bei einer Masurisch angegeben. Von den 35 Personen stammten 32 aus derselben Provinz, in der sie am Zählungstage sich aufhielten, nur zwei waren im Ausland (Rußland und Luxemburg) geboren. Es befanden sich dem Berufe nach unter ihnen zehn Ortsarme, 2 Hospitaliten, 8 Altsitzer, Auszügler dgl., 1 Arbeiterin, 1 Hebamme, 1 früherer Wirthschaftsbeamter und 3 Rentnerinnen, bei neun Personen fehlte die Berufsangabe. Zwei Personen, nämlich die Arbeiterin und die Hebamme, wurden als noch in ihrem Berufe thätig bezeichnet, als arbeitsunfähig nur eine. Das hundertste Lebensjahr hatten vollendet 2 Männer und 16 Frauen, das 101. 4 Frauen, das 102. 1 Mann und 4 Frauen und das 103. 2 Männer und 2 Frauen. Die ältesten Personen waren durchweg Frauen, von denen eine das 104., eine das 105., eine das 107. und eine sogar das 111. Lebensjahr bereits vollendet hatte.

Eine glückliche Ehe.

Man berichtet aus London vom 31. Oktober: 25,000 Dolls. (5000 Pfd. St.) Entschädigung wurden gestern Frau Julia Watt, der Gattin des früheren Parlaments-Abgeordneten Hugh Watt, für eine Beleidigung zugesprochen, welche in einem Briefe enthalten war, den Lady Violet Beauchamp, Tochter des verstorbenen Earl Roden, an Herrn Hugh Watt geschrieben hatte.

Der Brief der Lady Violet Beauchamp war ein glühender Liebesbrief, und neben Versicherungen heißer Liebessehnsucht kam in dem Briefe der Satz vor: „Ich werde nicht eher glücklich sein, bis Du von der Kreatur ganz weg bist. Ich betrachte sie als einen Verbrecher und einen wahren Teufel in Menschengestalt.“ Lady Beauchamp unterhielt längere Zeit Beziehungen zu Herrn Hugh Watt, und dessen Gattin wußte davon. Sie blieb ruhig im Hause, wenn Lady Beauchamp kam, sah auch mit an, wie diese ihren Gatten karessirte, und es wurden sogar Gesellschaften gegeben, bei denen Lady Beauchamp anwesend war. Es hatte zeitweilig den Anschein, als ob es der Frau Julia Watt selbst nur darauf ankam, einen Scheidungsgrund festzustellen zu können. In dieser Absicht hatte sie schon im Jahre 1893 ihren Gatten durch ein Detektiv-Bureau überwachen lassen. Als sie aber keinen Scheidungsgrund entdeckte, trennte sie sich 1894 von ihrem Gemahl, 1898 zog sie aber wieder zu ihm. Wenige Jahre darauf ließ sie ihren Gatten wieder durch Detektives beobachten. Im Februar 1901 zog Frau Watt nach kurzer Trennung wiederum in das Haus ihres Gatten zurück, nachdem dieser es sehnsüchtig gewünscht und nachdem Lady Beauchamp, die inzwischen mit Herrn Watt zusammengewohnt, sein Haus verlassen hatte. Der Anwalt der Frau Watt hatte diese Ehe als „eine im Durchschnittsmaße glückliche Ehe“ bezeichnet.

Opfer der Lungenschwindsucht.

Nach dem amtlichen Berichte, welchen die Preußische Statistische Landes-Zentralstelle der Internationalen Tuberkulose-Konferenz, Berlin, 1902, überreicht hat, ist die Sterblichkeit an Tuberkulose im letzten Vierteljahrhundert in Preußen ganz beträchtlich herabgegangen. Von je 10,000 Lebenden starben in den Jahren 1876, 1881 und 1886 nur 31, im Jahre 1901 sogar nur 20. Selbst die einfache Zahl der in Preußen an Tuberkulose Gestorbenen, die im Jahre 1886 mit 88,283 den höchsten Stand erreicht hatte, ist bis 1901 auf 67,292 gefallen. Für die Landgemeinden war dieselbe Verhältnißzahl 1876: 28, 1901: 17, für die Stadtgemeinden 36. bezw. 22. Wenn auch einzelne Großstädte (z. B. Breslau) 1901 noch 40 auf 10,000 nicht andauernd eine günstige Sterblichkeit an Tuberkulose aufzuweisen haben, so sind doch einerseits die höchsten, wie die niedrigsten Tuberkulose-Strebeziffern, andererseits auch der Unterschied zwischen den höchsten und den niedrigsten Sterbeziffern für die einzelnen Großstädte kleiner geworden. So war die höchste Sterbeziffer der Altersklasse von 15 bis 30 Jahren im Jahre 1876 noch 62 (Krefeld), im Jahre 1901 noch 37 (Breslau); die niedrigste 1876: 16 (Danzig), 1901: 12 (Aachen); im Alter von 30 bis 60 Jahren die höchste Ziffer 1876 noch 164 (Elberfeld), 1901 dagegen 53, Breslau); die niedrigste 1876: 36 (Danzig) 1901: 19 (Charlottenburg). Die angestellten Ermittelungen verdienen eine um so größere Beachtung, weil innerhalb des Zeitraumes von 25 Jahren eine gleichartige Erhebung und eine einheitliche Verarbeitung des Materials unter ein und derselben Leitung, der des Geh. Medizinalraths Professor Dr. Guttstadt, stattgefunden hat. Auffällig hoch ist die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose in den Irren-Anstalten (im Jahre 1900 starben dort 16 an Tuberkulose von 100 Gestorbenen überhaupt), in den Strafanstalten (39,5 und 49 von 100 männlichen und weiblichen Gestorbenen) und in den Gefängnissen 35,7 und 27,3 von 100 männlichen und weiblichen Gestorbenen). Da hiernach der Zugang an Tuberkulösen in diese Anstalten verhältnißmäßig beträchtlich sein muß, anderseits die Gefahr der Ansteckung für ihre übrigen Insassen groß ist, dürfte, wie die „Berl. Neuesten Nachrichten“ bemerken, die ärztliche Untersuchung auf Tuberkulose sofort bei der Aufnahme mit die geeignetste Maßregel zur Bekämpfung der Tuberkulose darstellen. Ebenso dürfte die ärztliche Untersuchung der Schulkinder bei ihrem Eintritt in die Schule geboten sein.

Lokalbericht.

Gegensätze.

Für herrenlose Katzen besser gesorgt, als für kranke Kinder.

Kiolbassa in Gefahr.

Gefängnißdirektor Whitman behält seine Stelle.—Die Untersuchungs-Gefangenen freut das sehr. — Neubesetzte County-Aemter.

Im Anschluß an den wöchentlichen Sterblichkeits-Ausweis macht das Gesundheitsamt auf einen Gegensatz aufmerksam, der vor einigen Tagen hier recht augenfällig in die Erscheinung trat. Es gibt in Chicago, von wohlmeinenden, wenngleich ein wenig verschrobenen, Thierfreunden gegründet und geleitet, ein Asyl für heimathlose Hunde und Katzen. Am Danksagungstage wurde in diesem Asyl den Pfleglingen desselben ein besonderes Festessen gegeben, bei welchem es nach Allem, was man darüber hört, gar glänzend zugegangen ist. Am selben Tage irrte Charles F. Maloney, 559 S. State Str., mit seinem an der Diphtherie erkrankten zweijährigen Töchterchen auf dem Arm, rathlos in der Stadt herum. Er hatte dasselbe nach dem County-Hospital bringen wollen, war aber abgewiesen worden, weil die Abtheilung für Diphtheriekranke bereits überfüllt war. In allen anderen Krankenhäusern, wo der bedauernswerthe Vater mit dem kranken Kinde vorsprach, wurde diesem die Aufnahme verweigert, mit der Begründung, daß die Hausregeln es verböten, Patienten anzunehmen, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet seien. In seiner Noth wandte Maloney sich schließlich an die Polizei, die ihn an das Gesundheitsamt verwies. Auf dem Wege dorthin ist das Kind in seinen Armen gestorben.

Die kleine Leiche ist vom Gesundheitsamt in eine desnifizirende Hülle verpackt und mit der Ambulanz des Isolir-Hospitals nach der Behausung der Eltern geschickt worden, die sich im sechsten Stockwerke einer übervölkerten Miethskaserne befindet. — Beim Hinweis auf dieses Geschehniß fragt der Kommissär Reynolds, ob ein Asyl, bezw. ein Hospital für Kinder, die an Diphtherie oder Scharlach leiden, nicht dringlicher benöthigt sei, als ein Asyl für heimathlose Katzen und Hunde?

Während der vergangenen Woche sind 21 tödlich verlaufene Fälle von Diphtherie zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt. Man glaubt in diesem, daß die Zahl derartiger Fälle noch erheblich größer gewesen sei, daß aber in solchen Fällen von den behandelnden Aerzten die Todesursache häufig falsch angegeben werde, weil das von den Eltern gewünscht würde, entweder in ihrem geschäftlichen Interesse, oder um bei der Bestattung der Leichen nicht den einschränkenden Bestimmungen unterworfen zu sein, welche vom Gesundheitsamt getroffen worden sind. Kommissär Reynolds wird sich bemühen, Beweise für derartige unstatthafte Gefälligkeiten von Aerzten zu erlangen und dann gegen diese einschreiten.

Ein Saugling, den eine Hebamme gestern aus der Gegend von 47. und Halsted Straße nach der Entbindungsanstalt Nr. 294 Ashland Ave. schickte, ist dort gleich nach seiner Ankunft gestorben.

Es war für das schlecht verpackte Kindlein unterwegs zu kalt gewesen. Die Hospitalleitung erklärte, daß sie dasselbe mittels einer geheizten Ambulanz würde haben abholen lassen, falls ihr eine entsprechende Benachrichtigung zugegangen wäre.

Im Isolir-Hospital befinden sich zur Zeit noch 11 Blatternkranke in Behandlung. Seit dem 1. Januar sind dort 322 solche Kranken eingeliefert worden; davon haben 307 als geheilt entlassen werden können, gestorben sind nur 4. — In voriger Woche ist hier nur ein Blatternfall gemeldet worden, und zwar aus einer sechs Köpfe zählenden Familie an W. Van Buren Straße, in welche die Krankheit durch einen kaum erst von dieser genesenen Knaben verschleppt worden war, der aus Freeport zu ihr zum Besuch kam. Von den sechs Personen, die gefährdet wurden, waren vier geimpft und die fünfte schützte der Umstand, daß sie in ihrer Kindheit die Blattern gehabt; angesteckt worden ist nur ein 16jähriger Knabe, der nicht geimpft war.

Chef Musham von der Feuerwehr hat durch einen Tagesbefehl 52 Zivildienst-Anwärter in die Lösch-Mannschaft aufgenommen; siebenzehn Schlauchhalter sind zu Leutnants befördert worden und fünf Leutnants zu Zugführern. Die neuen Zugführer oder Kapitäne sind: James McLaughlin, Spritzen-Kompagnie Nr. 82; Michael Kerwin, S.-K. Nr. 65; Frank Campion, S.-K. Nr. 7; Arthur Kelly, S.-K. 88; Allen Comfer, S.-K. Nr. 75. —

Ald. Butterworth wird heute Abend im Stadtrath jenen tadelnden Bericht zur Erörterung aufrufen, den die Ald. Snow und Litzinger über die Amtsführung des Baukommissärs Kiolbassa abgestattet haben. Der vom Ald. Leininger zu Kiolbassas Ehrenrettung verfaßte Minderheitsbericht wird dann aber, den Geschäftsregeln gemäß, zuerst vorgenommen werden müssen.

Ald. Scully will heute Abend darauf dringen, daß der Finanz-Ausschuß angewiesen werden möge, bei Aufstellung des Budgets für nächstes Jahr $400,000 für die Tieferlegung des Washington Tunnels auszuwerfen.

Herr Barrett hat heute sein Amt als Sheriff angetreten. Gestern wurden Geary als Vertreter von ihm von dem Hilfs-Sheriff die im Countygefängniß untergebrachten Gefangenen, 520 an der Zahl, worunter 32 Frauen, zugezählt. Dem Gefängnißvorsteher Whitman war schon vorher von Herrn Barrett gesagt worden, daß er wegen der von ihm bewiesenen Tüchtigkeit in seiner Stelle belassen werden würde. Herr Whitman war durch diese Anerkennung seiner Verdienste um so mehr überrascht, als er sehr eifrig für die Erwählung von Barretts Gegenkandidaten Healy eingetreten ist und Barrett gegenüber hieraus auch kein Hehl gemacht hat. Uebrigens hat Herr Barrett nicht weniger als 2000 briefliche Zuschriften erhalten, er möge Whitman doch als Gefängnißdirektor beibehalten. Die Gefangenen brachten gestern, als sie Barretts Entscheidung vernahmen, ein Hoch über das andere auf Barrett und Whitman aus.

Der Countyrath, mit Präsident Foreman an der Spitze, hat sich heute Nachmittag zum ersten Male versammelt, aber noch keine Geschäfte erledigt. — „Doc“ Jamieson machte, als Appellations-Gerichtssekretär, heute seinem Nachfolger Porter Platz, von dem es übrigens heißt, daß er sich kontraktlich habe verpflichten müssen, einen großen Theil der reichen Gebühreneinkünfte seines Amtes an den kundigen „Doc“ abzugeben.— Der bisherige Kriminalgerichts-Sekretär Cahill, zum Sekretär des Nachlassenschafts-Gerichtes erwählt, hat das Feld seiner Thätigkeit nur drei Stockwerke höher zu verlegen brauchen, und Countyrichter Carter, sowie Nachlassenschaftsrichter Cutting, und Superior-Richter Shepard brauchten nur von Neuem den Amtseid abzulegen. Ganz ohne Feierlichkeiten und Aufmerksamkeiten von befreundeter Seite ist es dabei natürlich nicht abgegangen.

Der bisherige Bureauvorsteher Lawson vom Sheriffsamt ist als Sekretär nach dem Kriminalgericht umgezogen; an Stelle von Herrn Knopf herrscht nunmehr Herr Olsen in den weiten Räumen des County-Sekretariats. Die Uebertragung der County-Schatzmeisterstelle von Herrn Raymond an Herrn Hanberg sollte eigentlich auch schon heute erfolgen, doch sind noch einige Formalitäten zu erfüllen, ehe sie vor sich gehen kann.

Ein Pechvogel.

Charles Wilson hatte gestern das Mißgeschick, in ein Zimmer im Saratoga-Hotel einzubrechen, in dem die Detektives Brown und Mackey, sowie der Hilfs-Superintendent Wm. G. Kreß von der United States Fidelity & Casualty Company schliefen. Als er sich eine Brown gehörige Weste angeeignet hatte und im Begriffe stand, der Tasche eine goldene Uhr zu entnehmen, wurde er von dem Detektiv gepackt und im Laufschritt nach der Hauptwache abgeschoben und eingekäfigt.

[illegible]-Thätigkeit.

Nach dem heute abgeschlossenen und fertiggestellten Bericht des Koroners wurde im Laufe des Monats November in 229 Todesfällen eine Untersuchung der Ursachen für nothwendig erachtet und demgemäß durch das betreffende Amt abgehalten. Der Eisenbahnmoloch forderte allein 31 Opfer, von denen 19 Fahrgäste und 12 Bahnangestellte waren. Nicht weniger als 36 Lebensmüde, die durch Selbstmord endeten, weist ferner die Liste auf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere viel geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Auguste Koeppen

im Alter von 52 Jahren am Samstag, den 23. Nov., 3.45 Uhr Morgens, nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Dez., Nachm. 12.30, vom Trauerhause, 45 Barry Ave., nach der Concordia-Kirche, und von da nach dem St. Lucas-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Koeppen, Gatte.
Marie Stade, Tochter.
Louis Stade, Schwiegersohn.
Magdalena Koeppen, Schwiegertochter.
somo nebst Enkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Carl Martischenke

am 30. November im Alter von 26 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 671 S. Washtenaw Ave., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann und **August Martischenke**, Eltern.
Therese Harpert, Schwester.
Auguste Maike, Großmutter.
Gustav Harpert, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John L. Kunz

im Alter von 62 Jahren und 27 Tagen am Sonntag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Dezember, vom Hause seines Sohnes, 1586 Milwaukee Ave., per Kutschen nach Forest Home.

Anna Kunz geb. **Nickoleit**, Gattin.
Mrs. Fanny Martin, Louis Kunz, Geo. W. Kunz, Etta Smith, Anthony Kunz, Mrs. Louise Regelin, Kinder, nebst Schwiegersöhnen u. Schwiegertöchtern.

Todes-Anzeige.

Concordia Lodge Nr. 41, A. O. U. W.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Frank Naese

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Mittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 772 W. 22. Str., nach Graceland. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr pünktlich in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Leo Kobell, Meister-Arbeiter.
John Bautz, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Joseph A. Nagele

im Alter von 16 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 3. Dezember, um 8 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 446 W. Lake Str., nach der St. Columbkills Kirche, von dort per Kutschen nach dem Mt. Carmel Friedhof. Die tiefbetrübten Eltern:

Gustav und **Katharine Nagele** geb. **Cavanaugh**.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Andrew Schippel

am Sonntag, den 30. Nov., 6 Uhr Morgens, gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 146 N. Center Ave.
mdi **Andrew** und **Anna Schippel**, Eltern.

Gestorben: Margaret Theisen, geb. Hartung, im Alter von 59 Jahren und 6 Monaten, in ihrer Wohnung, 254 West 18. Straße, Wittwe des verstorbenen Peter Theisen und Mutter von William, Peter P., Frank, Lina, Kate, Rose und Margaret, Mrs. Annie Lynch, Mrs. Lizzie Johann. — Beerdigung Dienstag, den 2. Dezember, um 9 Uhr Vormittags, nach der Franziskus-Kirche, von da per Kutschen nach dem St. Bonifacius-Friedhof. somo

Gestorben: Charles Wieners, geliebter Gatte der verstorbenen Elizabeth Wieners, und Vater von Lizzie, John, Anthony, Charles, Frank u. Mrs. A. Kolten. Beerdigung vom Trauerhause, 6 Geary Str., Mittwoch, den 3. Dezember, um 10 Uhr Vorm., nach der St. Josephs Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius Friedhof. modi

Gestorben: Frank E. Burrows, 75 Jahre 7 Monate alt, geliebter Gatte von Charlotte Burrows, Vater von Frau J. E. Gallagher, Frau C. F. Biermann, Frau H. Meisterling, Frau Geo. Großhauser und Alfred F. Burrows. Begräbniß am Dienstag, den 22. Dezember, vom Trauerhause, 519 W. Erie Str., um 12 Uhr Mittags, nach Forest Home.

Gestorben: Am 29. November 1902 meine geliebte Gattin **Emma Pabst** geb. **North**, im Alter von 27 Jahren. Beerdigung am Dienstag, den 2. Dezember, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1066 W. Polk Str., nach Graceland. Jacob Pabst und Kinder.

Gestorben: Frau Ernestine Hibbeler, im Alter von 64 Jahren, Wittwe des verstorbenen Conrad Hibbeler und Mutter von Ernst, Carl, Rosalie, Conrad und Franz, in ihrer Wohnung, 1108 Washington Str., Evanston, Ill. Beerdigungs-Anzeige später.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Dr. H. C. Welcker
Spezialarzt für Augen, Ohren, Hals,
ist von Europa zurückgekehrt und hält Sprechstunden: 10—2 Uhr: 34 Washington Straße. 3—4 Uhr 626 LaSalle Avenue

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH ST.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2904.

Lokalbericht.

Ungerechtfertigte Angriffe.

Was Kapitän Schuettler betreffs der gegen ihn erhobenen Beschuldigung zu sagen hat.

Von gewisser Seite wurde dem Polizei-Kapitän Hermann Schuettler von der Bezirkswache an Sheffield Ave. zum Vorwurf gemacht, daß er seit acht Monaten zwei Polizisten zur Wahrung persönlicher Interessen beschäftigt habe. Die aus dem Stadtsäckel besoldeten Beamten hätten Tag und Nacht das dem Kapitän gehörige Gebäude, Nr. 1095 Maple Square, bewachen müssen.

Kapt. Schuettler äußerte sich betreffs dieser gegen ihn erhobenen Beschuldigungen einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber wie folgt: „Ich hatte mit der Commonwealth Electric Co. einen Kontrakt für die Einrichtung der elektrischen Leitungen im Gebäude abgeschlossen, ohne zu wissen, daß die Gesellschaft Nicht-Unionleute beschäftigte. Die Folge war, daß häufig die von ihr beschäftigten Leute bedroht wurden und Sachbeschädigungen am Hause von Vandalen verübt wurden. Im Einverständniß mit dem Inspektor Campbell beauftragte ich einen meiner Mannen, der sich infolge eines Sturzes die Kniescheibe gebrochen hatte und sonst dienstunfähig war, mit der Bewachung des Neubaues. Der Mann blieb dort für die Dauer mehrerer Wochen.

„Jeder Bürger, der sich in ähnlicher Lage befand, hätte ohne Weiteres denselben Polizeischutz erhalten. Ich sehe nicht ein, weshalb ich nun gerade mir mein Eigenthum zerstören lassen sollte. Im ähnlichen Fall würde ich unbedenklich wiederum einen Mann zu gleichem Zwecke abkommandiren. Auf höheren Befehl habe ich zum Beispiel das Gebäude eines Bürgers vier Monate lang von zwei mir unterstellten Polizisten bewachen lassen müssen. Ich glaube nicht, daß ich der Beschützung meines Eigenthums verlustig gehen sollte, weil ich selbst Polizei-Kapitän bin."

Goldene Hochzeit.

Herr und Frau Christian Rapp feierten gestern in ihrer Wohnung, Nr. 1553 Dewey Ave., Evanston, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder, wie auch zahlreicher Freunde—zweihundert im Ganzen—das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vormittags wurde das Jubelpaar von Pastor John D. Matthius in der deutsch-lutherischen Kirche zu Evanston eingesegnet. Beide machten alsdann auf's Neue die Zeremonie durch, die sie am 30. November 1852 in ihrer alten Heimath zu Mecklenburg-Schwerin zum Bunde für's Leben verband. 1885 wanderte das glückliche Paar nach Amerika aus und ließ sich im nämlichen Jahre in Evanston nieder. Herr Rapp ist jetzt 79, seine Gattin 81 Jahre alt. Vier Kinder, elf Enkel und vier Urenkel verschönen ihnen den Lebensabend.

Dowies „Hausknechte".

„Jeder von Euch, der nicht getreulich Zion den ihm zukommenden Zehnten von seinem Einkommen gegeben hat, ist ein Dieb und ein Räuber" — also ließ sich gestern im Auditorium Dowie vernehmen. Einer von seinen Hörern, dem dies doch über die Hutschnur ging, erhob sich, um Einwendungen zu machen, hatte aber damit wenig Glück. Auf einen Wink des Beherrschers von Zion packten zwei seiner handfesten Leibwächter den Rebellen und beförderten ihn mit der Kunstfertigkeit eines erfahrenen Hausknechtes an die frische Luft. Nun schimpfte Dowie seine Schäfchen in noch viel gröberer Weise aus, ohne daß eines derselben zu mucksen gewagt hätte.

Auf dem Wege der Besserung.

Herr Otto Young und Familie kehrten gestern Nachmittag mittels Spezialzuges aus Lake Geneva nach Chicago zurück. Der stark angegriffene Gesundheitszustand des Mitbegründers und tüchtigen Leiters der „Fair", hat eine Wendung zur Besserung genommen und die ihn behandelnden Aerzte sind um das Wiederaufkommen des Patienten nicht mehr so ängstlich besorgt, wie in der letzten Woche.

Festlich geweiht.

Die neue Kirche der deutschen Humboldt Park-Baptistengemeinde, an Spaulding und Courtland Ave., wurde gestern unter entsprechenden Feierlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben. Pastor Wm. Ritzmann aus Kankakee hielt die Festpredigt. Das neue Gotteshaus, dessen Baukosten $14,000 betragen, war Vormittags und Abends bis auf den letzten Platz gefüllt von Andächtigen, welche den Worten der Redner und Prediger lauschten.

Wasser-Bulletin.

Auch das Wasser aus der Bezugsquelle an Ost Chicago Ave. kann heute, nach dem Befund des städtischen Gesundheitsamtes, ohne Weiteres gebraucht werden, und das aus den anderen Stationen — Lake View, Hyde Park, an 14. Str. und der C. H. Harrison-Saugstation — wird sogar als von guter Beschaffenheit bezeichnet.

Befürchtete das Schlimmste.

Der 17jährige John Farley, Nr. 4558 Wabash Ave., verließ am Freitag Abend das elterliche Haus, nachdem er erfahren hatte, daß sein älterer Bruder James plötzlich gestorben sei. Seitdem blieb er verschollen und seine Mutter befürchtet, daß er den Verstand eingebüßt und sich womöglich gar ein Leid zugefügt habe. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, eine Spur von dem Vermißten zu finden.

Deutsches Theater.

„Leidvoll und Freudvoll", von L. Hermanns.

Nächsten Sonntag: „Der Hüttenbesitzer."

Unser deutsch-amerikanischer Dramaturg Adolf Philipp scheint „draußen" Schule zu machen. Das von Hrn. L. Herrmanns verfaßte und mit der Bezeichnung „Volksstück" versehene Opus, welches hier gestern Abend in Powers' zur Aufführung gebracht wurde, ist völlig in der Philipp'schen Manier gehalten, die freilich auch keine Original-Manier ist, sondern nur die Manieren der Bowery widerspiegelt. In Wirklichkeit hatte man es also nicht mit einem Volksstücke zu thun, sondern mit einer Hanswurstiade. Das zahlreich erschienene Publikum war indessen, der häufigen und lauten Heiterkeit nach zu urtheilen, die im Hause vorherrschte, mit dem Gebotenen durchaus zufrieden. Direktor Wachsner sollte danach jetzt wissen, was er zu thun hat, um sich die Gunst des Publikums zu erhalten. Er muß zu diesem Ende in dem Spielplan seines Unternehmens der Posse und der Burleske die erste Stelle einräumen. Auch wird es sich für ihn empfehlen, mit Bühnendichtern der Philipp'schen Richtung, deren beiläufig Deutsch-Amerika eine ganze Anzahl hervorgebracht hat, in Verbindung zu treten. —

Den Mittelpunkt der Bühne nimmt in dem Herrmanns'schen Stücke —dessen Name „Freudvoll und Leidvoll" übrigens insofern irreleitend ist, als von irgend welchem Leide darin nur andeutungsweise die Rede ist — Naguse ein, ein Hausknecht aus Kassowien. Herr Schumacher, der diese Rolle innehatte, konnte sich in derselben nach Herzenslust gehen lassen. Er that's und gefiel. Besonders die Couplets, welche er theils allein, theils im Verein mit dem sangeskundigen Frl. Gonia zum Besten gab, waren von durchschlagender Wirkung, und beide Darsteller mußten schließlich die immer wieder erfolgende Aufforderung zum Fortfahren mit Dank ablehnen.

Ein paar nicht üble Rollen waren die des Hausbesitzers Rothe und des Bauzeichners Reimann, mit deren Wiedergabe die Herren Pechtel und Kreiß Ehre eingelegt haben. Herr Hartberg, als „Einjähriger Altmann", hatte hauptsächlich nett und gediegen auszusehen, und das brachte er fertig, ebenso wie es Frl. Georg fertig gebracht hat, die heirathswüthige alte Schachtel, welche sie zu verkörpern hatte, in grellste Beleuchtung zu setzen. Herr Kleemann, der stotternde und später zum Ueberfluß auch noch stark katarrhalisch behaftete Buchhalter Scheffler wußte geschickt Maß zu halten und sicherte sich hierdurch den besten Erfolg. Frl. Dierks, als Elise Reimann, hatte keine sehr dankbare Partie, erhielt aber wenigstens Gelegenheit, in gesanglicher Hinsicht zu zeigen, was sie vermag.— Die Vorstellung als Ganzes betrachtet, ließ die Leistungsfähigkeit der Mitwirkenden mehr ahnen, als erkennen — etwas mehr Glätte in der Aufführung würde nicht von Uebel gewesen sein.

Für kommenden Sonntag steht auf dem Programm: „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel von George Ohnet. Als mitwirkende Kräfte werden angekündigt: August Meyer-Eigen, Meta Illing-Merzbach, Henni Steimann, Hedwig Beringer, Ludwig Kreiß, Jenny Ganella, Robert Hartberg und Andere.

Aus Vereinskreisen.

In der Star-Halle Südwest-Ecke 40. und Grand Ave., ist gestern ein neuer Gesangverein unter dem Namen **Hans Sachs-Männerchor** gegründet worden. Als Beamte wurden folgende Mitglieder gewählt: Henry Bostelmann, Präsident; Albert Kloth, Vize-Präsident; Geo. Müller, prot. und korresp. Sekretär; Henry Melzer, Schatzmeister; Max Zimmermann, Bummelschatzmeister; Ernst Silberschlag, Archivar. In der Umgegend wohnende Deutsche, die sich dem neuen Gesangverein anzuschließen wünschen, sind ersucht, sich zu der morgen, Dienstag, Abends um 8 Uhr stattfindenden ersten Gesangsstunde in der obigen Halle einzufinden.

Der **Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde** trifft große Vorbereitungen für die Unterhaltung mit darauffolgendem Tanzkränzchen, die er am Mittwoch, den 10. Dezember, Nachmittags und Abends, zum Besten der Weihnachtsbescheerung unter Mitwirkung des Turner-Männerchors und zahlreicher tüchtiger Solisten in der Nordseite-Turnhalle abhält.

Mascagni-Opernkonzerte.

Der namhafte italienische Komponist wird mit seiner Operngesellschaft nun doch nach Chicago kommen. Die Schwierigkeiten sind beseitigt, durch welche die New Yorker Unternehmerfirma, die ihn herüberkommen ließ, bisher seine Absicht vereitelte, die Tournee durch die größeren amerikanischen Städte auf eigene Kosten weiterzuführen. Herr Milward Adams, Geschäftsführer vom „Auditorium", kündigt an, daß Signor Pietro Mascagni mit seinem Orchester und seiner Operntruppe am Samstag Nachmittag, den 13. Dez., und dem darauffolgenden Sonntag Abend in Opernkonzerten vor die Chicagoer Musikfreunde treten wird. Für die Samstag-Matinee ist die Aufführung des einaktigen Mascagni'schen Meisterwerkes „Cavalleria Rusticana" in Aussicht genommen; sonst stehen nur Arien, Duette, Ensemblenummern und andere Auszüge aus Mascagnis Opern auf dem Spielplan.

— Das größte Unglück. — „Du siehst aber wirklich heute recht angegriffen aus, liebe Freundin, hast Du eine schlechte Nacht gehabt?" — „Leider ja. Denke Dir: Mir träumte, die Schneiderin hätte mir in meine neue Toilette die höchst unmodernen — Puffärmel gemacht."

Wohlthätigkeits-Ball.

Die „German American Charity Association" veranstaltet ihn morgen Abend im Auditorium.

Seit der vor neun Jahren erfolgten Entstehung der „German-American Charity Association" hat dieselbe mehr als $80,000 an wohlthätige Anstalten vertheilen können. Diese große Summe wurde durch die jährlich abgehaltenen großen Wohlthätigkeitsbälle erzielt. Im vorigen Jahr fiel dieses Ballfest aus, weil die Beamten und der Verwaltungsrath den Versuch machen wollten, durch Beiträge mildherziger und edeldenkender deutscher Bürger eine namhafte Summe aufzubringen. Gegen diesen Modus, der eine gewaltige Mehrarbeit erforderte, liefen so viele Proteste ein, daß sich die Leiter dieses Vereins entschlossen haben, in diesem Jahre wieder einen deutschen Wohlthätigkeitsball zu veranstalten und zwar wird er morgen Abend im Auditorium stattfinden.

Die Vorbereitungen dazu sind beendet. Das Ballkomite — bestehend aus den Herren Wm. Rapp Jr., Vorsitzender, H. P. Juergens, Walter Gradle, Peter Theurer, Frank Rehm, Joseph H. Halle, Otto Hirth, Charles W Piper, Hans Gurlitt, Leo Ernst, Frank W. Bruns, Conrad Seipp, Frank Birk, Otto Rehm, Carl Hirth, R. E. Hamilton und Arthur Eberlein — gibt sich dem beruhigenden Bewußtsein hin, seine nicht leichte Aufgabe aufs Beste gelöst zu haben. Das Musikkomite, Edgar J. Uihlein, Vorsitzender, hat das Krell'sche Orchester sowohl für Promenademusik wie auch für die Ballmusik gewonnen. Auch die Beamten des Vereins — Edward R. Heißler, Präsident; Richard E. Schmidt, 1. Vize-Präsident; J. George Graue, 2. Vize-Präsident; William Rapp Jr., Schatzmeister; Fred W. Blocki, Sekretär; — wie auch die Mitglieder des Direktoriums Rudolph S. Blome, Hy. T. Carr, Gustav Hessert Jr., John Koelling, William J. Mayer, Edwin J. Mosser, Frank A. Rehm, Carl Schuettler, Edgar J. Uihlein und P. J. Weber — haben in der letzten Zeit gearbeitet wie die Bienen, um dem Feste den Honigseim eines vollen Erfolges zu sichern.

Die Viehausstellung.

Die Besucherzahl am gestrigen Tage belief sich auf viele Tausende.

Auf viele Tausende belief sich die Zahl der Besucher, welche gestern den ganzen Tag über alle Räume der Viehausstellung anfüllten. Heute Vormittag begannen die Preisrichter mit ihrer Arbeit, und heute Abend wird das neue Gebäude für reine Rassethiere eingeweiht werden. Ackerbauminister Wilson, welcher gestern hier eintraf und morgen schon wieder nach Washington abreisen wird, hält bei dieser Gelegenheit die Hauptrede. Er ist sehr besorgt wegen der Möglichkeit, daß die in den Neuengland-Staaten ausgebrochene Maul- und Klauenseuche sich auch auf die westlichen Staaten ausdehnen werde, obwohl von Seiten des Ackerbau-Departments alles geschieht, um dies zu verhindern. Die Viehausfuhr aus den Häfen Boston und Portland ist bereits verboten worden und ein Heer von Thierärzten ist vom Ackerbau-Ministerium an Ort und Stelle geschickt worden, um gegen die Seuche anzukämpfen.

Ein merkwürdiger Fall.

Frl. Ida Thornbloom liegt seit Samstag Abend besinnungslos in der elterlichen Wohnung, Nr. 633 97. Straße, darnieder. Sie befand sich auf dem Heimwege, als sie, unweit von S. Chicago und Exchange Avenue, nachdem sie sich eben von Harry Shuda, Nr. 9002 Green Bay Ave., verabschiedet hatte, von einem alten, baarhäuptigen Manne angesprochen wurde. Shuda eilte zurück und fragte den alten Mann, was er von dem Mädchen wolle. Als ihm der Mann antwortete: „Das geht Sie gar nichts an!", versetzte er ihm einen Hieb in das Gesicht. Im selben Augenblick stieß Frl. Thornbloom einen gellenden Schrei aus und brach dann ohnmächtig zusammen. Der alte Mann flüchtete. Frl. Thornbloom wurde nach Hause geschafft und ein Arzt herbeigerufen, dem es bisher aber nicht gelang, sie in's Bewußtsein zurückzurufen.

Der Spuk im Eisschrank.

Die Bewohner der Nachbarschaft von West Polk Straße und Blue Island Avenue befinden sich seit mehreren Wochen in hochgradiger Aufregung und behaupten steif und fest, daß der Geist von Thomas Ward, welcher von seinem Bruder im Gebäude Nr. 262 W. Polk Straße am 28. September ermordet wurde, allnächtlich erscheine und mit Vorliebe in einem alten, auf der hinteren Veranda stehenden Eisschranke, der aber schon seit Jahren nicht mehr benutzt wird, sein Unwesen treibe. Gestern Abend standen, nur nothdürftig bekleidet, mehrere Dutzend Personen vor dem Hause, die der Spuk angeblich aus ihrer Ruhe geschreckt hatte. Sie versicherten, gesehen zu haben, wie er im Eisschranke verschwand. Der Eisschrank wird nunmehr polizeilich bewacht.

Jäher Tod.

Richard Danells, ein Viehzüchter von Gilmore, Nebr., starb kurz nach Mitternacht im Wyoming-Hotel, in dem er wenige Stunden zuvor, begleitet von seinem Neffen Thomas Mortimer und Gouverneur S. P. Packard von Iowa, eingetroffen war. Man muthmaßt, daß ein Herzleiden seinen Tod verursachte.

Bei dem Versuch, die Geleise der Wabash Bahn zwischen 54. Str. und 54. Place zu kreuzen, wurde gestern die 24jährige Katherine Kaiser, Nr. 5605 Lowe Ave., von einer Rangirlokomotive überfahren und getödtet.

Zu spät.

Die Hochbahn-Angestellten und die Betriebsleitung.

Unzufriedene Straßenbahner.

Nationalverband von Zettel-Anklebern organisirt. — Typographia Nr. 16 und die Conkey'sche Druckerei. — Heute stattfindende Versammlungen.

Die zuständigen Beamten der Metropolitan und der Lake Straße Hochbahn haben gestern Vertreter des Betriebspersonals der beiden Linien zu sich rufen lassen und denselben erklärt, die Betriebsleitung der Gesellschaften hätten nichts dagegen, daß die Angestellten sich organisiren, sie würden aber gerne sehen, daß der Verband ein unabhängiger bliebe und sich der Chicago Federation of Labor, sowie der allgemeinen Vereinigung der Straßenbahner, fernhielte; im Uebrigen seien die Gesellschaften gern erbötig, etwaige Beschwerden der Angestellten zu untersuchen, und die Ursache derselben abzustellen, vorausgesetzt, daß sich solches mit den Interessen der Gesellschaft und des Dienstes vereinbart lasse. — Die Angestellten erwiderten, es sei bereits zu spät, die von ihrer Union zur Angliederung an den Straßenbahner-Verein gethanen Schritte rückgängig zu machen.

Morgen Abend wird in Brands Halle an der N. Clark Str. eine Versammlung der Union der Hochbahn-Angestellten stattfinden. Auf der Tagesordnung für dieselbe steht: Erwählung einer Vollziehungs-Behörde. Diese soll Lohnsätze und sonstige Arbeits-Bedingungen feststellen, deren Bewilligung alsdann von den Hochbahn-Gesellschaften verlangt werden wird. Die Beamten der Union versichern, daß deren Mitgliederzahl überraschend schnell wachse. Die Angestellten der Lake Str.-Hochbahn sollen bereits sämmtlich der Union beigetreten sein, von den Angestellten der Metropolitan-Bahn fehlten gestern angeblich nur mehr vier Motorführer. — Ueber den Zeitpunkt, an welchem die Union ihre Forderung an die Hochbahn-Gesellschaft stellen soll, ist man sich noch nicht einig. Die Einen halten dafür, man müsse das Eisen schmieden, so lange es heiß ist und deshalb noch vor Weihnachten mit den Forderungen herauskommen. Andere glauben, man würde mehr Erfolg haben, wenn man mit den Forderungen warte, bis die Hochbahn-Gesellschaften sich verschmolzen haben würden, was zu thun sie angeblich im Begriff stehen. Die meisten Mitglieder des Betriebspersonals tragen bereits die großen „Unionknöpfe" zur Schau, welche ihnen von der Straßenbahner-Union geliefert worden sind.

Unter den gewerkschaftlich organisirten Angestellten der City Railway Co. ist die Unzufriedenheit im Steigen.

Es heißt die Betriebsleitung kümmere sich nicht um die von der Schiedskommission abgegebene Entscheidung. Die bei der Schiedskommission von der Union eingereichten Beschwerden blieben unerledigt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil Herr Bowman, der Vertreter der Arbeiter in der Kommission, durch seine politischen Bestrebungen verhindert werde, den Sitzungen der Kommission beizuwohnen, bezw. auf die Abhaltung von solchen zu drängen. Inzwischen habe Betriebsleiter McCulloch aus St. Louis, Kansas City, Cincinnati und anderen Städten Hunderte von Zeugen hierher kommen lassen, die nun an Stelle von Union-Mitgliedern Dienst thäten, welche unter irgend einem Vorwand, oder auch ohne jegliche Angabe von Gründen, zur Disposition gestellt worden seien. Beauftragte der Gesellschaft seien innerhalb der Union bemüht, Zwietracht in dieser zu verursachen. Binnen wenigen Wochen seien von diesen Störenfrieden drei Mal Bücherrevisionen beantragt und durchgeführt worden. — Unter diesen Umständen, heißt es, würde es wohl am Besten sein, durch einen baldigen Streik, der noch in der Zeit des Weihnachtsmarktes begonnen werden müßte, Klärung in die Sache zu bringen.

Im Saratoga-Hotel sind heute 30 Vertreter der Zettelankleber-Unionen aus zehn westlichen Großstädten beisammen, um einen National-Verband zu organisiren. Heute Abend veranstaltet die lokale Union den Delegaten von auswärts zu Ehren in Uhlichs Halle ein Bankett, zu welchem auch die Anzeige-Agenten der großen Plakatreklame-Firmen eingeladen worden sind.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat gestern beschlossen, daran festzuhalten, daß die Conkey'sche Druckerei in Hammond, falls in derselben überhaupt Unionregeln eingeführt werden, ihrer Gerichtsbarkeit zu unterstellen sei. Der Chef der Firma beabsichtigt nun, sich direkt an Präsident Gompers von der American Federation of Labor zu wenden und von diesem die Einräumung der Vortheile in der Lohnfrage zu verlangen, auf deren Sicherung es der Firma ankam, als sie ihr Geschäft von Chicago nach Hammond verlegte.

Die Unionen der Handlungsgehilfen und der Fleischhauer setzten gestern ihre Agitation für Sonntagsruhe fort, schlugen aber dabei eine veränderte Taktik ein. Statt lärmend Kundgebungen vor den nicht geschlossenen Geschäften zu veranstalten, fertigten sie nur eine Liste derselben an. Es wird beabsichtigt, dieselbe dem Zentralverbande der Fuhrleute zuzustellen und diesen aufzufordern, die betreffenden Firmen zu boykotten.

Heute Abend finden Gewerkschaftsversammlungen wie folgt statt:

Baugewerkschaften, Beirath der Geschäfts-Agenten — 124 Clark Str.
Dampfheizungs-Einrichter, Lehrlinge — 196 Madison Str.
Heizer, feststehender Dampfkessel — 182 Fifth Ave.
Holzarbeiter, Nr. 7 — 104 Randolph Str.
Gasleitungs-Einrichter und Blei-Arbeiter — 88 Franklin Str.
Barbiere — 106 Randolph Str.
„Bottlers" — 198 Madison Str.
Anbringer von Schildern und Sonnendächern — 79 Randolph Str.
Pappschachteln-Macher — Horans Halle.
Mäntelmacher, alle die bei Marshall Field & Co. beschäftigt sind — Morwell und Jefferson Str.
Färber und Reiniger — 57 N. Clark Str.
Wäscherei-Angestellte — 106 Randolph Str.
Maschinenbauer, „Victor"-Loge Nr. 310 — Pythias-Ritter-Halle, Harvey.
Milchfahrer — Linquists Halle, 61. und Morgan Str.
Eisenbahn-Bureau-Angestellte — 26 Van Buren Str.
Schuhmacher, Nr. 94 — 75 Randolph Str.

Die englische Bühne.

Studebaker-Theater. — Das leichte Kaliber der Operette ist nunmehr hier dem schwereren der größeren Oper gewichen. Mit Gounods „Faust" eröffnet heute die Castle Square Opera Co. einen auf zehnwöchige Dauer berechneten Zyklus von Opernaufführungen, der Vielen einen großen Genuß bieten wird. Die Vorstellungen der Castle Square Co. können, was die Ausstattung und besonders was die Leistungen des Chors anbetrifft mit Fug und Recht als mustergiltig bezeichnet werden, und wenn die Träger der Hauptpartien auch nicht gerade allererste Sterne am Opernhimmel sind, so sind sie doch durchgehends gut geschulte Sänger und Sängerinnen, welche ihre Rollen mit Verständniß und Geschick zur Durchführung bringen. Ein besonderes Verdienst des Direktors Savage ist, daß er mit der Ueberlieferung gebrochen hat, nach welcher alle klassischen Spielopern im Originaltext zur Aufführung gebracht werden müssen. Verliert dabei auch das deutsche Publikum, soweit die deutschen Opern in Frage kommen, so gleicht sich für dasselbe der Verlust bei den italienischen und französischen Sachen aus, und für das englisch sprechende Publikum, welches numerisch denn doch weit überwiegt, ist die von Herrn Savage eingeführte Neuerung ein Gewinn ohne jeden Abzug.

Grand Opera House. — Auf Herrn Daniels und dessen Künstlertruppe ist hier der nicht weniger beliebte De Wolf-Hopper gefolgt, welcher mit trefflicher Unterstützung eine musikalische Burleske zur Aufführung bringt, die „Mr. Pickwick" betitelt ist und, wie der Name besagt, den unsterblichen Helden von Dickens' „Pickwick Papers" zum ergötzlichen Mittelpunkt hat.

Illinois-Theater. — Die Direktion Klaw & Erlanger hat sich mit der Ausstattung ihres neuesten Zugstückes „The Billionaire" wieder einmal selbst übertroffen. An dem Stücke selbst ist wenig sehr Unterhaltendes, wenn man von dem zweiten Akt absieht, der eine gediegene Satire auf das amerikanische Theaterwesen enthält, aber die Kostümirung und Ausstattung, sowie die verblüffenden szenischen Effekte sind in der That sehenswerth.

Bush Temple of Music. — Hall Caine's Schauspiel „The Christian", mit welchem Herr Emmet Corrigan hier sich selbst und die von ihm organisirte Gesellschaft beim Publikum der Nordseite eingeführt hat, wird auch für diese ganze Woche noch auf dem Programm bleiben. Die Leistungen der Darsteller und Darstellerinnen finden ungetheilten und verdienten Beifall bei den Zuschauern, und es gewinnt ganz den Anschein, als werde das Unternehmen sich auf die Dauer halten können.

Powers'. — Nathaniel Goodwin und Maxine Elliott haben den „Altar der Freundschaft" abgebrochen, auf welchem ihnen das Publikum hier während der letzten Wochen bereitwilligst seine Dollars geopfert hat. Von heute an tritt in dem beliebten Theater Herr Sothern auf, der, von einer ausgewählten Frohmann'schen Gesellschaft unterstützt, das schon früher hier gesehene Lustspiel „If I were King" von Justin McCarthy, zur Aufführung bringt.

McVickers. — Dazey's Ausstattungsstück „The Suburban" zieht hier auch gegenwärtig wieder ebenso volle Häuser wie vor einem Jahre und wird wahrscheinlich den ganzen Dezember hindurch auf dem Spielplan bleiben. Die große Rennszene verfehlt in ihrer packenden, überaus realistischen Darstellung ihre Wirkung auf das seiner großen Mehrheit nach sportliebende Publikum nie.

Great Northern. — Percy Ward und Harold Vokes, die beiden gelenkigen und in allen Sätteln ihres Faches gerechten Klowns unterhalten das Publikum hier so gut, daß sie auch während dieser Woche noch die Bretter behaupten werden.

Dearborn-Theater.—Nachdem die ständige Gesellschaft dieses Theaters während der vergangenen Woche mit Anthony Hope's romantischem Schauspiel „Rupert of Hentzau" hübsche Erfolge erzielt, wird das Publikum von ihr in dieser mit der urgelungenen Posse „Charley's Aunt" womöglich noch besser unterhalten. Die komische Unterrockspartie des als brasilianische Tante verkappten Studenten wird von Herrn Wm. Evarts gespielt, dessen Begabung für das derb komische Fach von allen Besuchern des Dearborn längst nach Gebühr gewürdigt wird.

Howard's Theater. — Die Direktion Howard hat ihr Publikum in vergangener Woche mit dem Rührstücke „The Two Orphans" in jeder Vorstellung bis zu Thränen gerührt. Für diese Woche steht ein fast ebenso rührseliges Drama, „Crimes of London", auf dem Spielplan, dessen Erfolg voraussichtlich von gleicher Art sein wird.

Zweifelhafte Dinge mögen unzuverlässig sein; aber so gewiß wie zweimal zwei gleich vier hat „Anakesis" sich seit einem Vierteljahrhundert als ein untrügliches Hämorrhoiden-Heilmittel bewährt. Die Heilkraft dieses in die zweckmäßigste Form gebrachten Medikaments steht fest, bewiesen durch viele Tausende von Beispielen der Linderung und Heilung. Leidest Du an Hämorrhoiden, so gebrauche es. Ein Versuch kostet nichts; braucht nur P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City, zu adressiren, um unentgeltlich eine Probe zu bekommen. Die „Anakesis" ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1. momfr

Keine Glaubenskur

Bei Stuart's Dyspepsia Tablets.

Sie heilen Magenleiden und Unverdaulichkeit unter allen Umständen, ob Ihr an sie glaubt oder nicht.

Alle Aerzte geben zu, daß der Glaube sehr viel zu der Heilung einer Krankheit beiträgt.

Fester Glaube und Vertrauen in einen Hausarzt, oder dasselbe Vertrauen und Glauben in eine Patent-Medizin, haben wunderbare Heilungen zu allen Zeiten erzielt.

Dies ist besonders wahr in Nervenleiden, und kein Feld bietet eine so fruchtbare Ernte für den Quacksalber und Charlatan, als die Krankheiten, die von einem schwachen entkräfteten Nervensystem herrühren.

Nichtsdestoweniger braucht die häufigste aller Krankheiten, Unverdaulichkeit und Magenleiden, welche auch Nervenkrankheiten, Herzleiden, Schwindsucht und Gewichtsverlust hervorruft, etwas anderes als nur Glauben, um zu heilen.

Glaube allein wird weder Euer Essen für Euch verdauen, noch Euch Appetit verschaffen, wird Euer Gewicht nicht erhöhen, noch Eure Nerven und Herz stärken, aber Stuarts Dyspepsia Tablets werden es thun, denn sie bestehen aus Verdauungsstoffen, sie enthalten die Säfte, Säuren und Peptone, die für die Verdauung und Assimilirung gesunder Speisen nothwendig sind.

Stuarts Dyspepsia Tablets verdauen Speisen wenn sie in einen Krug oder Flasche geschlossen und in Wasser bis 98 Grad erhitzt werden, und sie besorgen es noch wirksamer, wenn sie nach dem Essen in den Magen geführt werden, ob Ihr jetzt daran glaubt oder nicht.

Sie stärken den Magen, schaffen reines Blut und starke Nerven, es ist der einzige Weg, wie es die Natur vermag, und der besteht in reichlicher gesunder Nahrung, gut verdaut. Die Sache ist nicht was wir essen, sondern wie wir es verdauen, was für uns von Nutzen ist.

Stuarts Dyspepsia Tablets werden von Apothekern zu 50 Cents für das Packet verkauft.

Ein kleines Buch, welches alle Formen von Magenschwäche und ihre Heilung beschreibt, frei verschickt, wenn Ihr an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., schreibt.

Nur ein Weg

Um das Blut zu reinigen, Gewicht und Kraft zu vermehren und Unverdaulichkeit zu kuriren.

Geheime Patent-Medizinen thun es nicht.

Es gibt einen einfacheren und besseren Weg

Es gibt nur eine Art und Weise, um das Blut zu reinigen, nur eine Art und Weise, das Gewicht zu vermehren, und die ist durch den Magen und die Verdauungsorgane. Weshalb? Weil der Magen und die Verdauungs-Organe Blut und Fleisch, Knochen, Nerven und Sehnen erzeugen. Habt Ihr je einen Menschen gesehen, der mit einem gesunden kräftigen Magen und Verdauungsorganen gesegnet war, und der unreines Blut, schmutzige fahle Hautfarbe oder schwache Nerven, schlaflose Nächte und die tausend und ein Schmerzen und Leiden, durch schwache Verdauung hervorgerufen, hatte? Nein, denn gute Verdauung verwandelt die genossenen Speisen in reines Blut, starke Nerven und Muskeln und alles Fleisch, das ein Mensch braucht zur Gesundheit, Symmetrie und Schönheit.

Ein Jeder weiß, oder sollte wissen, daß wenn ein Mensch gut verdaut, er gesund ist. Aber jeder weiß nicht den besten Weg, um die Verdauungs-Organe in gesunden Zustand zu versetzen und zu erhalten. Dies geschieht nicht durch Anwendung irgend einer geheimen Patentmedizin, sondern durch Anwendung gewisser harmloser Verdauungs-Mittel, welche, zu den Mahlzeiten genommen, die Speisen verdauen, ganz gleich, wie schwach der Magen sein mag.

Dr. Brooks empfiehlt eine Zusammenstellung von vegetabilischen Essenzen, Fruchtsalzen, reinem aseptischem Pepsin und Golden Seal, zubereitet in bequemer Tablet Form und überall von Apothekern unter dem Namen den Stuarts Dyspepsia Tablets verkauft.

Diese angenehm schmeckenden Tablets sollen sich im Munde auflösen nach jeder Mahlzeit, und da sie sich mit der Speise im Magen vermischen, wird diese Speise vollständig verdaut. Es ist nichts Wunderbares dabei. Jeder Arzt oder Chemiker weiß, daß Stuarts Dyspepsia Tablets dies thun, denn es ist wiederholt erprobt und bewiesen worden, und Tausende von geheilten Dyspeptikern haben ebenfalls gefunden, daß dies wahr ist.

Dr. Garlandson sagt, daß diese Tablets das Gewicht erhöhen, denn die verdauen fleischbildende Speisen, wie Eier, Fleisch und alltägliche Speisen; aus diesem Grunde reinigen sie das Blut und stärken schwache Nerven. In keiner anderen Weise kann dies geschehen, denn Fleisch, Blut und Nerven werden von der genossenen Speise erzielt.

Dr. Jennison sagte einmal, daß er glaube, ein 50-Cent-Packet von Stuarts Dyspepsia Tablets bringe mehr wirklichen Nutzen als fünfzig Dollars werth gewöhnlicher Doktor-Gebühren.

Diese Tablets sind in jeder Apotheke zu haben.

Herz-Krankheit.

Einige Thatsachen in Bezug auf die schnelle Zunahme von Herz-Krankheiten.

Seid nicht beunruhigt, sondern sucht die Ursache.

Herzkrankheiten, wenigstens bei den Amerikanern, sind bestimmt im Zunehmen, und während dies oft der Aufregung und den Sorgen des amerikanischen Geschäftslebens zuzuschreiben ist, findet man auch öfters die Ursache in schwachem Magen und schlechter Verdauung.

Wirklich organische Herzkrankheit ist unheilbar; aber nicht ein Fall aus hundert Fällen von Herzkrankheit ist organisch.

Die nahe Verwandtschaft zwischen Herzkrankheit und schlechter Verdauung rührt daher, daß beide Organe durch dieselben großen Nerven, sympathetische und pneumogastrische, kontrolirt werden.

Auch in einem anderen Falle wird das Herz angegriffen, nämlich durch so schlechte Verdauung, daß Gas und Gährung von der halbverdauten Nahrung erzeugt werden; dadurch entsteht ein drückendes Gefühl und eine Schwere in der Brust, da durch den Druck des ausgedehnten Magens am Herzen und an den Lungen herbeigeführt wird, und deren Thätigkeit hindert. Herzklopfen und Athemnoth sind die Folgen.

Schlechte Verdauung vergiftet auch das Blut, macht es dünn und wässerig und erregt und schwächt dadurch das Herz.

Die vernünftigste Behandlung für Herzkrankheiten ist, die Verdauung zu verbessern und die Assimilirung der Nahrung zu befördern.

Dies geschieht durch den regelmäßigen Gebrauch nach jeder Mahlzeit, einer gefahrlosen, angenehmen, wirksamen Verdauungs-Präparation, wie Stuarts Dyspepsia-Tablets, welche in den meisten Apotheken zu haben sind, und die werthvolle harmlose Verdauungs-Elemente in der besten und zusagendsten Weise enthalten.

Es ist völlig gewiß, daß der regelmäßige, längere Gebrauch von Stuarts Dyspepsia-Tablets, zur Essenszeit, jede Art von Magenleiden heilt, ausgenommen Magenkrebs.

Volle Größe Packete dieser Tablets werden von allen Apothekern zu 50 Cents verkauft. Ein kleines Buch über Magenleiden frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall, Mich.

Seid Ihr dünn?

Wollt Ihr beleibter werden?

Ein paar einfache Regeln.

Fleisch und nicht Fett ist was Ihr braucht.

Was dünne Leute brauchen ist Fleisch, nicht Fett. Um symmetrisch und wohl proportionirt zu erscheinen, sollte jede Person einen gewissen Ueberschuß an Fleisch haben, aber rundlich zu sein, bedeutet nicht nothwendiger Weise fett zu sein. Fett ist nicht wünschenswerth, es hemmt und behindert die Thätigkeit der Muskeln, behindert die gesunde Thätigkeit des Herzens und der Lungen, und wenn zu übermäßig, macht es die vitalen Organe für Verfettung empfänglich, ganz abgesehen von der Unannehmlichkeit, die mit zu viel Ballast verbunden ist.

Gesunder Menschenverstand sollte Jedem sagen, daß um fleischig und rund zu werden, es fleischbildender Nahrung bedarf, wie Eier, Rindfleisch, Hafermehl u. s.w., in anderen Worten, eiweißhaltige Speisen. Die Arten Speisen, welche Fleisch bilden, sind die Speisen, welche wir jeden Tag auf den Tisch haben.

Thatsächlich liegt die Hauptursache, weshalb so viele Leute dünn bleiben, darin, daß ihre Magen die Fleisch bildenden Eier und das Rindfleisch, was wir jeden Tag essen, nicht gründlich und vollständig verdauen und assimiliren.

Es gibt Tausende solcher Leute, und diese sind wirkliche Dyspeptiker, obwohl sie nicht besonders viel Schmerzen oder Unannehmlichkeiten in ihrem Magen auszuhalten haben. Wenn diese Leute und alle dünnen Leute einfach ein natürliches Verdauungsmittel, wie Stuarts Dyspepsia Tablets, nach ihren Mahlzeiten einnehmen würden, so würde die Speise schnell verdaut sein und die richtige Rundung bald erreicht werden, denn diese Tablets sind genau für diesen Zweck hergestellt. Sie verdauen alle Arten Fleisch bildender Speisen, welches der wirkliche Grund ist, weshalb so dünne, dyspeptische Männer und Frauen so schnell wieder aufrichten und stärken.

Stuarts Dyspepsia Tablets heilen Dyspepsie und jede Art von Verdauungsstörung nach diesem vernünftigen Plan, daß sie die Speise vollständig und gründlich verdauen, dadurch stärken sie jeden Nerven und jedes Organ im Körper, und dem geschwächten Magen wird Gelegenheit gegeben, sich auszuruhen und seine natürliche Kraft wiederzuerlangen. Nichts weiter ist nöthig, um irgend ein Magenübel zu kuriren, oder um dünne, dyspeptische Leute stark, rund und gesund zu machen.

Dies vortreffliche Mittel wird hergestellt von der F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., und überall von Apothekern zu 50 Cents per Packet verkauft.

Frei für Millionen

Ein werthvolles kleines Buch auf Verlangen frei versandt.

Medizinische Bücher sind nicht immer interessante Lektüre, besonders nicht für Leute, die sich guter Gesundheit erfreuen, aber thatsächlich ist noch nicht einer von zehn vollständig gesund, und auch bei den Gesundesten stellt sich nach und nach Krankheit ein.

Es ist eine anerkannte Thatsache, daß neun Zehntel aller Krankheiten mit der Zusammenbruch der Verdauung beginnen; ein schwacher Magen schwächt und verschlechtert den Körper und macht so der Krankheit das Eindringen leicht.

Niemand braucht Schwindsucht, Nierenleiden, Lebererbeschwerden oder Herzkrankheit und Nervosität zu befürchten, so lange die Verdauung gut und der Magen im Stande ist, reichliche, gesunde Nahrung zu verdauen.

Magenschwäche zeigt sich in einer Menge Symptome, und Acid Dyspepsie, nervöser Dyspepsie, langsamer Dyspepsie, Verdauungs-Dyspepsie, Magenkatarrh und alle Leiden der Verdauungs-Organe in verständlicher Sprache, leicht und klar, und wie die Ursache entfernt wird.

Es gibt werthvolle Rathschläge in Bezug auf Diät und enthält eine Liste, worin die Länge der Zeit angegeben wird, die erforderlich ist, die verschiedenen Speisen zu verdauen, etwas, was jede Person mit schwacher Verdauung wissen sollte.

Es kostet nichts; schreibt einfach Euren Namen und Adresse deutlich auf eine ... an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., und ersucht um ein kleines Buch über Magenkrankheiten, und es wird Euch umgehend per Post zugeschickt.

Hunde vs Dyspepsia

Sie haben nicht Dyspepsie, weil der Magen eines Hundes sechsmal so viel Pepsin u. zweimal so viel Hydrochloric Acid liefert als der Magen eines Menschen.

STUART'S DYSPEPSIA TABLETS

haben tausende Männer und Frauen von Dyspepsie und Unverdaulichkeit kurirt, denn sie liefern was jedem schwachen Magen fehlt: Hydrochloric und Lactic Acid, reines aseptisches Pepsin, Ingwer und Golden Seal, um den nervöse Dyspepsie, sauren Magen, Gase und Gährungen, Biliosität, Verstopfung oder irgend eine Form schwacher Verdauung.

Volle Größe Packete 50c bei Apothekern.

Schreibt an F. A. Stuart Co., Marshall, Mich., wegen freiem Buch über Magenleiden.

Old Underoof Rye

Weil er gut gemacht und gut gelagert ist, hat er die weiche, reiche Blume, die sich nur in einem perfekten Branntwein findet. Auf Flaschen gezogen in vollen Quarts, Pints und halben Pints.

Chas. Dennehy & Co., - - - Chicago.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„If I were King".
Dearborn.—„Charley's Aunt".
Studebaker.—„Faust".
Great Northern.—Ward und Vokes.
Illinois.—„The Billionaire".
McVickers.—„The Suburban".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„Crimes of London".
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der gestreifte Anzug.

Humoreske von Ungenannt.

Mr. Black war aus London nach Berlin gekommen, um daselbst eine Stelle als Buchhalter in einem größeren Handelshause, welches viel mit englischen Häusern verkehrte, zu übernehmen. Drei Jahre befand er sich schon in dieser Stellung, und er sprach so fließend deutsch, daß auch der schärfste Beobachter in ihm keinen Engländer vermuthete. Denn auch in seinem sonstigen Wesen machte er den Eindruck, als habe er nie die Grenze überschritten. Uebrigens war Mr. Black ein hübscher, stattlicher, ebenso befähigter als bescheidener junger Mann.

Mr. Black befand sich in einem Pensionat der Potsdamer Vorstadt. Ebendaselbst befanden sich auch mehrere junge Damen, darunter eine, welche mit Ella Zobelmeier befreundet war, und diese Letztere lernte also Mr. Black ebenfalls kennen. Sie war die Tochter eines grausam reichen Bankiers, was aber Mr. Black noch nicht wußte, als er sich in sie und sie sich in ihn verliebte, und Beide im Thiergarten Rendezvous verabredeten.

„Wie schön ist es hier, im Schatten der Bäume zu ruhen," sagte Richard Black einmal bei einer solchen Gelegenheit. „Der erheiternde Gesang der Vögel — —"

„Ich möchte Dich einmal gerne was fragen, Dick," unterbrach ihn Ella plötzlich.

„Ich weiß wohl. Du willst fragen, ob Du meine erste Liebe — —"

„Nein, nein, das später einmal. Ich wollte Dich nur einmal fragen, wie viel Du werth bist — in Pfund, Schillingen und Pence natürlich.

Richard fiel aus allen Himmeln. Er war gezwungen, das beschämende Geständniß zu machen, daß er bis auf sein Gehalt gar nichts werth sei, worauf er ein so betrübtes Gesicht machte, daß Ella in ein heiteres Lachen ausbrach, was ihn wiederum ermuthigte — nachdem er sich vergewissert hatte, daß kein unberufener Zuschauer in der Nähe sei — einen Kuß auf ihre rothen Lippen zu drücken.

Bald darauf fragte Ella — natürlich so ganz zufällig und zum Scherz — ihren Papa, was er thun würde, wenn ein vermögensloser, aber sonst mit allen Tugenden dieser Erde geschmückter Buchhalter um ihre Hand anhielte. Papa Zobelmeier sagte gar nichts; er pfiff nur ein wenig, und machte eine Bewegung, als ob er Jemand durch das Fenster würfe.

Ella fand bald Gelegenheit, ihrem Dick das Ergebniß dieser Unterredung so schonend wie möglich mitzutheilen.

„Es ist gut," sagte er düster, „mein Entschluß ist gefaßt — ich weiß, was ich thue — mir bleibt nichts Anderes übrig."

„Um Himmels Willen, Du wirst doch nicht —"

„Jawohl, ich werde! Ich lasse von Dir unter keinen Umständen, und ich habe einen Plan, der mir hoffentlich glücken und mir Deine Hand erringen wird."

Ella war gerührt, und als Black ihr seinen Plan mittheilte, kannte ihr Entzücken keine Grenzen.

„Ich hatte zwar gehofft, daß Du mich entführen würdest," meinte sie, „aber so ist es vielleicht noch besser."

In den nächsten Wochen ließ sich Richard Black einen recht stattlichen Backenbart wachsen. Dann erbat und erhielt er von seinem Chef einen längeren Urlaub.

Sein nächstes Ziel war, sich einen gestreiften Anzug anzuschaffen, wie man ihn bisweilen an reisenden Engländern bemerkt, und als er noch dazu einen Bädecker in die Hand nahm und einen Feldstecher umhing, versicherte ihm Ella in heiterster Stimmung, er gleiche vollkommen einem möglichst hohen Lord. In diesem Aufzuge machte er täglich vor Zobelmeiers Hause Promenade, ohne jedoch den Fenstern des Hauses irgend welche Beachtung zu schenken.

„Ein furchtbar reicher Engländer," sagte Ella, welche mit ihrem Vater am Fenster stand.

„So sieht er freilich aus, aber woher weißt Du es?"

„Ach, das ist ja hier in der ganzen Gegend bekannt."

An demselben Tage erfuhr Zobelmeier von seinem Kassirer, daß Mr. Black — so hieß der reiche Engländer — täglich eine Hundertpfundnote im Geschäft wechsele. Das war freilich richtig, aber diese Note hatte Dick mit Hilfe einiger Tausendmarkscheine erstanden, und Letztere kamen aus dem Sparkassenbuche Ellas, welches nur aus wenigen Blättern bestand; jedes Blatt war ein Tausendmarkschein. Dick handelte dann täglich eine neue Hundertpfundnote für das erhaltene Geld ein, welche er wiederum bei Zobelmeier wechselte.

In dieser Zeit siedelte die Familie des Bankiers nach ihrer Villa am Wannsee über. Auch dort zeigte sich wiederum Mr. Black, welcher mit der ganzen Beharrlichkeit eines spleenigen Lords an den Ufern des Sees saß und stundenlang angelte.

„Merkwürdig," meinte der Bankier. „Er scheint uns thatsächlich nachgekommen zu sein. Das muß doch irgend eine Ursache haben."

„Die reichen Engländer sind so komisch," erwiderte Ella erröthend, „ihr Bankier ist ihnen die Hauptsache —"

„Aber ich bin doch gar nicht sein Bankier."

„Halb und halb, Väterchen! Er wechselt ja immer sein Geld bei Dir."

Einst veranstalteten die dortigen Sommergäste eine Wohlthätigkeitsvorstellung, welche von Mr. Black angeregt war, und sowohl er als Zobelmeier fanden sich in dem Komite zusammen, und wurde Ersterer auch in das Haus des Bankiers eingeführt, und schon in den ersten Tagen hielt Mr. Black um die Hand Ellas an. Papa Zobelmeier war ein vorsichtiger Mann und bat daher um Referenzen. Mr. Black nannte das Exporthaus Petermann & Cie. (die Chefs des Buchhalters). Zobelmeier depeschirte also an dieses Haus: „Bitte um Auskunft über Mr. Black." Herr Petermann glaubte nichts Anderes, als sein Buchhalter wolle seine Stelle wechseln, und so unlieb ihm das war, depeschirte er doch zurück: „In jeder Beziehung gut." Gut als Buchhalter, sollte es natürlich heißen. Zobelmeier faßte es aber in kaufmännischem Sinne als „vermögend" auf und bewilligte seinerseits dem „reichen" Engländer die Hand seiner Tochter, welche nach längerem, entschiedenem Sträuben endlich einwilligte.

Als die Verlobungsanzeigen verschickt waren, kam freilich die Aufklärung von Seiten des Bräutigams; und wenn Ella nicht gedroht hätte, sich in das Wasser zu stürzen, hätte der Alte die Partie sicherlich rückgängig gemacht. So aber feierte das Paar bald die Hochzeit.

Vier Züge täglich nach St. Paul und Minneapolis.

Via Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Verlassen Chicago 9:00 Vorm., 6:30 Nachm. (elektrisch erleuchtet), 8:00 Abends und 10:00 Abends. Schnelle Fahrzeit, prächtige Einrichtung. Unübertreffliche Dining-Car Bedienung. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles F. Grime, Emma Warton, 29, 20.
G. H. Wadsworth, Mary M. Tousley, 61, 53.
Guy T. Lowden, Katherine A. Mitchell, 28, 25.
Frederick Lindberg, Emma Larson, 48, 38.
John Higgins, Mary Sheehan, 65, 60.
Julian E. Cavagna, Mary De Lisle, 30, 32.
Theodore Johnson, Helena Olson, 29, 22.
R. E. Rockwell, Emma K. Roinbach, 27, 37.
Charley Johanson, Oliva Aronson, 33, 27.
John R. Battye, Elizabeth Lamond, 33, 26.
Willis T. Johnson, Mary T. Pebb, 51, 28.
Fred E. Downey, Lillian B. Kern, 27, 25.
James McCoy, Amanda Locke, 40, 55.
Arthur W. Gorden, Margaret L. Lyman, 25, 25.
Bernard J. Mahoney, Mary A. Tansey, 34, 26.
Merrill H. McCoy, Nettie D. Fosket, 35, 30.
George T. McComb, Martha Bailey, 28, 24.
Andrew J. Cunningham, Lottie A. Lago, 23, 20.
Albert Duff, Mary Murdock, 36, 35.
William R. Sprague, Kate Driscoll, 38, 32.
Edward J. Murray, Margaret Regan, 22, 18.
Joseph Cervenka, Barbara Riker, 25, 21.
Harry Speer, Mamie E. Jones, 25, 26.
William E. Burke, Everald George, 37, 27.
Pasquale Vite, Bettina Churuco, 24, 16.
Rover Buys, Katie Brouwer, 27, 23.
John Bending, Susie Rosenberger, 18, 20.
Charles A. Benson, Betty E. Swanson, 24, 27.
Otto Miedeme, Johanne Hofman, 26, 18.
Thomas Ridley, Mamie Smith, 25, 20.
William Kennedy, Martha Trempler, 28, 22.
Oskar R. Patterson, Nora D. Strong, 33, 31.
Berend de Jonge, Binke van der Meer, 32, 52.
Benjamin Taylor, Maggie Haytohm, 41, 33.
William Fisher, Amada Graetz, 23, 21.
Harry L. Murphy, Annie J. Philips, 27, 26.
Henry Achtner, Therese Kloß, 34, 28.
Oskar W. Osmondson, Nancy Fisher, 27, 23.
Frank Boner, Emma Chechesfield, 31, 19.
Leonard Schwalm, Mary Schultz, 21, 21.
Max Siebken, Augusta Munse, 41, 38.
Jay Neer, Ricke Belin, 30, 18.
Edward Jensen, Rebecca E. Harvey, 24, 22.
Paolo Tomatore, Rosina Minzzella, 27, 26.
Frank Malinsky, Emily Jaburek, 24, 23.
Bruce Arvill, May M. Hoyt, 68, 58.
John Zeininger, Ella L. Campbell, 50, 47.
John C. Shibia, Louise Benolt, 39, 33.
Henry M. Cobb, Hope Sennette, 26, 18.
Morris Friedman, Anna Rosin, 25, 22.
William Hecht, Mary Feiersen, 24, 20.
Henry Goldenstein, May Roberts, 23, 24.
Walter E. Cooms, Christie E. Ireich, 30, 22.
Jaroslav Zinshal, Agnes Palma, 24, 22.
John B. Peterson, Alfhilda Sandstrom, 42, 22.
Thomas Hannock, Alice Hallaren, 24, 18.
Thomas McClain, Louise Larson, 22, 19.
Joseph A. Simpson, Mamie D. Ibbe, 30, 32.
Louis C. Benzen, Annie Klein, 22, 21.
Otto R. Geiger, Mary E. Deal, 21, 18.
Frank C. Lentz, Violet Rogers, 22, 19.
John H. Fuhr, Sophia Jensen, 43, 44.
Giovanni Signorato, Ottilie Sturm, 41, 38.
George W. Bell, Emma Dewberry, 37, 20.
Fred Klink, Sophia Froemke, 25, 20.
Albert Meyers, Ida Bergman, 27, 22.
William Matthael, Lillie Thompson, 24, 19.
John Vinto, Mary Rizzo, 21, 16.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hausen, August, 45 J., 129 Watt Ave.
Hansen, Charles, 46 J., Teutonic Bldg.
Kanzmann, Rebecca, 60 J., 395 W. 13. Str.
Kemmeter, Jakob, 35 J., 177 Illinois Str.
Lesner, Augusta, 59 J., 375 Southport Ave.
Linke, Augusta, 23 J., 1850 38. Str.
Lobeckie Peter, 72 J., 26 Tell Place.
Mallick, Charles, 58 J., 28 Tell Place.
Teske, Julius, 40 J., 144 Michigan Str.
Wieolin, John, 45 J., 3843 Wallace Str.

Scheidungsklagen

wurden enhängig gemacht von:

Jessie gegen William Clark, grausame Behandlung; Julius gegen Hattie Gumm, Ehebruch; Margaret gegen Charles H. Beans, grausame Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau Kate Chaloupek, 1-stöck. Brick-Anbau, 956 W. 18. Place, $1,200.
Birk Bros.' Brewing Company, 1-stöck. Hinter-Anbau, 1159 S. Western Ave., $1,700.
J. S. Lowenthal, 6-stöck. Brick-Lagerhaus, 735—40 S. Sangamon Str., $2,500.
Patrick O'Donnell, 2-stöck. Brick Flats, 2143 Lexington Ave., $5,000.
Peter Choinski, 1-stöck. Hinter-Anbau, 1112 Wellington Ave., $1,000.
Henry Dinks, zwei 1½-stöck. Frame Cottages, 716—18 Ravenswood Park, $3,000.
Andrew Dubach, 3-stöck. Flats, 4941 Forestville Ave., $4,500.
L. Triemann, zwei 2-stöck. Flats, 3433—35 S. Western Ave., $7,000.
George F. Harding, 3-stöck. Flats, 3436 Forest Ave., $12,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lincoln Str., 316 F. südl. von Armitage Avenue, Westfr., 25×125, J. McAdams an Mowrzyn Modrzyewski, $3700.
Berlin Str., 366 F. östl. von Leavitt, Südfr., 25×100, J. Bajerski an John Dolasienski, $1700.
Maplewood Ave., 225 F. nördl. von Hirsch Str., Westfr., 25×126 1-3, M. L. Olsen an Charles O. Lund, $1700.
Augusta Str., 318 F. westl. von Noble, Südfront, 24×124½, C. Oldenstedt an Paul Poltrock, $1000.
Jackson Str., Nordwestecke S. 41. Ave., Südfront, 51×121, L. Rau an die Garfield Park Baptisten-Kirche, $3500.
Washtenaw Ave., Nordostecke Gladys, Westfr., 25×112, R. A. Maus an William Wright, $2800.
S. 40. Ave., 277 F. südl. von 12. Str., Ostfront, 24×135½, E. Wooster an William H. Brown — $1000.
21. Str., 319 F. östl. von Douglas Blvd., Nordfront, 25×125, T. K. Zachata an Josef Lepsa — $1700.
Cottage Grove Ave., 226 F. nordwestl. von 30. Str., Westfr., 25×94, Nachlaß von J. H. Myrick an Albert B. Joyner, $2350.
Desplaines Str., Südost-Ecke Jackson Blvd., Westfront, 100×141, Wm. F. Grower an Bronson B. Tuttle, $155,000.
Cottage Grove Ave., Südwest-Ecke 41. Str., Ostfront, 101 1-3×90, Bronson B. Tuttle an die Union Trust Co., $70,000.
Woodlawn Ave., Nordost-Ecke 46. Str., Westfront, 120×170 1-6, Bronson B. Tuttle an die Union Trust Co., $50,000.
Lexington Ave., 210 F. nördl. von 57. Str., Westfront, 47×170, Nathaniel L. Rubinkam an Lincoln M. Coy, $20,500.
State Str., 50.8 F. nördl. von 45. Str., Ostfront, 180×123, Robert M. Birck an Birck & Co., — $10,000.
California Ave., 339 F. nördl. von 14. Str., W.-Fr., 25x150, A. S. Terrill an Fred Johnson, — $10,000.
Washington Str., Südwest-Ecke S. 41. Ave., N.-Front, 101x175, C. E. Manderville an Stephen R. Frazier, $10,000.
21. Pl., 210 F. westl. von S. 40. Ave., Südfront, 25x125, E. Kirchman an Anton Blaha, $4,500.
59. Str., 74 F. südl. von Dearborn Str., Südfr., 25×125, W. Morris an Fred. W. Bartsch — $1,500.
Schüttler Str., Südwest-Ecke N. 50. Ave., Nordfr., 451x125, und anderes Grundeigenthum, J. W. Casey an Ulrica Buttron, $2,630.
Belle Plaine Ave., 137 F. westl. von Ashland Ave., Nordfront, 27½×100, H. Larsen an Annie E. Butcher, $6,500.
N. 41. Court, 397 F. südl. von Montrose Avenue, Westfront, 50×181, C. Horn an Henry Loßmann, $4,500.
Evergreen Ave., 550 F. südöstl. von Evergreen Ct., Südwestfront, 75×125, A. J. Thaler an Kate Dee — $2,300.
Southport Ave., 256 F. südl. von Fullerton Ave., Westfront, 24×124, A. Dzerzinski an Berard Bolda, $1,800.
Western Ave., 126 F. südl. von Kinzie Str., Ostfront, 24x125, McAvoy Brewing Co. an Frank L. Wilk, $1,500.
Fulton Str., 120 F. östl. von Wood Str., Südfr., 24x123, L. C. Beers an John S. Livy, $2,400.
Polk Str., 150 F. westl. von Albany Ave., Südfront, 25×125, T. E. Pidgeon an John Murphy, $2,500.
12. Str., 150 F. östl. von Halsted Str., Nordfront, 25x90, C. C. Hamill an Benjamin Green, — $8,250.
Central Park Ave., 145 F. südl. von 23. Str., W.-Front, 25x125, H. A. Brainerd an Lula A. Cameron, $2,300.
34. Pl., 163 F. westl. von Western Ave., Südfr., 24x124½, B. J. Semmerling an Henry P. Kranz, $1,850.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Dezember 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75c; Nr. 3, roth, 69—72c; Nr. 2, hart, 72c; Nr. 3, hart, 68—70c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76c; Nr. 2, 72—74c; Nr. 3, 68—71c.
Mais, Nr. 2, 54½—55c; Nr. 2, weiß, 54½—55c; Nr. 2, gelb, 54½—55½c; Nr. 3, 54—55c; Nr. 3, gelb, 54½—55½c.
Hafer, Nr. 2, 30½—31c; Nr. 2, weiß, 37—38c; Nr. 3, 30c; Nr. 3, weiß, 32—33c; Nr. 4, weiß, 30—32.
Mehl, Winter-Patents, „Soft", $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.00—$4.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $10.50—$11.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember 73½—73⅝c; Mai 75⅛c, Juli 73⅞c.
Mais, Dezember 54c; Januar 47c; Mai 1903, 42⅞—42⅞c.
Hafer, November, neu, 30⅞c; Dezember, neu, 30⅝c; Mai 1903, 32⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.52½; Mai $8.82½.
Rippchen, Januar $8.17½; Mai $8.00.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $15.85; Mai 1903, $14.95.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.00—$7.40 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $6.55—$6.90; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $5.85—$6.50; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $3.25—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.00—$5.25; Texas-Stiere, per 100 Pfd., $4.25—$5.20.
Schweine: Ausgesuchte b. beste (zum Versandt) $6.25—$6.45 per 100 Pfd., gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.95—$6.30; ausgesuchte für Fleischer, $6.30—$6.45; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $5.95—$6.25.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.75—$4.25; gute bis ausgesuchte, $3.50—$3.80; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.60—$5.70.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.20
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.21
„Ladles", per Pfund	0.17 —0.17½
Backwaare, frische	0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.12
„Young American" per Pfund	0.11 —0.12
Schweizer, per Pfund	0.11½—0.12
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.24
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20 —0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.12
Enten, das Pfund	0.11½—0.12
Gänse, das Dutzend	6.00 —8.00
Geflügel (gerupft) —	
Truthühner, das Pfund	0.15
Hühner, per Pfund	0.10½—0.11
Hühner, „Springs", per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, per Pfund	0.10 —0.11
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
8—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09 —0.09½
35—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.10
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wild —	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	1.50
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	1.25 —1.50
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel —	
Michigan, per Faß	1.50 —2.25
Ben Davis, per Faß	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	3.25 —3.75
Orangen, Florida, per Kiste	3.50
California Navels, per Kiste	3.50 —4.00
Bananen, per Gehänge	0.75 —1.60
Birnen, gute bis ausgesuchte, Faß	2.00 —3.25
Kronsbeeren, Cape Cod, p. Faß	8.00
Quitten, per Bushel	1.00 —2.00
Weintrauben, Catawba, 4 Pfund-Korb	0.17 —0.18
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.20 —0.21
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Kraut, hiesiges, per Faß	0.50 —0.60
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	1.00 —1.50
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.90 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste	0.40 —0.50
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.22
Zwiebeln, hiesige, per Bushel	0.42 —0.60
Tomaten, California, 16 Pfd.-Korb	2.00 —2.25
Spinat, Illinois, per Kiste	0.30 —0.40
Bohnen —	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.00 —1.25
Wachsbohnen, per Bushel	1.00 —2.25
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.28 —2.30
„Medium"	2.10 —2.15
Braune schwedische	1.75 —1.90
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Burbanks	0.43 —0.44
Rurals	0.42 —0.44
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.40
Süßkartoffeln, Ill., Faß	2.25 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. Muß bartenden können. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mann zum Aufräumen im Store. Muß ein Pferd besorgen. 161 Wells Str., Store.

Verlangt: Guter Schneider an Damenkleidern. 431 Ost Division Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 409 E. Division Str.

Verlangt: Arbeiter für Michigan Wälder. Lohn $30 mit Board. Gebe freien Transport. Nachzufragen 118 Fifth Ave., Zimmer 4.

Verlangt: Junger Mann als Porter, der auch am Tisch aufwarten kann; keine Sonntagsarbeit. — 171 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch Bartenden kann. 488 Ost North Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot und Cakes; guter Lohn. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Erste Hand an Biscuits und Cakes. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, um in Tabakfabrik zu arbeiten. 92 Evergreen Ave., hinten.

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 907 Armitage Avenue. modi

Verlangt: 2 gute Rockmacher in oder außer dem Hause. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter, alter, erfahrener deutscher Hilfs-Janitor. 5700 Indiana Ave.

Verlangt: Junger Mann, um an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Wurstmacher. 974 N. Halsted Straße. modimi

Verlangt: Männer in Lumber und Coal Yard. 484 W. Belmont Avenue.

Gesucht: Ein älterer fleißiger dritte Hand Cake-Bäcker sucht beständige Arbeit. 333 E. 22. Straße.

Verlangt: Brotbäcker, $6 die Woche und Board—Sofort. 184 31. Straße.

Verlangt: Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 1149 Lincoln Avenue.

Verlangt: 2 Sattler. 1207 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Wurstmacher. 1152 West 12. Straße.

Verlangt: Ein junger Mann, um in einem Eisenwaaren-Laden zu arbeiten. 1623 W. 47. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein Klempner. 1623 W. 47. Straße, nahe Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann für Grocery und Market. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Wurstmacher; muß alle Arbeit verstehen. 472 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Bäcker. 933 N. Clark Straße.

Verlangt: Schreiner für Pianokästen. Ecke Beach und Spaulding Ave.

Verlangt: Junger Mann oder starker Junge, um in Bäckerei zu helfen; einer mit Erfahrung vorgezogen. 380 W. Division Str.

Verlangt: Erfahrener Junge, um an Cakes zu arbeiten und einer an Brot. 1690 W. 12. Str.

Verlangt: Mann für 2 Pferde und sich sonst nützlich zu machen. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Baisters an guten Röcken. 962 W. 21. Straße.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, 4337 Armour Avenue.

Verlangt: Lediger Wurstmacher. E. Dicks, 654 Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrener Clerk in Meat Market. — 147 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher, sowie Hilfe im Shop. 382 — 23. Str.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker. 227 West Division Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. — 227 W. 16. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit im Saloon. 754 W. Madison Str.

Verlangt: 3 Schuhmacher; junge Männer. Indiana und 43. Str. modi

Verlangt: Schneider, guter Hosen- und Westenmacher, um im Store zu arbeiten; stetiger Platz. 982 West 21. Str. modi

Verlangt: Haus-Movers. 25c die Stunde. Michael Henses, 3879 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Stetiger junger Mann, um im Saloon zu arbeiten. Ecke St. Louis Ave. und Harrison Str. modi

Verlangt: Ein guter Butcher, der selbstständig arbeiten kann. 2856 — 40. Court, nehmt die 18. Str. Car bis Crawford Ave. und 28. Str., einen Block westlich.

Verlangt: Stripper für 4 Zigarrenmacher; guter Lohn. Ecke Whipple Str. und Wabansia Ave., nehmt North Ave. Car bis Humboldt Park.

Verlangt: Ein guter Nähte-Bügler an Hosen. 1744 N. Leavitt Straße. samo

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Fuhrleute, Fabrikarbeiter, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 30nov,1m,sonmodimido

Verlangt: Mann oder Junge um auf der Farm während des Winters zu arbeiten. 14 Meilen von der Stadt; $16 und Board. Nachzufragen J. Reece, 289 S. Desplaines Str. sonmo

Verlangt: Grinder; erster Klasse Mann, um nach Pittsburg zu gehen. Nachzufragen Hornung Co., 50 N. Canal Str. somo

Verlangt: Ein guter Junge Abends von 7 bis 9 Uhr in Apotheke. 3601 S. Halsted Str. samo

Verlangt: Ein Mann Nachts Wagen zu waschen. Nachzufragen 128 W. 18. Str. sasonmo

Verlangt: Finishers für Architectural Eisenarbeit; guter Lohn für gute Männer. Union Foundry Works, 76. Str. und Greenwood Avenue. frsasomodimi

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen: 45 W. Monroe Str. mifrsasomodi

Verlangt: Tischler, erster Klasse Leute; stetige Arbeit; guter Lohn. W. R. Cowan Mfg. Co., Kinzie u. Peoria Str. 2nov,1w

Verlangt: Leute, um den Lustigen Boten und alle anderen Kalender für 1903 zu verkaufen. Größtes Lager; billigste Preise. Bei A. Lausermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 2okt,3m

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute 2. Hand an Cakes sucht Arbeit. C. Richter, 44 N. Ashland Ave. modimi

Gesucht: Guter zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Adr.: U. 888 Abendpost. sa,mo

Gesucht: Butcher, spricht deutsch, ungarisch, polnisch, böhmisch, kroatisch, englisch, sucht Stelle. 4910 Justine Str. somo

Gesucht: Dritte Hand an Brot oder Cakes sucht stetigen Platz. Adr.: M587, Abendpost. somo

Gesucht: Eingewanderter kräftiger Mann, gelernter Müller, sucht einen Posten in der Dampfmühle; spricht deutsch und böhmisch und hat mehrere Jahre als Obermüller in größeren Mühlen selbständig gearbeitet. Adr.: M 548, Abendpost. somo

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann, flinker Bartender, guter Mischer, sucht stetigen Platz.— Adr.: M. 512, Abendpost

Gesucht: Suche einen Platz als Kollektor. Adr.: S 764, Abendpost. sasomon

Gesucht: Junger zuverlässiger Bartender sucht Stellung; beste Zeugnisse. Adr.: M. 522 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: U. 892 Abendpost. modimi

Gesucht: Kräftiger junger Mann sucht Stelle für irgend eine Arbeit. 88 Hill Str.

Gesucht: Fleißiger deutscher Mann sucht Arbeit im Haus, Stall oder Saloon. Adr.: S. B. 268 Abendpost.

Gesucht: Porter, der Bartenden kann, sucht Stellung; ist bis Dienstag im alten Platz. H. Porth, 153 O. Division Str. modi

Gesucht: Sattler, junger Deutscher, sucht stetigen Platz. Hartmann, 198 Ost North Ave.

Gesucht: Wurstmacher, in allem eingearbeitet, sucht Stelle. Stadt oder Land. Adr.: S. 757 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht leichtere und stetige Beschäftigung in der Stadt. Adr.: S. 756 Abendpost.

Gesucht: Bartender, 26 Jahre, nüchtern und zuverlässig, sucht feste Stellung. Fehns, 105 Center Avenue.

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker sucht Arbeit an Brot oder Cake. Adr.: S. 758 Abendpost.

Gesucht: Blacksmith-Helfer sucht Stellung. 778 Cornelia Str. modimi

Gesucht: Bartender und Porter, rein und verläßlich, sucht Stellung; beste Referenzen. Adr.: S. 751 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eheleute mit ein oder zwei Kindern oder Wittwe mit ein oder zwei erwachsenen Töchtern, um Boarding House oder Restaurant zu eröffnen. Keine Unkosten, alles geliefert. 802 Root Straße. modi

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, um ein 6 Flat-Gebäude in Ravenswood zu besorgen. Freie Wohnung und $5 per Monat. Der Mann kann seiner Arbeit nachgehen. Adr. M. 592 Abendpost. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Rockmacher und Lehmädchen für Kleidermachen. Guter Lohn. 533 Dearborn Ave. modi

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen an Westen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Eine geübte Hand bei einer Kleidermacherin. 390 Garfield Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen um Adressen zu schreiben. 1619 Diversey Boulevard.

Verlangt: Gute Hand- und Maschinen-Mädchen an Röcken; guter Lohn; elektrische Kraft. 754 Nord Wood Str., Ecke McReynolds.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren, um Futter auf der Maschine zu nähen. 220 West Division Straße. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen; stetige Arbeit. 220 W. Division Str. modimi

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, Futter zu nähen, Serging und Baisting. 220 West Division Str. dimifrsasonmo

Verlangt: Verkäuferin in Delikatessen-Geschäft. Dauernde Stellung. Adr.: M. 508 Abendpost. frsamo

Hausarbeit.

Verlangt: Reinliche Wittfrau, um Cottage, die als Office gebraucht wird, reinzuhalten. Wohnung und Heizung frei. Gute Heimath für rechte Person. Nachzufragen Mittwoch oder Donnerstag Vormittag zwischen 10.30 und 12.30. Mrs. Jacobs, 531 Union Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 14—15 Jahren, um auf kleines Kind aufzupassen. 179 Southport Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 170 Willow Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 130 Willow Str., Ecke Fremont, Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1254 Wolfram Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 285 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Muß zu Hause schlafen. 304 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen um in der Küche zu helfen. 5104 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Modernes Flat. Nachzufragen 143 Pine Grove Ave., nahe Diversey. modimi

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten und eine für Hausarbeit. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim. 4438 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchin. 83 West Van Buren Straße.

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Business-Lunch. 274 Süd State Straße.

Verlangt: Respektables älteres Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 26 Abbott Court.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, um im Laden zu arbeiten und etwas Hausarbeit zu thun. Bäckerei, 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für 2. Arbeit. Boarding-House, 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4840 Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 683 West Chicago Avenue.

Verlangt: Sofort, anständiges kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1565 Lill Avenue.

Verlangt: Eine gute Frau, welche auch Business-Lunch kochen kann; guter Lohn; von 9 bis 7 Uhr Abends. 220 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1619 Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modimi

Verlangt: Eine ältere, alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 209 Berteau Ave., zwischen Lincoln Ave. und Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 W. 21. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Eine reine Waschfrau außer dem Hause. W. Mueller, 170 Augusta Str.

Verlangt: 2 gute Küchenmädchen; gutes Heim; guter Lohn. 116 Superior Str., Ecke Orleans. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Paul Florence, 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen. 199 Ost 36. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 239 — 64. Str., Jackson Park. momi

Verlangt: Mädchen für 2. Arbeit; muß am Tisch aufzuwarten verstehen. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 779 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 103 Iowa Str., nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 749 N. Park Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 860 N. Claremont Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit bei Kaeding Bros., 39 West Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; findet dauernde Beschäftigung. 14 Fowler Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 272 Belden Ave.

Verlangt: Ein deutscher Arzt sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Haushälterin. Adr.: U. 805, Abendpost. somo

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen, welches englisch und deutsch spricht. Nähen und Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. Nachzufragen Vormittags. 594 Dearborn Ave. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen, daß waschen, bügeln und etwas kochen versteht. 1741 Roscoe Str. sasonmo

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit; Familie ohne Kinder; guter Lohn. Zu erfragen 183 E. North Ave., im Saloon. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield. 2nolw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3 erwachsenen Personen. 86 Evergreen Avenue. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 692 Washington Boulevard. 25nov,1w

M. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telef. Dearborn 2281.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 310 Wells Str.

Verlangt: Aeltere Frau, den Haushalt zu führen. Muß gut zu Kindern sein. 431 E. Division Str.

Verlangt: Gute Wäscherin und Büglerin. 1839 Arlington Place, 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 505 Ashland Boulevard. mom

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Knecht, 60 Lincoln Ave., Flat 2.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie von Zweien. 200 S. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 673 N. Rockwell Straße, 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4857 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. $2.50. Kann zu Hause schlafen. 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein 14 Jahre altes, ehrliches, sauberes Mädchen für Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. Vorzusprechen von 6—8 Uhr Abends. 738 W. North Avenue.

Verlangt: Eine tüchtige Waschfrau für 2 Tage in der Woche; muß Empfehlungen haben. 586 N. Clark Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches respektables Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei besserem anständigem Herrn. 908 N. Halsted Str., 1 Treppe, hinten.

Gesucht: Wienerin, 31, sucht Stelle als Haushälterin bei Dame oder einem gut situirten alten Herrn. Adr. S. B. 13 Abendpost.

Gesucht: Oesterreicherin sucht Stelle als ungarische Köchin. Gehalt von $8 aufwärts. Uebernimmt keine andere Arbeit. 353 Orleans Str., Zimmer Nr. 82.

Gesucht: Tüchtige Haushälterin mittleren Alters, alleinstehend, sucht stetige Stellung. Adr. M. 590 Abendpost. modi

Gesucht: 2 Kleidermacherinnen suchen Stellung. 285 Dayton Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit zum Reinmachen beim Tag oder bei der Woche; hat Empfehlungen. Mrs. Roos, 212 N. Sangamon Str.

Gesucht: Frau, Anfang 40, mit 12jährigem Mädchen, sucht Platz als Haushälterin in respektablem Hause; sieht nicht auf hohen Lohn. 65 Tell Court.

Gesucht: Eine reinliche Frau sucht Stelle zum waschen und bügeln. 124 Townsend Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung an Lunch-Counter; ist erfahren in diesem Fach. Gute Referenzen. 739 N. Western Ave., 2. Flat., hinten. samodi

Gesucht: Eine erfahrene Businesslunch-Köchin sucht Stellung; keine Sonntagsarbeit. Sieht mehr auf leichten Platz als großen Lohn. Adr.: 739 N. Western Ave., 2tes Flat, hinten. samodi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Delikatessen- und Grocery-Store, gute Ecke, beste Erwerbsquelle für strebsame Leute; Preis $550. 94 Racine Ave.

Verlangt: Mann und Frau, um Saloon zu übernehmen; keine Unkosten, alles geliefert. Ecke 51. und Wallace Str.

Saloonkeepers — Geschäftsmakler „Hinze", 59 Dearborn Str., verkauft speziell Saloons.—Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 26no,mifrmo,1m

Zu verkaufen: Billig, wenn sofort genommen—Leichte Groceries, Cigarren und Tabakladen. 252 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Zigarren, Candy Store, $200, werth das Doppelte; gute Lage, billige Miethe. — Nachzufragen 9 Uhr Morgens, 528 Cleveland Ave.

Zu kaufen gesucht: Grocery. Adr.: M. 597 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon, wegen Abreise nach Deutschland billig; unabhängig von der Brauerei. Adr.: S. 759 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop nebst Grocery-Laden. Adr.: N. 898 Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: Grocery-Store, Werth $600, für $300. Eckladen mit Wohnung, Miethe $12 monatlich. 3328 S. Halsted Str. 25nov,1wX

Vermögen bringenden Unterricht ertheilt für suchende Geschäftskäufer. Kayser, 485 Wells Str., 1. Flat. 4nov,1mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit einigen hundert Dollars für eine Privat-Wholesale-Weinhandlung; mehr auf tüchtigen Mann gesehen wie auf Geld. 723 Lincoln Avenue, Weinkeller.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Wenn Ihr nicht findet, was Ihr sucht in unserem großen Lager — führen wir Euch nach unserem Wholesalehaus, wo die Auswahl unbegrenzt ist; Ihr kauft durch uns zu Wholesale-Preisen und erspart von 40 bis 60 Prozent.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Zu verkaufen: Kinderwagen und Kleiderschrank, billig. 220 Lincoln Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Kanarienvögel, Zuchtweibchen billig. 256 Dayton Str., oben.

Sehr feine Harzer Kanarienvögel zu $2.50 das Stück. Columbia Bird Store, 845 N. Clark Str. 14nov*X

Sprechende Papageien, Harzer Sänger, Goldfische usw., billige Preise und große Auswahl bei F. Kaempfer, 88 State Straße. tgl,so*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschleudere für Baar mein neues Standard Upright-Piano. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. modi

$110 kaufen ein schönes Gilbert Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 1dez1wo

Eigenthümer eines eleganten neuen Pianos besten Fabrikats würde Drittel des Werthes nehmen. Adr.: M. 567 Abendpost. 2nov,1wo

Nur $250 für ein feines Decker Bros. Upright Piano; fast neu; hat $600 gekostet. Aug. Grosse, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24nolw

$35 kaufen ein feines Knabe Square Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 24nolw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Bargain zu verkaufen: Großes Lager von Ausstattungswaaren, alles neue Waaren, prachtvolle Fixtures, Schaukästen. Solche Gelegenheit wird nicht wieder geboten. Nachzufragen um 9 Morgens, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Storeeinrichtungen jeder Art zu spottbilligen Preisen; Geschäfte jeder Art gekauft für Baar. Julius Bender, 903 bis 909 N. Halsted St., nahe Center. Tel.: North 865 22nolmtX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloß, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 24okt,frsomoml,2m

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Sheriffs-Verkauf: 160 Acre Farm mit Gebäuden, werth $3000, wird für $1500 verkauft; muß sofort Geld haben, wartet nicht länger; Agenten verbeten. $1000 Anzahlung. Trustee, Zimmer 304 Nr. 39 State Straße. mi,fr,sa,so,mo,di

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. —Zweig-Geschäft— 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. *1l3X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 10, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 2maX

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 19no,1mX

Zu verkaufen: Gold-Mortgages; $1400 bis $2500; 6 Proz. Interessen. S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. somomifrsa

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: M 506, Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 839. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29ja*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darleihen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darleihen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 3, zweiter Floor. *X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:
$30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50
$40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00
Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelker, 70 LaSalle Str., Z. 34. 2de*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen. **California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch.** 2ma*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 7nov,1mX

L. C. Krueger Company, House Raisers und Movers, 3618—3620 S. Halsted Straße, Chicago, Ill. Telephon: Yards 403. 6nov,1mX

„Bartender's Delight". Das einzige Mittel gegen gesprungene Haut und Entzündung der Fingernägel. Unübertroffen für Bartender und Leute, die mit nassen Händen arbeiten. Flasche 1 Dollar. Zu beziehen durch J. Braun, Bartender, 155 Center Str., 1. Flat. 26no,1wX

Echte deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., Store. 28nov,1mX

Mache hiermit bekannt, daß ich für keine Schulden aufkomme, welche meine Frau Clara Hildebrandt jetzt oder später machen sollte.
ja,son,mo Gust Hildebrandt.

Pianos gestimmt, $2; Reparaturen wie neu; keine Extrabezahlung für kleine Reparaturen. William Borth, 316 W. Huron Str. 1dez,1w

Verlangt: Adresse von Heinrich Engelmann, Schneider, früher Heine Place. Vorzusprechen bei Dr. Fischer, 2250 N. Ashland Ave.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Damen und Herren, die auf der Nordseite wohnen und englisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen, sollten ihre Zeit nicht in den Abendschulen vertrödeln, sondern sich an einen erfahrenen Lehrer wenden. Klassen-Unterricht $5 für 20 Lektionen. 381 Mohawk Str., 2. Glocke links, nahe Garfield.

Schmidt's Tanzschule. Unterricht 25c. Mittwoch, Freitag, Sonntag, 7:30 Abends, 601 Wells Straße, Donnerstag, Nordost-Ecke California Ave. und Division Str. 20nov,1mX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov,*X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3auX*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer mit Gas, $7.50; 2 Zimmer-Wohnung, $3.50. 1877 Irving Avenue, Ecke Cornelia, nahe Roscoe Car.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte Zimmer, gut geheizt, mit Board. 14 Menominee Str.

Zu vermiethen: Zimmer an 1 oder 2 Damen. — 1702 Paulina Str., nahe Belmont Ave. modi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Deutscher Gesangverein sucht Vereinslokal. Preis für Miethe, Bier und Lunch erbeten unter Adr.: S. 755 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Basement mit Backofen und Wohnung. 636 Wells Str., Barisch. somo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 30nov,1mX

Rath frei in allen legalen Angelegenheiten. Bureau of Legal Information, 306 — 80 Dearborn Str. 11nov,1mX

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7X*

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Männer! Achtung!

Junge Männer, Männer in mittleren Jahren, Alte Männer!

Ihr könnt befreit und kurirt werden von allen Geschlechts- und Privatleiden in der State Medical Dispensary. Die Spezialisten sind bereit, Euch die beste und schnellste Hilfe in allen Leiden angedeihen zu lassen.

Medizin frei bis geheilt.

Wenn Sie mit irgend einer Schwäche oder Krankheit behaftet sind, welche Ihnen Enttäuschung und bittere Selbstbeschämung verursacht, welche, wenn es im Weiteren bekannt wäre, dazu dienen würde, Sie vor Männern verachtbar und vor Frauen bedauerlich erscheinen zu lassen, dann sollten Sie ohne Zeitverlust die Spezialisten der Dispensary konsultiren. Resultate von Verletzung gegen die Gesetze der Natur rächen sich an Ihnen. Denn die Strafe folgt auf der That. Lassen Sie sich durch nichts abhalten, sofort wissenschaftliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Besprechung ist frei, und Sie können sich hiermit als eingeladen betrachten, derselben Folge zu leisten. Sie können sehr leicht auf Bedingungen eingehen, wonach Sie für die Medizin zahlen können, nachdem Sie geheilt sind. Wir werden Sie wiederherstellen und Sie munter, kräftig und gesund machen. Erlauben Sie nicht, daß durch ansteckende Krankheit vergiftetes Blut durch Ihre Adern fließt und Ihren Körper langsam aber ebenso sicher ruinirt. Gestatten Sie nicht, daß giftige und ansteckende Ausflüsse Ihre Manneskraft und Mannesstärke untergraben. Seien Sie kein Schwächling und lassen Sie sich von diesen Krankheiten kuriren, sodaß Sie wieder von Männern geachtet und von Frauen gern gesehen werden. Gehen Sie in sich und legen Sie alle falsche Scham ab, kommen Sie zu uns, und Sie werden wieder hergestellt.

Männer, die krank, schwach, nervös, enttäuscht, gestört, welche schmerzenden Rücken haben, welche von den Folgen zugezogener Krankheiten leiden, welche zehrenden nächtlichen Verlusten und Verlust der Manneskraft ausgesetzt sind, jetzt ist die Gelegenheit da, Euch wiederherstellen zu lassen.

Konsultation frei!

Da nur heilbare Fälle von uns in Behandlung genommen werden, so geben wir eine absolute Garantie, daß jeder von uns behandelte Fall auch hergestellt wird.

Schreibt. Wenn Sie nicht persönlich kommen können, dann schreiben Sie für einen Fragebogen; sehr oft können wir Fälle herstellen, selbst wenn sich dieselben nicht persönlich auf der Office vorgestellt haben.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 66 Ost Van Buren Straße, Chicago, Ill.

Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr Abends; Sonntags und an Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Schneidet dieses aus, da diese Anzeige nicht jeden Tag erscheint.

Lokalbericht.

Ein festreicher Sonntag.

Bei dem schönen Wetter war die Betheiligung überall eine große.

Ein glänzender Verlauf.

War der Jubelfeier anläßlich des 50jährigen Bestehens vom Orden der Hermanns-Söhne im Staate Illinois beschieden. — Die anderen Festlichkeiten.

Wie kaum anders erwartet werden konnte, gestaltete sich die goldene Jubiläumsfeier des „Ordens der Hermanns-Söhne in Illinois" zu einem glänzenden Ereigniß. Yondorf's Halle war fast zu klein für die große Menge der Festgäste, die sich aus allen Gegenden der Stadt und auch aus den Vororten eingefunden hatten. Der Anlaß der Feier rechtfertigte diesen zahlreichen Besuch. Die erste Loge des rein deutschen Ordens der Hermanns-Söhne im Staate Illinois wurde hier im Monat Oktober 1852 durch die Gründung der Chicago-Loge in's Leben gerufen. Die Namen der Gründer sind: Nik. Kastler, Anton Neubert, Mathias Krier, Friedr. Schmidt und Geo. Baum. Keiner von diesen wackeren Männern weilt mehr unter den Lebenden und von den ersten Mitgliedern gehören nur noch zwei, die Herren Henry Schucht und John Keller, der Chicago-Loge an. Das schnelle Aufblühen dieses Verbandes hatte zur Folge, daß 1855 die Thomas Paine- und 1858 die Freie Männer-Loge hier gegründet wurden und der Orden im Staate weitere Verbreitung fand. Die Großloge des Staates Illinois konnte schon am 19. Dezember 1855 in's Leben gerufen werden; sie wurde 1863 unter den Staatsgesetzen inkorporirt. Seitdem sind 44 Logen im Staate entstanden. 1890 feierten die Chicagoer Logen das 50jährige Jubiläum des Ordens im Allgemeinen. Die höchste Mitgliederzahl, die der Orden in Illinois je gehabt hat, war 2506 im Jahre 1895. Am 1. Dezember 1899 wurde mit dem alten Assessment-System vollständig gebrochen, der Orden neuorganisirt und das System der Rückversicherung eingeführt, unter welchem jedes Mitglied, das eine Lebensversicherung wünscht, dieselbe in der Höhe von 1000 bis 5000 Dollars erhalten kann. Die Policen werden von der Des Moines Lebensversicherungs-Gesellschaft von Iowa, einer der besten „old line" Gesellschaften des Nordwestens, ausgestellt und garantirt. Dadurch wird mit billigen monatlichen Kosten absolute Sicherheit und die Garantie geboten, daß die monatlichen Raten, welche beim Eintrittsalter festgesetzt, niemals erhöht oder mehr wie 12 monatliche Zahlungen im Jahre verlangt werden können. Jedes Mitglied zahlt den festgesetzten monatlichen Betrag an den Sekretär der resp. Loge und weiß daher, was es jeden Monat zu zahlen hat und braucht nicht doppelte oder dreifache Assessments zu befürchten. Was der Orden seit seines 50jährigen Bestehens in Illinois für das Gesammt-Deutschthum im Allgemeinen und für wohlthätige Zwecke im Besonderen leistete, ist hinreichend bekannt. In dem Zeitraume von 1882—1892 verausgabte er allein für Lebensversicherung $522,000, für Kranken-Unterstützung $126,353 und für Begräbnißkosten $36,130. Die verdienstreiche Vergangenheit zu beleuchten, auf welche die Illinoiser Logen zurückblicken dürfen, erwies sich denn auch als eine dankbare Aufgabe für den Festredner, Herrn Aug. Behrens, Ex-Großpräsident des Ordens, welcher an Stelle des plötzlich aus der Stadt abgerufenen Herrn Francis A. Hoffmann in die Bresche sprang und unvorbereitet eine ebenso fesselnde, wie begeisternde Ansprache hielt. Hr. Konrad W. Walther, Großschatzmeister des Ordens, hieß die Besucher mit herzlichen Worten willkommen. Zahlreiche Glückwunsch-Schreiben und -Depeschen wurden verlesen.

Vom Beginn bis zum Schluß des Festes, welch' letzterer erst heute bei Tagesanbruch eintrat, herrschte wirklich frohe Stimmung unter den Besuchern. Aus dem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm seien folgende Nummern hervorgehoben: Sängermarsch von Stubbe, „Daheim ist doch daheim" von Kühnhold und „Tyroler Heimkehr" von Kanter, vom Harugari-Sängerbund mit großer Bravour zum Vortrag gebracht; Violinsolo des Herrn H. Nürnberger; Sopransolo „Szene und Arie a. d. Freischütz", Frl. Emma Kopf; das Lied „Herzensfrühling" von Wickede, Frl. Julia Kemris; „Das Herz am Rhein", Lied für Bariton von Hill, vorgetragen von Herrn Otto Böhm, das Tenorsolo des Herrn Gustav Zander und der deklamatorische Vortrag von Frau Johanna Sagehorn. Die Beamten der Staats-Großloge — die Herren Karl Cornilsen, Präsident; W. Eck, Vize-Präsident; Christian Muth, Schatzmeister; Oskar Zander, Sekretär; W. W. Lichtner, C. H. Hohlfeld und F. Borgwardt, Mitglieder des Finanzkomites, wie auch Andreas Kremer, F. Maaß und Aug. Rumsen, Mitglieder des Verwaltungsrathes — wohnten fast ausnahmslos der Jubelfeier bei. Die verschiedenen Ausschüsse, welche sich um das Gelingen des Festes besonders verdient gemacht haben, waren das aus den Herren Karl Cornilsen, Groß-Präsident, Wm. Eck, Groß-Vize-Präsident, Oskar Zander, Groß-Sekretär, Chr. Muth, Groß-Schatzmeister, und John George, Ex-Groß-Sekretär bestehende Hauptkomite, und die verschiedenen Unterausschüsse, in welchen die Herren J. Martin, A. Wischmann, F. Junker, Aug. Wilken, C. H. Hohlfeld, John George, Oskar Zander, Chr. Muth, F. Borgwardt, W. W. Lichtner, F. Lindemann, Wm. Eck, Fred. Maas, Wm. Richter, H. Alm, A. Kremer, H. Büsching, Wm. Müller, E. Schmidt, H. Alm, J. Hansen, Eug. v. Brietzke, Ludw. Goetz, Ad. Droege, N. Fieldse und L. Luck Dienste thaten.

Die erste geistig-gemüthliche Versammlung dieser Saison, welche der Soziale Turnverein gestern Abend in seiner Halle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Str., abhielt, gestaltete sich nach jeder Richtung hin zu einem vollen Erfolge, der als schönstes Zeugniß für die Strebsamkeit dieses tüchtigen Vereins auf geistigem, wie auf geselligem Gebiete gelten darf. Als Hauptnummer des gediegenen und reichhaltigen Programms erwies sich mit Leichtigkeit der Vortrag von Dr. Moritz Schultze über „Sozialismus". Die Herren Richard Zschoch, Emil Dicks, Richard Wagner und Frank Eber glänzten mit komischen Vorträgen; sehr beifällig aufgenommen wurden auch die Sopransoli der Frau Wm. Willig und die Deklamation des Herrn Balthasar Rau. Die Aufführung der Burleske „Die Feuerwehr von Zickzackhausen" war von der ersten bis zur letzten Szene von schallenden Lachsalven begleitet. Pianist Kurt Waniek und Violinist Wm. Willig ernteten reichen Beifall, und selbst die Orchesternummern wurden von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch aufgenommen. Auf die Unterhaltung folgte ein flotter Ball. Die Arrangements für die wohlgelungene Festlichkeit lagen in den Händen der Herren Balthasar Rau, Dr. Schultze, Dr. H. Hartung, Joseph Waniek, Bernhard Daniel, Georg Geißel, Leopold Saltiel, Gustav Osburg und Emil Teichmann.

In altgewohnter Weise wird der Soziale Turnverein auch in diesem Jahre das Weihnachtsfest am 25. Dezember in seiner Halle begehen. Das für diesen Zweck aufgestellte Programm besteht aus Konzert, Kinder-Schauturnen mit darauffolgender Bescheerung und Ball.

Die von der Liedertafel Eintracht gestern in Schoenhofens Halle, an Milwaukee und Ashland Ave., veranstaltete humoristische Unterhaltung, verbunden mit Tanzkränzchen, gestaltete sich für den beliebten Verein zu einem Bombenerfolge und für die zahlreichen Gäste zu einem unbestrittenen Genuß. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Chas. Linnemeyer, Präsident; Geo. Spies, Sekretär; Louis Handschuh, Oswin Nickol, Geo. Keller, Wm. Conrad und Geo. Ebert, hatte ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht und ein wirklich ansprechendes Programm aufgestellt. Besonderen Anklang fanden die Gesangsvorträge des festgebenden Vereins und die Bühnenaufführungen: „List und Liebe", oder „Die Nahrungsmitteluntersuchungs-Kommission"-Singspiel in einem Aufzug, Text und Musik von Louis Kregmann, in dem die Herren Häbermann, Skrzydlewski, Coninx, Teitge, Neumann, Mayer und Linnemeyer, sowie die Liedertafel Eintracht mitwirkten; ferner „Eine Sängerfahrt nach der sächsischen Schweiz", Text von R. Matthes, Musik von F. Otto, unter Mitwirkung der Herren Naumann, Urbach, Eggert, Steffen, Boysen, Klein, Teitge, Neumann, Schmidt, Skrzydlewski, Conrad, Spies und der Liedertafel Eintracht; sowie „Der Kampf mit dem Drachen", humoristische Szene von M. Legor, in welcher die Herren Mayer, Linnemeyer, Coninx und Habermann durch ihre zwerchfellerschütternden Komik das Publikum beinahe in Lachkrämpfe versetzten und, wie alle erwähnten Darsteller, brausenden Beifall ernteten. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, welche zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Zu einem wirklichen Ohrenschmause gestaltete sich gestern für ihre in Schaaren herbeigeströmten Gäste das von Brand's Liedertafel in der großen Wicker Park-Halle, an W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., veranstaltete Konzert, verbunden mit Ball. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen und gediegenen Programms wurden tadellos durchgeführt. Stürmischen Beifall ernteten die Vorträge des festgebenden Vereins, des „Frauenverein Fortschritt" und des „Amphion Singing Club". Als Schlager erwies sich die Bühnenaufführung: „Die Schule von Wilhelm Wolff". Die einzelnen Rollen waren von den Herren Geo. Vögelin, John Wiederhirn, L. M. Ehrhardt jr. und Fritz Keller besetzt. Nach Schluß des offiziellen Theils des Programms wurde flott getanzt und erst nach Mitternacht entschloß man sich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zum Aufbruch. Um das Gelingen des schönen und durchaus harmonisch verlaufenen Festes haben sich ganz besonders die folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite: John Wiederhirn, Vorsitzer; W. A. Möhu, Sekretär; Jakob Baumann, Schatzmeister: A. Steinmetz und Fritz Keller; Empfangs-Komite: Mike Schrick, Wm. Muench und Rudolf Zeh jr.; Tanz-Komite: L. M. Ehrhardt jr., Julius Lehr und Hans Bauer.

Nur für Mitglieder und Eingeladene war das gestern Abend vom Orpheus-Männerchor in der Nordseite-Turnhalle abgehaltene Konzert veranstaltet und dennoch war es sehr gut besucht. Das vom Altmeister Gustav Ehrhorn gerade musterhaft zusammengestellte und aufs Beste vorbereitete Programm war es, das diese Anziehungskraft ausgeübt hatte. Als Musikkünstler ersten Ranges erwiesen sich die mitwirkenden Solisten, die Herren Cornelius Franke, zweiter Konzertmeister des Thomas-Orchesters, der Pianist Karl Reckzeh und der Tenorist Albert Zimmermann. Großen Anklang fanden auch die vom Männerchor vorgetragenen Lieder. Sämmtliche gesangliche und instrumentale Leistungen wurden von den Hörern mit großer Begeisterung aufgenommen, und wenn der Orpheus-Männerchor mit diesem Konzert auch nicht seine Kasse bereichert hat, so darf er doch auf den musikalischen Erfolg mit großer Genugthuung zurückblicken, denn er hat mit diesem Konzert gar vielen Vereinen das nachahmenswerthe Beispiel gegeben, den Hörern Künstlerleistungen darzubieten und sie nicht mit den von Dilettanten abzufertigen.

Auch die gestern Nachmittag in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., abgehaltene zweite Agitationsversammlung des Pfälzer-Vereins war gut besucht. Der Präsident des Vereins, Herr Heinrich Schwartz, hieß die Anwesenden herzlich willkommen, erläuterte mit geschickt gewählten Worten den Zweck der Versammlung und übertrug dann Herrn Fritz Roth den Vorsitz. Der Schatzmeister des Vereins, Hr. Geo. Schuster, Nr. 214 Clybourn Ave., wie auch die Herren F. Gehm und H. Thede, wußten durch ihre zündenden Reden eine ganze Anzahl der Anwesenden zu veranlassen, ihre Namen in die aufliegende Liste neuer Mitglieder des Vereins einzutragen. Um nun allen denjenigen Pfälzern, welche gestern nicht anwesend sein konnten, die Gelegenheit zu geben, unter denselben günstigen Bedingungen dem Verein beitreten zu können, wurde der Beschluß gefaßt, noch während des ganzen Monats Dezember Mitglieder ohne Eintrittsgeld aufzunehmen.

Der Gesangverein Polyhymnia gab gestern Abend in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417 Halsted Straße, ein großes Konzert, für welches ein recht anziehendes Programm aufgestellt war, das aus Chorliedern des festgebenden Vereins, humoristischen Vorträgen und Instrumentalnummern bestand. Der Besuch war sehr stark, denn die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Konzert bot aber auch genug des Schönen, um Jeden zufrieden zu stellen. Befriedigt konnten die Anwesenden, nachdem das Unterhaltungs-Programm beendigt war, zum Tanz übergehen, daß sie es mit Enthusiasmus thaten, bewies der prächtige Verlauf des Ballfestes. Die Vorbereitungen waren von den Herren Henry Wittmann, Henry Goetz und Martin Zedoreck in geradezu mustergiltiger Weise getroffen worden.

Das Gesammtresultat der von der Plattdeutschen Gilde Freiheit Nr. 27 gestern in Neudecks Halle, Nr. 58 Clybourn Ave., abgehaltenen Agitationsversammlung war ein sehr günstiges. Zahlreiche Besucher machten von der dargebotenen Gelegenheit Gebrauch, unter günstigen Bedingungen in die Loge aufgenommen zu werden, und die Ausführung des der Agitationsversammlung zu Grunde liegenden Unterhaltungsprogramms war eine so vortreffliche, daß daraus den Besuchern einige sehr vergnügte Stunden erwuchsen.

Mit zahlreichem Besuch, der ein günstiges Vorzeichen für die anderen, von ihr in dieser Saison noch abzuhaltenden Festlichkeiten ist, feierte die Hertha-Loge Nr. 73 vom Deutschen Orden der Harugari gestern in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., ihr achtes Stiftungsfest. Ein hübsches musikalisches Programm gelangte zur Durchführung; die Besucher amüsirten sich auch bei der Verloosung zum Theil sehr werthvoller, zum Theil nützlicher und praktischer Gegenstände vorzüglich. Dann wurde flott getanzt. Während des ganzen Nachmittags und Abends herrschte in der Halle ein fröhliches Treiben, an welchem sich auch mehrere Schwesterlogen und andere befreundete Vereine betheiligten.

Die größte Kanone der Welt.

Die neue sechszehnzöllige Kanone, die kürzlich für die Ver. St. Regierung gebaut wurde, ist die größte in der Welt. Es ist die mächtigste Waffe, die je von Menschen entworfen wurde, und ihre Herstellung hat Jahre in Anspruch genommen. Die beste und zuverlässigste Medizin, die je zusammengesetzt wurde, ist das berühmte Hostetters Magen-Bitters; vor über fünfzig Jahren eingeführt, enthielt es solche Ingredienzien, die den ganzen Körper stärken. Es empfiehlt sich deshalb allen Leuten, die an Migräne, Nervösität, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Schüttelfrost oder Malaria-Fieber oder Schmerzen leiden. Versäumt nicht, es zu versuchen. Es hat noch niemals versagt, und [illegible] Euch deshalb auch in Eurem Fall darauf verlassen. Das Echte ist zu verkaufen bei Apothekern und trägt unseren Privatstempel um den Hals der Flasche. nov30—d37

Lebensmüde.

Der Schneider J. H. Holnay wurde gestern erstickt in seiner Wohnung, Nr. 319 Wells Str., aufgefunden. Da er schwermüthig war, vermuthet man, daß er Selbstmord begangen hat.

George A. Frey, Nr. 484 State Str., trank gestern, durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, eine Gabe Karbolsäure. Er fand Aufnahme im Samariter-Hospital, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

La Salle-Hilfsverein.

Mehrere Tausend Personen hatten sich gestern Abend zu dem Vortrag eingefunden, welchen der Jesuitenpater William O'Brien Pardow von New York über „La Salle und die moderne Erziehung" hielt. Einschließlich der gestrigen Einnahme wird der genannte Verein eine Zubuße von $23,000 für seine Kasse erhalten, wovon Bourke Cockran $10,000 beigesteuert hat und John P. Hopkins 1000 Dollars.

Wir offeriren mit 6% Zinsen

folgende ausgezeichnete erste in Gold bezahlbare Hypotheken:

500. — 600. — 700. — 900 — 1000. — 1100. — 1300. — 1500. — 1800. — 2000. — 2500. — 3000. — 7000. —

A. Hollinger & Co., 172 Washington Str. nomiis*

Versucht unser **Invigorator** Extrakt von Malz und Hopfen. Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.** Tel.: South 490.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Wabash-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str. [illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Str., Zimmer 60, gegenüber der Fair. [illegible]

Unbehagen nach dem Essen.

Personen, welche nach dem Essen Unbehagen verspüren mit einem Gefühl der Vollheit und Schwere, und welche häufig finden, daß die Nahrung aufquillt und unter Schmerzen wie ein innerliches schweres Gewicht in der Magenhöhlung liegt, oder welche an Hartleibigkeit, Hämorrhoiden, Blutandrang im Kopfe, Magensäure, Nausea, Sodbrennen, Kopfschmerzen, Widerwillen gegen Nahrung, gasartigem Aufstoßen, Herzschwäche oder Herzklopfen, erstickenden und beengenden Gefühlen, wenn in liegender Stellung, beim plötzlichen Aufstehen an Schwindel, Punkten oder Geweben vor den Augen, Fieber und dumpfen Schmerzen im Kopfe, Mangel an Perspiration, gelber Farbe der Haut und Augen, Schmerzen in der Seite, Brust, in den Gliedern und plötzlichen Anfällen von Hitze leiden, sollten einige Dosen von

RADWAY'S PILLS ALWAYS RELIABLE — PURELY VEGETABLE.

nehmen, welche das System schnell von allen obengenannten Beschwerden befreien.

Dr. Radway & Co., New York:

Werthe Herren—Seit fast zwei Jahren war ich krank und habe einige der erfahrensten Aerzte in den Vereinigten Staaten zu Rathe gezogen. Ich badete und trank heißes Wasser in den Hot Springs, Ark., aber Alles schien bei mir keinen Erfolg zu haben. Als ich Ihre Anzeige bemerkte, beschloß ich, mit Ihren Pillen einen Versuch zu machen und gebrauchte ich nahezu zwei Schachteln. Ich nahm zwei Pillen vor dem Schlafengehen und eine nach dem Frühstück, und haben mir dieselben mehr gut gethan, als irgend etwas, was ich bisher gebraucht habe. Mein Leiden bestand in einer Leberkrankheit. Meine Haut und meine Augen waren ganz gelb: ich hatte schläfrige Gefühle, war wie ein Betrunkener: hatte Schmerzen direkt über dem Nabel, gerade als ob die Galle auf dem Magen drückte. Meine Eingeweide waren sehr oft verstopft. Mein Mund und die Zunge waren meistentheils entzündet. Appetit war zwar gut, aber die Nahrung konnte nicht verdauen und lag schwer im Magen, sodaß dieselbe immer wieder emporkam. Ich konnte nur leicht verdauliche Nahrung zu mir nehmen. Bitte, schicken Sie mir den „Rathgeber". Achtungsvoll

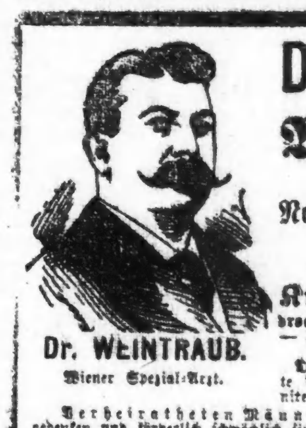
Ben Zaugg, Hot Springs, Ark.

Radway's Pillen sind rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Veranlassen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regelmäßigkeit.

für die Heilung aller Leiden des Magens, der Eingeweide, Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen und alle Leberleiden.

Preis 25c. Cents per Schachtel. In allen Apotheken zu haben oder nach Empfang des Preises portofrei zugeschickt. (1)

Radway & Co., Nr. 55 Elm Str., New York.



Dr. Weintraub, von dem New Era Medical Institute.

Dr. WEINTRAUB. Wiener Spezial-Arzt.

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniten, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem New Era Medical Institute, 246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Finanzielles.

Eine sichere Anlage.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zum Verkauf bei der

Western State Bank

National Life Bldg., 157-159 LA SALLE Str. (Etablirt in 1878.) nomi*

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck. **EXKURSIONEN** nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern. Ticket-Office:

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR. nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Nach d'm Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft. Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,** 185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vorm. 16ag,modbofa*

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO. Nachfolger von Henry Schroeder, 465—467 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.

K. W. KEMPF 84 La Salle Str. **Deutsche Sparbank.**

4 Proz. Zinsen bezahlt auf Depositen. Rückzahlbar ohne Kündigung.

Bonds und Werthpapiere. Wechsel und Kreditbriefe.

Weihnachts-Geldsendungen Drei Mal wöchentlich durch die Post frei ins Haus des Empfängers.

Schiffskarten von u. nach Europa zu billigen Preisen.

Spezialität: **Erbschaften.** Vorschuß in jeder Höhe gewährt.

Vollmachten notariell und konsularisch ausgefertigt.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau, 84 LaSalle Str. Tel. Main 4491. Offen Sonntags von 9 bis 12 Uhr. 14nov,mdmbfr*

Bruchleidende [illegible]

Schwache, nervöse Personen, [illegible] Privat-Klinik, 181 E. Ave., New York, N. Y.

Rheumatismus kurirt in 3 Tagen mittelst heißer Luft und Elektrizität

DR. PIRWITZ's Hot Air Institute, 257 Clybourn Ave. Für Damen: 643 N. Halsted Str. Telephon: Black 2741.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. [illegible]

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt [illegible]

Strumpfwaaren — Schwarze Openwork Spitzen-Strümpfe für Damen — um 8:30 Morgen—zu.. **3c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Auf einfacher Baargeld-Basis

wird dieser Laden betrieben und Euch kommen die Vortheile davon zu gute, in den äußerst niedrigen Preisen, die hier immer vorherrschen.

Foster's Flanell-Waists. Ruether's Seiden-Waists.

Die zwei Waist-Verkäufe, welche alle sparsamen Chicagoer aufrütteln und kluge Damen zum Kaufen veranlassen — und es ist kein Wunder, denn die Ersparnisse sind im Durchschnitt 40c bis 60c am Dollar.

Foster's Flanell-Waists.

Partie 1—Damen Flanell und Flannelette-Waists, volle Fronts neuesten Musters, französischer Rücken, Bishop Aermel, „Stock“-Kragen, Größen von 32 bis 44 Brustmaß, werth $1.25, zu.......... **39c**

Partie 2—Damen Flanell-Waists, gefertigt von reinwollenen Botany und französischen Flanellen, die allerneuesten Herbst- und Winter-Muster, in blau, schwarz, roth und Helio, vollständige Auswahl in Größen, werth bis $2.50, Auswahl... **98c**

Partie 3—Etwa 900 hochfeine reinwollene französische Flanell-Waists für Damen, Tucked, Braided und Corded; alle Schattirungen, Sortiment von Nummern, die sonst immer bis zu $5.00 verkauft wurden— $1.98 und.......... **$1.49**

Ruether's Seiden-Waists

Partie 1 — 300 Taffeta-seidene Waists für Damen, alle Farben und Größen — die neuesten Moden, separates Waist-Futter — werth bis zu $5.00—für.......... **$1.98**

Partie 2 — Taffeta-seidene Waists für Damen, gemacht aus Givernaud Bros.' garantirter Taffetaseide, alle hauptsächlichsten Schattirungen, einschließlich blau, pink, braun, grün und schwarz; die neuesten Moden — nur 400 in dieser Partie, werth bis zu $8.00.......... **$2.98**

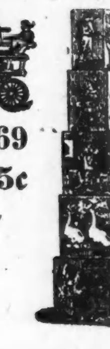
Partie 3 — Hochfeine Taffeta-seidene Waists für Damen, in allen hauptsächlichsten Straßen- und Abend-Schattirungen; gemacht in den neuesten Moden; nur 300 in der Partie; volle Auswahl von Größen; werth bis zu $15.00 — Eure Auswahl jetzt für nur.......... **$3.98**

Ueberfluß an Spielsachen und Puppen

grüßen Euch auf jeder Seite, wenn Ihr durch die breiten Gänge unserer vergrößerten Spielwaaren-Abtheilung geht, die beinahe den ganzen dritten Floor einnimmt. Nach Spielsachen tragen die Kinder mehr Verlangen als nach sonstwas, und es ist kein kostspieliges Geschenk, wenn es aus dieser Liste gewählt wird. Seht die niedrigen Preise.

Haken- und Leiterwagen—3 Pferde, 15c; andere bis zu.......... **$1.69**

Eiswagen, 9½ Zoll lang, 24c; andere bis zu.......... **85c**



Brower's Patent-Baublöke für.... **35c**

Set Puppenmöbel in schöner Schachtel, 6 Stück 24c, andere bis.... **98c**

Ein Spiel Vercheesi.. **47c**

Eiserne Sparbank, 5c — andere bis.... **98c**

Mechanische Lokomotive, bemalt — 7½ Zoll lang... **45c**

Schön angekleidete Puppe, 16 Zoll lang 17c; andere von 10c bis..... **$9.98**

Baum-Verzierungen — Glas, Tinsel, Beads, Kerzen, Kerzenhalter, alles zu reduzirten Preisen.

Mechanische Kriech-Beetle. **12c**

Baltimore Druckerpresse — vollständig mit Ausstattung.......... **59c**

Eisernes mechanisches Automobil, 6 Zoll lang... **38c**

Eiserner Passagier-Zug, 42 Zoll lang, 8 Waggons, 98c; andere bis zu.......... **$1.69**

Niedrige Grocery-Preise

um das Department am Dienstag anzufüllen wie noch nie—aber vergeßt nicht, wie niedrig auch die Preise sind, wir bürgen für die Qualität eines jeden einzelnen Items.

$1.00 für 21 Pfd. feinsten granulirten Zucker

25c Pfd. für schönen Mocha und Java Kaffee; 4½ Pfund.... **$1.00**

48c Pfd. für Old-Fashioned Uncolored Japan Thee, extra Qualität.

10c ein Glas Campbell's sortirter Gelee.

45c die Gallone für Chicago Drip Fancy Tafel-Sirup.

8c Packet für Uncle Jerry's Buchweizen- oder Pfannkuchenmehl, 2-Pfd.-Packet.

15c für 5-Pfd. beste Qualität gerollter Hafer.

11c Büchse für schöne Indiana-Tomaten; Dtzd., $1.25.

42c f. 10 St. Kirk Bros.' Federal Family Seife

25c für 7 Stücke Wool-Seife, 6-Unzen-Stück

8c Bü. f. Sweet Wrinkled Early June Erbsen; Dutzend, 90c.

12c Büchse f. Sweet Blossom Marke feinstes Main Corn; Dtzd., $1.40.

9c Pfd. für Monopole Nr. 1 California Schinken.

16c Pfd. f. Cherry Brand Speck, schöne magere Streifen.

10c Pfd. für Fancy California Sultana Rosinen ohne Kerne.

9c Packet für schöne Seeded Rosinen.

Fleisch-Markt.

Frisches rohes Leaf Lard, Pfd..... **10½c**

Frischer Flank Steak Pfund.......... **8c**

Bratwurst, per Pfund.......... **7¾c**

Boiling Beef, schöne Schnitte, Pfund....... **5c**

Futterstoffe.

Serge-Futter für Jackets, die 39c Qualität, per Yard...... **12½c**

Farbiges Taffeta-Futter, 36 Zoll breit, solange der Vorrath reicht, per Yard...... **¼c**

Schwarzes Italian Cloth, mercerized, für Futter und Drop Skirts, Yard..... **15c**

Spun Glaß, Silesia, Percaline und mercerized Sateen-Rester, werth bis 25c, Dienstag per Yard.......... **4c**

Schwarze Satin Gloria, 36 Zoll breit, feine Qualität, speziell morgen per Yd... **29c**

Seidene Moreens, in schwarz und weiß, die 30c Qualität, per Yard.......... **19c**

Schuhe zu verführerisch niederen Preisen.

Dongola Kid Musterschuhe f. Damen, Coin-Zehen, Stock- od. Patentleder-Tips, alle Größen, werth $1.50, für... **69c**

Feine Herbst- u. Winter-Damenschuhe, neue Facons —aus Vici Kid, Patentleder, Box Calf, Extension-Sohlen, Coin-Zehen, Patent- und Stock-Tips etc., alle Größen, beste $2.50 Werthe, Dienstag... **$1.49**

Pelzbesetzte Filz-Slippers für Damen, Leder an den Seiten, Ledersohlen, allgemein 69c; von 9 bis 11 Morgens—Dienstag für.......... **29c**

Beste Qualität Gummischuhe für Damen, hohe und niedrige, alle Größen —. Andere verlangen 50c — morgen.......... **19c**

Filz-Juliets für Damen, Ledersohlen, mit Pelz besetzt, alle Größen, andere verlangen $1.00, Dienstag.......... **69c**

Kleider.

Leset diese Items genau durch; die Ersparnisse sind für die meisten Käufer in die Augen springend.

Graue Cheviot Knaben Ueberzieher, gemacht in den neuesten Facons, mit Sammet Piped Stulpen, Aermel und Sammet-Kragen, Größen 5 bis 15, Retail überall für $3.50 verkauft, speziell.. **$2.29**

Graue und lohfarbige Männer-Winter-Ueberzieher, welche zu $5 verkauft werden sollten, Dienstag. **$2.98**

Männer-Geschäfts-Anzüge, sehr dauerhaft, gemacht von mittleren und schweren Tweeds und Cassimeres — völlig werth $5, morgen.......... **$2.98**

Winter-Anzüge für Männer — reinwollene Cassimeres und Tweeds sind die Stoffe, in fancy gestreiften u. karrirten Effekten, alle Größen von 35 bis 50, werth bis $9, zu $4.98 und.......... **$3.98**

Feine Worsted- u. Casiimere-Männerhosen, jedes Paar $2 werth, Dienstag.......... **98c**

Reinwoll. Serge Blousen-Anzüge für Knaben, in royal- und marineblauen und gestreiften Serges, hübsch bestickt an Aermeln, Kragen und Shield; Größen 3 bis 10, regul. $3 und $4 Anzüge, morgen $2.98 und.......... **$1.98**

Etablirt in 1875.

THE FAIR

State, Adams, Dearborn.

20 Einkaufstage bis Weihnachten.

Riesiges Lager in gekleideten u. ungekleideten Puppen

Departement-Telephon-Nummer 4444 — Nr. 12.

Puppen mit gegliedertem Körper, 15 Zoll hoch, Bisque Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken, bekleidet mit schott. Flanell Suits mit dazu passendem Cape und Hut, **95c**

Rag-Puppen, 14 Zoll hoch, hübsches gepreßtes Gesicht, natürliche Farbe, bekleidet mit fancy Baumwolle-Stoffen, **75c**

Hübsche Glieder-Puppen, 16 Zoll hoch, Bisque-Gesichcht, bewegliche Augen, kurzes lockiges Haar, Papier-Mache Körper, **75c**

Bekleidete Puppen, 15 Zoll hoch, Bisque Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken, gekleidet in fancy Satin-faced Stoffen mit dazu passendem Hut, für **95c**

Bekleidete Puppen, 13 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, bekleidet in fancy farb. Baumwollestoffen **45c**

Vollständ. gegliederte Puppen, 17 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, Schuhe und Strümpfe, **95c**

Bekleidete Puppen, 15 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, bekleidet in weißem Lawn mit rosa Bändern u. dazu passendem Hut, nur **95c**

Hübsche bekleidete Puppen, 15 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegl. Augen, lange Locken, kostümirt in hübsch gestreiftem Flanelette, Hut dazu passend, **95c**

Ganz gegliederte Puppen, Bisque-Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken, Papier-Mache-Körper, 18 Zoll hoch, **95c**

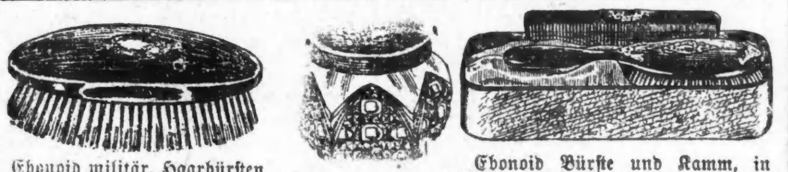
Puppen mit gegliedertem Körper, 18 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken, morgen nur **85c**

Hübsche bekleidete Puppen, 18 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken, fancy Kostüm von Flannelette, assortirte farbige Cloaks, für **1.50**

Bekleidete Puppen, 15 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, bewegliche Augen, lange Locken. Kostüm von fancy Flanell Stoffen, langer Cloak und Hut dazu passend, **95c**

Nützliche Toilette-Artikel.

Departement-Telephon-Nummer 4444 — Nr. 73.



Ebonoid militär. Haarbürsten (wie Bild), Sterling-Silber Beschlag, assortirte Entwürfe, beste Qual. Borsten, per Paar, **$2**

Handspiegel, mit Embossed Metall Fittings, Ring-Griff, gravirter weißer Metall-Zenter, runder Beveled Spiegel, **1.45**

Puder-Schachtel (wie Bild), gemacht von Imitation geschliff. Glas, Ebonoid Sterling Silber verzierte Top, sehr spezieller Werth zu **48c**

Ebonoid Bürste und Kamm, in hübschem Kästchen (w. Bild), Sterling-Silber verziert und prächtiger Werth, spezieller Preis, **$2**

Ebonoid Handspiegel, gemacht von gutem Bevel Plate Glas, prächtig ausgestattet und Sterling-Silber-verziert, spez. markirt f. diesen Verkauf, morgen **95c**

Fancy Waaren für Weihnachten.

Departement-Telephon-Nummer 4444 — Nr. 21.

Embossed Celluloid Kästchen, in sehr hübschen Facons, prächtig ausgestattet mit Gold und Handmalerei in einer Anzahl v. hübschen Entwürfen; diese Kästchen sind mit zur Farbe der Entwürfe passender Seide gefüttert und außerordentliche Werthe zu **15c**

Andere bis zu 2.95.

Durchsichtige Celluloid Handschuh- u. Taschentücher-Kästchen, handbemalt, verziert mit Band, von **50c**

Andere bis 2.95

Wir offeriren zum Verkauf eine außerordentliche Partie von Handschuh- oder Taschentücher-Kästchen, gemacht von imitirtem und Burnt Leder, in sehr hübschen Entwürfen; diese Kästchen sind sehr annehmbare Weihnachts-Geschenke und große Werthe zu **75c**

Andere zu 1.75

Fancy Opal Toilette-Flaschen, handbemalt, Embossed in Gold, speziell zu **19c**

Andere bis zu 75c

Bänder.

Telephon: Central 4444 — Nr. 72.

Satin Rose Haar-Schleifen, in rosa, weiß, blau, Maize, Lilac, gelb, Nile und schwarz, fertig zum Tragen mit Haarnadel — das Stück 70c, 50c und **40c**

Schwarze reinseidene Satin-Rand Gauze Haarschleifen, mit Haarnadel, **15c**

6- und 7zöll. Bänder, in weiß, schwarz u. farbig, p. Yd., **25c**

3½zöll. Band, reinseid. gestreifte u. Corded Gewebe, helle Kombin. **10c**

4zöll. feine reinseid. fancy Jacquard u. Corded Bänder, Yd., **15c**

Weihnachts-Taschentücher

Departement-Telephon-Nummer Central 4444 — Nr. 78.

Dieser Laden ist der vortheilhafteste zum Einkaufen von Weihnachts-Taschentüchern, denn Ihr habt das Privilegium, aus einer größeren Anzahl Moden Eure Auswahl zu treffen, als in irgend einem anderen Laden, und die Preise sind die niedrigsten.

Taschentücher, Muster von Reisenden — Tausende davon — in Swiß, Spitzen- und bestickten Waaren, viele das Doppelte werth, **19c**

Extra feine und sheer Initial Taschentücher für Damen, hübsche handgearbeitete Script Buchstaben, Kästchen von sechs, 85c; das Stück, **15c**

Damen-Taschentücher mit Spitzenrand und Ecken, hohlgesäumte Swiß ausgezackte und andere Sorten, **14c**

Muster-Partie von feinen Damen-Taschentüchern, in Irish Leinen, bestickt, ausgezackter Rand, hübsche Muster, prächtige Werthe zu **35c**

Männer-Taschentücher, extra große Sorte, garant. reinleinen und in verschied. Breiten Saum, einer der bester Werthe, der gefunden wird, **15c**

Feine leinene Männer-Taschentücher, spez. Preis, Kästchen von einem Dutz. für 2.15; das Stück **19c**

Regenschirme.

Telephon: Central 4444 — Nr. 78.

Eines der nützlichsten und annehmbarsten Weihnachts-Geschenke ist ein feiner seidener Regenschirm.

Damen-Regenschirm, 26zöll. Sorte, großes Sortiment von schlichten und fancy Griffen, reinseid. Serge überzogene Regenschirme 3.95; Union Seide Serge überzogenen Regenschirme 2.95; und Union Taffeta Seide überzogene Regenschirme für **1.95**

Männer-Regenschirme, in schlichten oder silberbeschlagenen Natural Holz, Horn und Crook-Griffen—reinseid. überzogene Regenschirme, 3.95; Union Seide überzogene Regenschirme, 2.95; und Union Taffeta Seide überzogene Regenschirme **1.95**

(Eigenbericht der „Abendpost“.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Mobilmachungen. — Deutschland allen Ländern voran. — Französische Sperrforts an der deutschen Grenze. — Madame Sarah Bernhardt. — Schopfsloch in Bayern erhebt Anspruch auf sie. — Der Kaiser und seine englischen Dragoner. — Schmachvolle Verhaftungen. — Der Bierzähler „Suff“.

Mannheim, a. Rh. 15. Nov.

Es ist allgemein bekannt, daß Oesterreich nach dem Kriege im Jahre 1866, Frankreich und Rußland nach dem deutsch-französischen Kriege die deutschen Heereseinrichtungen im Wesentlichen bei den Armen getreulich einführten, soweit dies nach den einschlagenden Verhältnissen möglich war. Man schuf dort mit mehr oder weniger Erfolg den Einjährig-Freiwilligen-Dienst, vereinfachte nach Kräften die Aushebungs- und Mobilmachungsverhältnisse und legte auf die Beschaffung eines gebildeteren Offizierkorps besonderes Gewicht. Ob ihnen dies gelungen ist, soll hier nicht eingehend erörtert werden. So viel ist aber sicher, daß das französische und russische Heer, die famosen Verbündeten in ihren Nachahmungsbestrebungen in vieler Hinsicht weit hinter Deutschland, trotz aller Anstrengungen, zurückgeblieben sind. Der Einjährig-Freiwillige-Dienst und die aus diesem hervorgegangenen Reserve-Offiziere sind eine Karikatur ihres deutschen Vorbildes, und was die schnelle Mobilmachung betrifft, so wird diese schon allein durch die eigenthümliche und zeitraubende Ergänzung und Zusammenziehung der russischen und französischen Truppen wesentlich erschwert.

Der russische Offizier steht auf einer bedeutend tieferen Bildungsstufe, als der deutsche und selbst in dem militärisch tüchtigen Frankreich ist nur ein Theil der Offiziere seinem Beruf entsprechend vorgebildet, da es immer noch einen großen Bruchtheil sogenannter „vieux troupiers“, alter Unteroffiziere, enthält, die, nach langer Dienstzeit zu Offizieren befördert, es bis zum Hauptmann bringen können, und von ihren aus der Kriegsschule hervorgegangenen Offizieren über die Schulter angesehen werden.

Während in Rußland die gewaltige Größe des Landes und der Mangel an Eisenbahnen an sich schon die Zusammenziehung und das Vorwerfen der Truppen erschwert, macht sich dieselbe Schwierigkeit in dem hoch kultivirten und für einen Krieg günstig gelegenen Frankreich in anderer Weise geltend. Dort werden die Militärpflichtigen nicht wie in Deutschland, den Provinzialregimentern zugewiesen, sondern, aus politischen Gründen, mit wenigen Ausnahmen, über das ganze Land vertheilt. Im Kriegsfalle findet dann eine wahre Völkerwanderung statt von Süden nach Norden, von Westen nach Osten und umgekehrt, und bis die Truppen dann kriegsmarschmäßig ausgerüstet sind, vergehn kostbare Tage, welche vom deutschen Heere in ganz anderer Weise ausgenutzt werden. Hier rekrutiren die Regimenter, mit Ausnahme der Garde und der in Elsaß-Lothringen stehenden, in den einzelnen Provinzen, nach denen sie benannt sind, es erfordert meist nur wenige Stunden für die Ausgehobenen, Reservisten und Landwehrleute, sich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Im Falle einer Mobilmachung weiß jedermann, Offiziere wie Mannschaften, wo sie sich zu melden haben, und es genügt die Vorzeigung des Passes, in welchem die Meldestelle vorgemerkt ist, um den einberufenen Unteroffizieren und Mannschaften, die sich in Zivilkleidern befinden, freie Fahrt auf der Bahn zu verschaffen. Da die Reserve- und Landwehr-Offiziere in Uniform reisen, bedürfen sie dieses Nachweises nicht. Die Mobilmachung wird durch öffentlichen Anschlag, durch die Zeitungen und in kleineren Orten durch Ausruf auf der Straße durch den Amtsdiener bekannt gemacht, worauf sich ein jeder Dienstpflichtige innerhalb 24 Stunden zu seinem Truppentheil zu begeben hat. Im Jahre 1870 erhielt jeder noch einen Gestellungsbefehl, den er unterschreiben mußte, wodurch viele Schreiberei und Zeitverschwendung verursacht wurden. Auf den Bahnen wurden dann außer den fahrplanmäßigen Zügen, besondere Züge eingelegt, die für fünf Tage nur von den Militärpersonen benützt werden dürfen. Erst nach diesem Zeitraume dürfen bürgerliche Reisende die Züge wieder benützen. Mit Hülfe der zahlreichen Haupt- und Nebenbahnen, von welchen viele erst in den letzten Jahren erbaut wurden, kann der Aufmarsch eines starken Heeres an der belgischen und französischen Grenze in drei bis fünf Tagen vollzogen werden, das im Verein mit den Besatzungen in den Grenzfestungen und Grenzorten operationsfähig ist, d. h. zum Angriff vorgehen kann, statt auf einen solchen zu warten. Das französische Heer gebraucht, nach dem Zugeständniß französischer Militärzeitungen, drei bis fünf Tage mehr zum Aufmarsch an der Grenze, ein Rückstand, den man französischerseits durch eine stärkere Grenzbelegung und die Anlage der berühmten Sperrforts an der deutschen Grenze auszugleichen sucht. Gelegentlich eines Besuches der Schlachtfelder bei Metz und Nancy habe ich eines dieser Forts von außen besichtigt; nicht von innen, da der Zutritt streng untersagt ist und schon der Aufenthalt eines Fremden, in der Nachbarschaft dieser Forts den Betreffenden in den Verdacht bringt, ein Spion zu sein, natürlich ein „Prussien“; denn wer sollte denn sonst Interesse daran haben, sich bei den Sperrforts herumzutreiben. Nun, ich habe die Ueberzeugung, daß das deutsche Heer — der Franzose spricht immer nur noch von den „Prussiens“, sich durch diese, in einer weiten Linie errichteten Erdwerke nicht aufhalten lassen würde, wenn es einmal wieder zum Kriege käme. Von glaubwürdiger Seite ist mir sogar versichert worden, daß die Truppentheile — Infanterie, Artillerie und Pioniere — von Jahr zu Jahr bezeichnet würden, welchen die heikle Aufgabe zufiele, eines dieser Forts, koste es, was es wolle, im Sturm zu nehmen, um so die Front frei zu machen. Gott sei Dank denkt keine der betheiligten Regierungen an einen Krieg — aber, wer den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten, wie es im Sprichwort heißt.

Selbst die wildeste Revancheschreierin, Madame Sarah Bernhardt, hat jetzt ihren Frieden mit den „Prussiens“ gemacht. In Berlin, Köln und anderen deutschen Städten feierte sie auf der Bühne Triumphe, die sie sehr erfreuten, und wie einst sieben Städte um Homer, streiten sich jetzt ein Bäckerdutzend deutscher Orte um ihren Ursprung. So, außer den beiden Frankfurt, Breslau u. s. w. neuerdings auch das bayerische Landstädtchen Schopfloch, aus dessen Geburtsregister der isrealitischen Gemeinde hervorgeht, daß die berühmte Sarah dort am 24. Januar 1834 als Tochter der Judith Bernhardt geboren sei. Gegen diese Behauptungen erhebt Sarah aber entrüsteten Einspruch; sie sei Französin, Katholisch und in einem Kloster zu Versailles erzogen. Ueber den Schopflocher Anspruch ist sie besonders entrüstet, nicht allein des ominösen Namens des Ortes wegen, sondern weil ihr Alter auf 68 Jahre und 10 Monate angegeben wird. Sarah spielte in Berlin vor dem Kaiser, in Köln vor dem Kronprinzen und seinem Bruder Eitel Friedrich, die ihren Beifall durch reiche Blumenspenden kundgaben. Ob eine deutsche Künstlerin, die einen solchen tollen Haß gegen Frankreich zur Schau getragen, in Frankreich einen ähnlichen Empfang gefunden hätte, wird stark bezweifelt. Das beweist wieder einmal, was die Deutschen für gute, versöhnliche Menschen sind. Hat doch auch der Kaiser jüngst „seinem“ englischen Dragoner Regiment wieder die Summe von $2500 geschenkt, nachdem er ihm einen gleichen Betrag früher bereits überwiesen hatte, demselben Regiment, dessen Offizierkorps das ihm geschenkte Bild des Kaisers beschimpft hatte, nachdem sein hoher Chef damals die berühmte Depesche an den alten Paul Krüger geschickt hatte, worin er ihn zur Gefangennahme des Abenteurers Dr. Jameson beglückwünschte. Da sieht man wieder einmal, wie edelmüthig der Kaiser infame Beleidigungen verzeiht und zwar einem Volke, das kein größeres Vergnügen kennt, als sich über ihn, den „war lord“ und sein Sauerkraut und Wurst fressendes Volk lustig zu machen. Man sieht da wieder einmal, daß es manchmal viel vortheilhafter ist, ein Engländer, als ein Deutscher zu sein. Denn wenn sich einer der letzteren gegen den kaiserlichen Herrn oder einen anderen Fürsten im geringsten vergeht, so wird er, wie jener Redakteur Hofmann, verhaftet, mit Handschellen über die Straße geführt und mit den schlimmsten Verbrechern eingelocht. Oder, wenn er einen gerichtlichen Termin versäumt, so kann es ihm wie dem angesehenen Kaufmann Carl Trampke in Brandenburg ergehen, der, an einen Verbrecher gefesselt, nach Celle transportirt wurde und dort in der Gesellschaft von Strolchen der schlimmsten Art neun Tage gefangen gehalten wurde, ehe er seine Freiheit wiedererlangte. Oder gar, wie jener Dame in Altona, die auf falsche Anzeige hin als Straßendirne verhaftet, als mit Syphilis behaftet einem Hospital überwiesen und erst nach Wochen, dem Wahnsinn nahe, entlassen wurde, nachdem die gegen sie erhobene Anschuldigung als eine böswillige festgestellt worden war. Wenn so etwas in Chicago passirt, dann erhebt sich in der Presse ein Sturm gegen solche Vergewaltigungen, — aber hier muß sie aus Furcht vor dem Staatsanwalt wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, und nur wenige Zeitungen, wie z. B. die „Frankfurter Zeitung“ und der „Vorwärts“, wagen es, eine solche Schandwirthschaft an den Pranger zu stellen, wenn es auch leider nur wenig nützt; denn polizeiliche Uebergriffe sind hier an der Tagesordnung und der ordentliche steuerzahlende Bürger schreit nur auf, wenn ihm selbst einmal heftig auf die Hühneraugen getreten wird.

Viel mehr Interesse erregen schon Erfindungen auf dem Gebiete der „Bierologie“, wie ich eine solche hier in einer Bierwirthschaft in Thätigkeit sah. Sie führt den hübschen Namen „Suff“, und soll dazu dienen, die Zahl der getrunkenen Gläser Bier anzuzeigen. Dieser Bierzähler, der, wie es in einer Empfehlungsanzeige heißt, „schon lange von trinkfesten, deutschen Männern, die gewohnt sind, am trauten Stammtisch die Stunden des Abends zu verleben, vermißt wird,“ besteht aus einer Klammer, die am Bierkrug befestigt wird, und an der eine Anzahl nummerirter Plättchen angehängt ist; diese werden von einem Ende des Halters zum anderen verschoben und geben so die Zahl der getrunkenen Gläser an. Eine blödsinnige Erfindung, die wohl nirgends Eingang finden wird.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Urberlinisches.

In Berlin an der Jüdenstraße hat man beim Neubau des Rathhauses neulich die Knochenreste eines „Ueberliners“ gefunden. Es ist nicht das erstemal, daß der Berliner Boden Funde aus längst entschwundenen Zeiten herausgibt. Im märkischen Museum befindet sich eine ganze Anzahl von Urnen, die aus Berliner Boden stammen, und auch im Zentrum gefunden worden sind (Alexander Straße 9, unter dem Rathhausthurm u. s. w.). Besonders interessant ist da ein braunglänzendes, glasirtes Gefäß mit vielfach gefalteter Randlippe und gefälteltem Fuß, das offenbar zum Umtrunk diente und aus dem 13. Jahrhundert stammt. Noch älter sind andere Urnen mit Leichenbrand und Knochen, in denen man offenbar die Reste der ältesten Bewohner unserer Gegend vor sich hat. Ein ganz besonders interessantes Gebiet ist der Berliner Norden. Die Erdschicht gibt dem Forscher hier äußerst merkwürdige Aufschlüsse. Links der Panke beim Gesundbrunnen finden sich im Erdgrund Reste von Landschnecken, die jetzt in und bei Berlin nicht mehr vorkommen. Es sind Landschnecken, die unter Buchenrinde an feuchten Wiesen und bemoosten Steinen leben; ihr Vorhandensein deutet auf längst entschwundene Waldungen hin. Wo heut die Miethkasernen ragen, rauschte vor Jahrtausenden der Buchenwald, und zwar muß das in einer Zeit gewesen sein, wo hier schon Menschen ansässig waren. Den Beweis für letztere Vermuthung fand man bei der Bebauung der Koloniestraße. Im Flugsand des Bodens lagen verstreute Reste von Holzkohle, die offenbar von einem Waldbrand herrührten; dazwischen fanden sich, ebenso die frühe Anwesenheit des Menschen verrathend, prismatisch geschlagene Flintgeräthe. Auch rechts der Panke kann man im Baugrund den alten Wald und Spuren vom vorhistorischen Menschen verfolgen. Allenthalben, bis nach Schönhausen hin, birgt der Boden Eichen-, Erlen-, Birken- und Kieferkohle, vermischt mit Urnen und Feuersteinabsplissen, sowie alter, vorgeschichtlicher Töpferwaare, die der Steinzeit angehört. Auch zwischen Brunnen- und Badstraße, Schönhauser Allee und Gesundbrunnen sind vielfach ganze Urnenlager gefunden worden.

Bismarck Bitters reizt den Appetit. Heilt Magenübel. Alle Wirthschaften.
an1, 22p, momifr, 3mt

Achtzig Katzen.

Ueber eine originelle Scheidungsklage berichtet das Wiener Extrablatt aus Wien: In Verhandlung beim Landesgerichte in Zivilsachen stand die Scheidungsklage der hiesigen Hausmeisterin Aloisia Piena gegen ihren Mann Joseph, damit begründet, dieser komme täglich betrunken nach Hause und gebe für die Wirthschaft seit Langem kein Geld. Das Paar ist seit zwanzig Jahren verheirathet.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Herr Piena?“

Gatte: „Ich geb' ihr kein Geld, weil sie Alles für ihre Katzen braucht.“

Vors.: „Und wie ist's mit dem Betrunken-Nachhausekommen?“

Gatte: „Das geb' ich ohne weiters zu . . . aber wer is Schuld? Sie, mit ihren Katzen!“

Gattin: „Is Alles nit wahr! Als Hausmeistern hab' ich zwei, drei Katzen . . . die werden aber von den Parteien gefüttert, mich kosten s' keinen Kreuzer!“

Gatte: „Hoher Gerichtshof! Sie hat achtzig Katzen! Achtzig Katzen! Ich hab's gezählt, ich beeid's!“

Gattin: „Und ich beeid', daß es nur zwei, drei sind!“

Gatte: „Ich hab' Zeugen für achtzig . . . ich könnt' auch die 80 Katzen herbringen!“

Vors.: „Nein, nein! Wir werden nicht über die Katzen als Ehescheidungsgrund verhandeln!“

Gatte: „Ich hab' ihr aber oft zehn Gulden in der Woche gegeben . . . die Katzen hat's damit g'füttert . . . ich hab' nix zu essen kriegt!“

Gattin: „So? Wie er zu mir kommen is, hat er nix g'habt, als wie drei zerfetzte Hemden und eine Butten . . . und jetzt hat er a Geld in der Sparkasse!“

Vors.: “Wollen Sie sich nicht ausgleichen?“

Gattin: „Durchaus nicht!“

Gatte: „Ich auch nicht!“

Vors.“ „Vielleicht scheiden Sie sich einverständlich?“

Gattin: „Ich bin dabei, recht gern'!“

Gatte: „Aber ich möcht' erst das viele Geld zurück haben, mit dem sie die ganzen zwanzig Jahr' d' Katzen g'füttert hat! Muß der Mann für Katzen sorgen?“

Vors.: „Das wäre ein ganz neuartiger Rechtsstandpunkt!“

Gatte: „Also will ich was von den Sachen!“

Vors.: „Sagen Sie genau, was Sie eigentlich wollen!“

Gatte: „A Bett, an Tisch, zwa Sesel, a Nachtkastel und an Schreibtisch . . . dann kann's meinetwegen achthundert Katzen halten!“

Vors.: „Und Sie, Frau Piena?“

Gattin: „I verlang gar nix! I verzicht auf Alles . . . nur er soll geh'n.“

Vors.: „Er kann also die Sachen bei Ihnen abholen?“

Gattin: „Gleich nach der Verhandlung!“

Vors.: „Das gegenseitige Begehren auf Scheidung aus dem Verschulden des anderen Theiles wird also fallen gelassen?“

Beide Gatten: „Jawohl!“

Vors.“ „Und Sie einigen sich auf einverständliche Scheidung?“

Gattin: „Recht gern, von ganzem Herzen!“

Gatte: „Ich auch vom Herzen!“

Der Vorsitzende verkündet nun die Ehescheidung auf Grund einverständlichen Begehrens.— Und da rede noch Einer über die Leichtigkeit amerikanischer Scheidungen!

— Ein guter Familienvater.—Richter: „Sie haben in den letzten Jahren ungeheuer viel zusammengestohlen, Angeklagter!“ — Angeklagter: „Herr Richter, es thut auch noth, wenn man seinen Kindern eine anständige Erziehung geben will!“

— Sein Lieblingsparfüm. — „Ja, mein Bruder ist auch so ein passionirter Autler, er thut sich stets statt Parfüm Benzin ins Taschentuch.“

Kaiser Wilhelms englische Dragoner.

Des Kaisers englisches Regiment, die „Königs-Dragoner“, die er bei Gelegenheit seines jüngsten Besuchs zum ersten Male vollständig in Shorncliffe besichtigt hat, ist so ziemlich das stärkste Regiment in der britischen Armee, so daß es eine besonders stattliche Leibwache für den deutschen Monarchen stellen konnte. Es zählt an Offizieren und Gemeinen 1050 Mann. Was für eine Art Leute in dies bevorzugte Regiment aufgenommen werden — in England gilt bekanntlich noch immer das Werbesystem — davon konnte Kaiser Wilhelm außer aus der eigenen Anschauung der Truppe sich auch noch aus dem „Werbezettel“ überzeugen, die eine der Wände der Offiziersmesse schmückt, in der, wie erinnerlich, der Kaiser nach der Revue in Shorncliffe das Frühstück einnahm. Diese Maueranzeige ist noch aus dem Jahre 1764 und hat in Uebersetzung den folgenden Wortlaut: „Verlangt werden Freiwillige für Seiner Majestät Königliches Dragoner-Regiment, befehligt von General Pembroke. Alle jungen Leute, die dem genannten Regiment dienen wollen, treten sofort in Zahlung und gutes Quartier ein, wenn sie sich bei dem Regimentskommandeur im Hauptquartier in der Stadt Exeter melden, woselbst die Freiwilligen sofort das volle Prämium Sr. Majestät, 2½ Guinea (etwa $7.75) ausgezahlt erhalten, nebst einer Zubuße von einer Krone ($1.25), um auf seiner Majestät Gesundheit zu trinken. Weiter erhält er ein gutes Pferd, Uniform und Waffen, nebst allem, was zur Ausstattung eines gentilen Dragoners gehört. Junge Leute, die bei den Dragonern eintreten wollen, müssen eine hübsche Figur haben, ein hübsches Gesicht, müssen völlig fest und gesund und ohne jeden Leibesfehler sein, im Alter von 16 bis 21 Jahre stehen und ein Maß von 5 Fuß 8½ Zoll bis 5 Fuß 11 Zoll haben. Strolche und Vagabunden brauchen sich nicht zu melden.“ Wie alle Regimenter, so führen auch die „Royal Dragoners“ einen Regimentsliebling aus der Thierwelt mit sich, und zwar ist es in diesem Falle ein sogenanntes „Hartebeest“ (eine Art Antilope), das die Truppe aus dem Feldzuge in Südafrika mit heimgebracht hat.

— Splitter. — Wenn man benebelt ist, schenkt man am leichtesten reinen Wein ein.